Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

106 (4.3.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰ — Im Fall höherer Gewalt Streik, Aussperrung ꝛc hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM., Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand für Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 4. März 1927.

43. Jahrgang. Nr. 106.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löffler; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Felo; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Briand weicht der Räumungsfrage aus.

Schlechte Aussichten für Genf.

Briand bleibt nur drei Tage.

F.H. Paris, 4. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Briand teilte, wie der „Petit Parisien" erfährt, dem Präsidenten der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten, Franclin Bouillon, mit, daß er Genf bereits am Dienstag abend wieder verlassen wolle. Aus diesem Grunde verzichtete die Kommission darauf, Briand über seine auswärtige Politik anzugehen, und sie beraumte eine Sitzung auf Freitag, den 11. März, an, wobei der Außenminister Bericht erstatten wird. Briand gedenkt also im ganzen 3 Tage in Genf zu verbleiben, das ist gerade die Zeit, die er braucht, um nicht den Anschein zu erwecken, daß er der jetzigen Ratstagung ausweichen möchte. Allseits wird darauf hingewiesen, daß in Genf über die Rheinlandräumung nicht gesprochen werden würde, oder wie der Berliner „Journal"-Berichterstatter es ausdrückt, daß in Genf diesmal über die Räumung kein Beschluß gefaßt werde. Stresemann und Briand wollten sich darauf beschränken, den Boden für eine spätere Lösung dieser Frage vorzubereiten. Derselbe Berichterstatter glaubt, daß Stresemann hauptsächlich mit dem polnischen Außenminister Zaleski konferieren werde. In Berliner gut unterrichteten Kreisen nehme man an, daß Stresemann entschlossen sei, ernste Anstrengungen zu unternehmen, um eine Besserung der deutsch-polnischen Beziehungen herbeizuführen; bei dieser Gelegenheit würde Briand den Vermittler spielen.

In einer Mitteilung des „Petit Parisien" ist gestern darauf hingewiesen worden, daß die alliierten Militärattachés in Berlin die Zerstörung der deutschen Ostfestungen überwachen sollen. Heute behauptet das Blatt, daß zwischen Stresemann und Briand im Dezember v. Js. ein Abkommen über die Ueberwachung zustande gekommen sei. Stresemann habe eingewilligt, daß den alliierten Militärattachés je ein Kontrolloffizier beigegeben werden soll.

Der französische Rüstungstaumel.

F.H. Paris, 4. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Als wir am 5. Dezember vorigen Jahres zum ersten Mal meldeten, daß die offiziellsten Kreise in Frankreich einen Anlaß fanden, die Räumung der Rheinlande zu vertagen, war man über das Argument, das in den Vordergrund geschoben wurde, in Deutschland vielfach erstaunt. Man konnte damals nach Mitteilungen von sehr maßgebender militärischer Seite darauf hinweisen, daß Frankreich erst jetzt beginne, seine Ostfestungen zu befestigen, was seit dem Friedensschluß nicht geschah, und daß erst nach Vollendung dieser Befestigungen an die Rheinlandräumung gedacht werden würde. Seit dieser Zeit ist das, was Anfang Dezember als unglaublich erscheinen konnte, allgemeiner politischer Gesprächsstoff geworden. Die Zeitungen in Paris befassen sich jeden Tag mit diesem Befestigungsproblem. Nichts scheint heute wichtiger zu sein, als dieses, und man fragt auch nicht einmal, wo man die vielen Milliarden dazu hernehmen soll. Ferner wird auch nicht die Frage aufgeworfen, wozu eigentlich der Locarnopakt geschlossen wurde, der Frankreich jede erdenkliche Sicherheit gibt. Das gesamte Kabinett Poincaré ist für die Befestigung Feuer und Flamme, und nicht einmal Briand wagt einen leisen Protest.

Heute führen „Exzelsior" und „Echo de Paris" näher aus, worin diese Befestigungsanlagen bestehen sollen. Das „Echo de Paris", das seine Informationen zweifellos von höchster militärischer Stelle bezieht, wie dieses Blatt denn überhaupt in militärischen Kreisen außerordentlich viel gelesen wird, führt aus, daß Frankreich allenthalben nur künstliche und keine natürlichen Grenzen Deutschland gegenüber besitze, weshalb es dem „Angreifer", der von Norden oder Nordosten über das Niederelsaß oder den Lauterbach vordringen wollte, hierzu überall Gelegenheit gebe, zumal Frankreich im Versailler Vertrag nicht die Grenze von 1814, sondern die von 1815 gegeben wurde. Das heißt, das Saargebiet wurde nicht zu Frankreich geschlagen, wodurch die Grenze in besserem Verteidigungszustand gewesen wäre. Selbst der Rhein werde an der französisch-schweizerischen Grenze bald nur mehr eine Illusion sein, denn der Bau des elsässischen Kanals, dessen erster Abschnitt von Kembs bis nach Neudorf demnächst vollendet sein werde, könne nur bewirken, daß der Rhein nicht mehr ein ernstes Hindernis darstelle. Der neue Kanal werde das Ueberschreiten des Stromes außerordentlich erleichtern. Frankreich sei, da ihm nirgends natürliche Grenzen zur Verfügung stehen, noch mehr als bisher darauf angewiesen, sich zu befestigen. Zweifelsohne werde Deutschland sich am Anfang eines Krieges bemühen, nach Elsaß-Lothringen vorzustoßen, um sich den materiellen Besitz des alten Reichslandes zu sichern und dort unter dem Druck der Waffen die Volksabstimmung für den Zeitpunkt der Friedensverhandlungen vorzubereiten. Frankreich sei, da alle seine Bodenschätze gerade an der nördlichen und an der nordöstlichen Grenze lägen, genötigt, jeden Fußbreit seines Bodens zu verteidigen, denn in einem künftigen Krieg werde das Kriegsmaterial eine noch weit größere Rolle spielen, als in dem letzten. Auch die Nähe von Paris nötige dazu, die Nord- und Ostgrenze stark zu befestigen, damit die Hauptstadt nicht in die Hand des Feindes falle. Heute entbehre Frankreich so gut wie aller Befestigungen. Im Norden seien einfach keine vorhanden, im Osten seien die Befestigungswerke von Metz und Thionville in teilweise gebrauchsfähigem Zustand, doch einzelne der Anlagen seien naturgemäß gegen Frankreich gerichtet. Hinzu komme, daß der Geldmangel es bisher verhindert habe, die Festungen gebrauchsfähig zu erhalten. Für die Verteidigung von Straßburg habe die Befestigungslinie von Mutzig nach Molsheim vom deutschen Gesichtspunkt aus großes Interesse gehabt. Für Frankreich sei sie nur von sekundärer Bedeutung. Am Rhein sei überhaupt nichts befestigt, abgesehen von der Gegend bei Neubreisach. Diese Anlagen **könnten den Ausgangspunkt für weitere bilden.**

Das Blatt erinnert daran, daß seit Ende 1925 eine Kommission unter dem Vorsitz des Generals Guillaumat eingesetzt wurde, die sich mit den neuen Befestigungen zu beschäftigen hatte. Sie machte Studien an Ort und Stelle, besonders Betonierversuche während des ganzen Jahres 1926. Das Ergebnis war, daß, wie Painlevé bereits vor einigen Tagen im „Petit Parisien" versichern konnte, eine einheitliche Auffassung über die neuen Befestigungsarbeiten zustande kam. Mit diesen soll im Juli der Anfang gemacht werden, wozu sich das „Echo de Paris" beglückwünscht.

Vor dem Abbruch der amerikanisch-mexikanischen Beziehungen.

TU. Newyork, 4. März. Obwohl von Seiten des amerikanischen Staatsdepartements erklärt wird, daß der Notenwechsel mit Mexiko zur Klärung der Atmosphäre beigetragen habe, sprechen Washingtoner Meldungen vielfach davon, daß sich die Beziehungen zwischen den beiden Staaten schnell dem Krisenpunkte nähern. Dem entsprechen auch mexikanische Meldungen, wonach dort der baldige Abbruch der amerikanisch-mexikanischen Beziehungen befürchtet wird. Die letzte amerikanische Note komme beinahe einem Ultimatum gleich, worin die sofortige Einstellung der mexikanischen Propaganda in den Vereinigten Staaten gefordert wurde. Das habe der mexikanischen Gesandte und Generalkonsul in Washington, ein Halbbruder des Präsidenten Calles, auf sich bezogen. Die mexikanische Regierung habe in ihrer Antwortnote ihren Gesandten gegenüber den Vorwürfen von amerikanischer Seite verteidigt. Zur Stunde ist es völlig ungeklärt, ob der mexikanische Gesandte Washington aus eigener Initiative verlassen hat oder ob er abberufen worden ist.

Nach einer Meldung der „Newyork Times" aus Mexiko wird dort die Abberufung des amerikanischen Gesandten in Mexiko, Cheffield, für möglich gehalten, obwohl amtliche Kreise sich über die Frage ausschweigen.

Die Militärattachés.

Kein unmittelbares Aufsichtsrecht.

m. **Berlin, 4. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die Siegerstaaten haben sich bei der endgültigen Beseitigung der Militärkontrolle das Recht vorbehalten, militärische Sachverständige bei ihren Botschaften in Berlin zu unterhalten, deren Aufgbe darin bestehen soll, die Durchführung des Abkommens über die Restpunkte der Entwaffnungsfrage zu verfolgen. Japan scheint von diesem Vorrecht keinen Gebrauch machen zu wollen, dagegen ist Frankreich mit der neuen Ernennung sehr schnell bei der Hand und teilt jetzt offiziell mit, daß dazu der Oberstleutnant Durand in Aussicht genommen sei. Wenn aber von Paris aus die Meldung in die Form gekleidet ist, daß er zusammen mit dem englischen, belgischen und italienischen Kollegen die Ausführung des Pariser Abkommens zu überwachen hat, so ist das doch ein grundlegender Irrtum. Die Offiziere sind jeder als Einzelperson ihrer Botschaft angegliedert und haben nur ihrer Botschaft Bericht zu erstatten, die dann eventuelle Beschwerden an das Auswärtige Amt weiterzugeben hat. Gerade deswegen war ja das Hineinmauern dieser Militärattachés in den Berliner Vertrag so vollkommen überflüssig, weil nach diplomatischem Brauch jede Regierung das Recht hat, ihrer Botschaft Militärattachés in beliebiger Zahl zu attachieren. Daran muß aber jedenfalls festgehalten werden, daß diese Attachés keinerlei unmittelbares Aufsichtsrecht und nicht das Recht des Verkehrs mit dem Reichswehrministerium haben, sondern nur als Auskunftperson ihrer Botschaft gedacht sind.

Saarbrücken protestiert beim Völkerbund.

TU. Saarbrücken, 4. März. Der Stadtrat von Saarbrücken beschloß einen Protest an das Völkerbundssekretariat zu richten wegen der Weigerung der französischen Militärverwaltung, Kasernen und Wohnungen, die für die Besatzungstruppen und deren Angehörigen in außerordentlichem Umfange in Anspruch genommen werden, zu Wohnungszwecken für die Saarbrücker Bevölkerung freizugeben.

Italienische Versprechungen für Bozen

Eine Unterredung mit dem Präfekten.

TU. Rom, 4. März. Der Präfekt der neuen Provinz Bozen, Dr. Umberto Ricci, empfing im Palais der Präfektur in Bozen den römischen Vertreter der Telegraphen-Union, der ihn nach den Eindrücken fragte, die der Präfekt aus seiner neuen Verwaltungstätigkeit gewonnen habe. Dr. Ricci sprach sich rückhaltlos und in liebenswürdigster Weise hierzu aus.

„Ich habe meinen verantwortungsvollen Posten, auf den mich das Vertrauen des Herrn Ministerpräsidenten gerufen hat, mit der festen Absicht angetreten, in ein freundschaftliches Verhältnis zu der Bevölkerung zu kommen, und ich handle dabei im vollsten Einverständnis mit dem Herrn Ministerpräsidenten. Ich hoffe, daß die Bevölkerung dies fühlt und die Ueberzeugung gewinnen wird, daß sie von der Regierung völlig gleichgeschätzt ist wie die Bevölkerung irgend einer anderen italienischen Provinz."

Auf die besonderen Verhältnisse des Landes eingehend, meinte der Präfekt: „Ich halte die Schaffung der selbständigen Provinz Bozen für einen überaus glücklichen Entschluß der Regierung, da hier besondere wirtschaftliche Verhältnisse vorliegen. Eine so geartete Provinz als geschlossenes Ganzes einheitlich zu verwalten und sie der Zentralleitung in Rom direkt zu unterstellen, gibt die Möglichkeit, besondere, berechtigte Wünsche der Bevölkerung in Rom unmittelbar zu vertreten und Reibungen zu vermeiden, die bei einer gemeinsamen Verwaltung mit einem anders gearteten Landesteil sich nicht immer vermeiden ließen. Ich möchte die Umschreibung gebrauchen: es ist eine direkte Telefonverbindung zwischen Rom und Bozen hergestellt. Ich bedauere es sehr, daß immer noch vereinzelte Personen das Vertrauen zu den Behörden nicht gewonnen haben und, wenn sich irgend ein unliebsamer Vorfall ereignet, der wohl in jedem Verwaltungsbezirk vorkommen kann, sich anstatt an die Regierung an die ausländische Presse wenden. Eine solche Pressekampagne, die meist vergröbert und verallgemeinert, kann nur schädlich wirken. Sie erregt unnötig böses Blut, zerstört das Vertrauen zwischen Beamtenschaft und Bevölkerung und kann sogar Entscheidungen der Regierung dann, wenn diese vielleicht aus freien Stücken entgegenkommen wollte, verlangsamen, weil die Regierung aus Prestige-Gründen einem von außen beabsichtigten Druck nie nachkommen kann."

Auf das Sprachgesetz eingehend, sowie auf einen Einwand des Vertreters der Telegraphen-Union, aus kürzlichen Aeußerungen des Ministerpräsidenten könne man wohl in absehbarer Zeit auf eine Aenderung der bisherigen Handhabung schließen, bemerkte der Präfekt: „Ueber die Absichten der Regierung im einzelnen bin ich noch nicht informiert. Jede Verwaltungsverfügung aber, deren Auswirkung sich nicht bewährt hat, kann geändert werden. Daß die Regierung verlangen kann, daß jeder italienische Staatsbürger die italienische Sprache in der Schule lernt und das Italienische beherrscht, ist wohl selbstverständlich. Inwieweit dieses absolute Postulat der Regierung mit den besonderen Wünschen und den eigenartigen Verhältnissen dieser Provinz ausgeglichen werden kann, ist eine Frage der praktischen Erfahrung, die immer erst nach einiger Zeit gesammelt und gesichtet wird. Die faszistische Regierung, die ohne jeden Bürokratismus arbeitet, wird aus den Erfahrungen ohne grundsätzliche Versteifung die Folgerungen ziehen. Irgendwelche Absicht, die deutsche Sprache in der Provinz Bozen „auszurotten", liegt der Regierung völlig fern. Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß in Piemont, der Wiege unseres Königshauses, die französische Sprache weit verbreitet ist; daß wir auch verschiedene slavische Sprachenenklaven haben. Und nirgends haben sich aus Sprachenverschiedenheiten innere Gegensätze ergeben. Wir haben in Sizilien sogar eine griechische und eine albanische Sprachgemeinde, und die Regierung subventioniert die dortigen griechischen und albanesischen Schulen. Aber aus der Sprachverschiedenheit darf man nicht ein antiitalienisches Propagandamittel machen; das kann die Regierung nicht zugeben. Ebenso wenig kann man von einer gewollten Unterdrückung der Volksgebräuche sprechen, die in diesen schönen Tälern bodenständig sind. Die faszistische Regierung, die in allen anderen Teilen Italiens für die Erhaltung alter Volksgebräuche und traditioneller Feste so viel tut, wird wohl auch für die alten Gebräuche der neuen Provinz volles Verständnis haben. Aber auch hier gilt dasselbe, wie von der Sprache, man kann diese besonderen Gebräuche der Provinz Bozen nicht in eine antiitalienische Demonstration umkehren."

Abschließend faßte der Präfekt seine Anschauungen wie folgt zusammen: „Mein persönlicher guter Wille kann nicht in Zweifel gezogen werden. Vertrauen und Loyalität ist jetzt Sache der Bevölkerung. Ich hoffe bestimmt, meine Aufgabe zu einem glücklichen Abschluß zu bringen."

*

Berliner politische Kreise begrüßen an sich die Erklärungen des neuen Bozener Präfekten Dr. Ricci. Selbstverständlich ist man sich hier bewußt, daß für Deutschland nur die kulturelle Seite des Südtiroler Problems von Bedeutung ist. Wenn die italienische Regierung den kulturellen Bestrebungen der Südtiroler in Zukunft mehr Verständnis entgegenbringen will als bisher, so wird das in Deutschland nur begrüßt werden. Im übrigen aber wird man die Taten des neuen Präfekten und die Wirkung des durch ihn vertretenen Systems abwarten müssen, ehe man zu dem Programm, das der Präfekt in dem Interview darlegt, Stellung nehmen kann. Grundsätzlich ist aber zu sagen, daß die deutsche Oeffentlichkeit keine „schädliche Pressekampagne" gegen die Uebergriffe der italienischen Verwaltungsbehörde in Südtirol geführt hat, sondern nur die elementarsten Rechte der dortigen deutschen Volksgenossen zu wahren sich verpflichtet fühlt, die den Südtiroler Deutschen durch eine feierliche Zusage des italienischen Königs garantiert worden sind. Außerordentlich bemerkenswert sind die Ausführungen des Präfekten über die Duldung und Förderung der fremdsprachlichen Schulen in Italien, denn nun muß man in Deutschland erst recht die Frage stellen, warum in Sizilien griechische und albanische Schulen subventioniert werden, in Südtirol aber nicht einmal deutscher Privatunterricht zugelassen, sondern durch Deportation bestraft wird. Den persönlichen guten Willen des Bozener Präfekten wird niemand in Deutschland bezweifeln, letzten Endes aber kommt es auf die Vollmachten an, die der Präfekt für die Durchführung seiner Aufgaben von der italienischen Regierung erhalten hat.

Die Besprechung der Freigabebill verschoben.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. Washington, 4. März. Heute um Mitternacht wird sich der Senat vertagen. Um 8.30 Uhr morgens (Washingtoner Zeit) war die Opposition gegen eine Besprechung der Bill über das feindliche Eigentum erfolgreich. Die Führer der für schnelle Verabschiedung eintretenden Richtungen erklärten, versuchen zu wollen, die Besprechungen über die Wahlausgaben so lange beiseite zu stellen, bis die Bill über das feindliche Eigentum und andere gleichfalls noch der Erledigung harrende legislativen Maßnahmen verabschiedet worden sind.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Amerika und China.

(Von unserem amerikanischen Vertreter.)

E. E. Newyork, Mitte Februar.

In dem gleichen Maße, in welchem die Begebenheiten in China einer Krise zutreiben, spitzt sich auch die Lage in den Vereinigten Staaten hinsichtlich China zu. Nicht nur in amerikanischen kirchlichen Kreisen, die durch ihre Missionen in China besonders in Mitleidenschaft gezogen sind, sondern auch allenthalben im großen Publikum werden immer mehr Stimmen laut, welche die gegenwärtige Einstellung der amerikanischen Politik dem Reiche der Mitte gegenüber als „britisch" verurteilen. Die Zeitungen murren, daß Washington mit seiner auswärtigen Politik in eine höchst unerquickliche Lage komme, aus der man sich nur mit gewaltigen Kosten oder mit einem empfindlichen Nackenschlage herausarbeiten könne.

Jedes Hand-in-Hand-Gehen mit den in China verhaßten Briten, so wird in Amerika betont, kann nur zur Folge haben, daß der erboste chinesische Drache den gutmütigen Onkel Sam mit dem halsstarrigen John Bull in ein und dasselbe Drachenloch hineinzerrt, in dem die Flammen des erwachenden chinesischen Nationalbewußtseins täglich bedrohlicher emporlecken. Aus dem gegenwärtigen Brodeln und Qualm eben dieses Drachenloches könne man schließen, was etwa die amerikanischen Missionare und Handelsleute in China noch zu erwarten haben. Da sich dies am empfindlichsten in Dollars und Cents verspüren macht, somit also Amerikas „heiligste Güter" betroffen werden, besteht alle Aussicht, daß die gegenwärtigen Stimmen des Protestes in der amerikanischen Presse und im Volke auch im Kapitol zu Washington nicht ungehört verhallen werden.

Inwieweit die amerikanische öffentliche Meinung durch die Erklärungen Japans beeinflußt wird, derzufolge es künftig hinsichtlich China auf eigenen Bahnen zu wandeln gedenke und sich nicht länger durch sein Abkommen mit Großbritannien gebunden erachte, das läßt sich vorläufig nur schwer ermessen. Tatsache ist jedoch, daß diese japanische Erklärung in Washington tiefen Eindruck gemacht hat und dort als eine Art von Monroe-Doktrin Asiens angesehen wird. Kenner des fernen Ostens behaupteten schon seit langer Zeit, daß Japan, trotz seiner oberflächlichen Annahme westlichen, Wesens, durch und durch orientalisch bleibt, und daß ein wirklich tiefer Haß zwischen Japanern und Chinesen nicht besteht. Eine Bestätigung dieser Ansicht wird nunmehr in der ruhigen und gelassenen Weise gesehen, in welcher die Japaner ihrem früheren englischen Bundesgenossen die Freundschaft gekündigt haben und einem gemeinsamen Vorgehen der Großmächte in Chinas Bürgerkrieg ihre Billigung versagt haben. Der Orient ist erwacht und wird sich von Tag zu Tag mit Genugtuung seiner eigenen Kraft und Stärke bewußt. Selbst während China sich noch in verheerendem Bürgerkriege windet bezeugt das Reich der Mitte doch noch Kraft und Selbstbewußtsein genug, um die Fremden, die sich in seinen Küstenstädten eingenistet haben, mit herrischer Geste aus dem Lande zu weisen. Europa und auch Amerika wird es zunehmend klarer, daß sich der Sturm im fernen Osten jetzt nicht mehr mit ein paar Kanonenbooten und einigen Abteilungen Seesoldaten beschwören läßt. Englands Rückzug aus Canton und Hankau mit seinem bestürzten Nachgeben gegenüber der beschämend schroffen Forderungen der chinesischen Nationalisten bewiesen dies. Die Zeit, da eine europäische Großmacht wegen einiger erschlagenen Missionare eine ganze chinesische Provinz einstecken konnte, ist endgültig vorbei.

Amerika steht dem drohenden Ungewitter im fernen Osten vorläufig noch mit gemischten Gefühlen gegenüber. Onkel Sam, was seine auswärtige Politik betrifft, ist zu vergleichen mit einem, der gerne über einen Pfuhl springen möchte, aber vorher noch wissen will, wie tief und wie breit der Pfuhl ist. Seit der neuen Aera widerspricht es nun einmal ganz und gar der amerikanischen Weltpolitik, sich in neutraler Weise um die eigenen Angelegenheiten zu bekümmern und nicht gleichzeitig der einen oder der anderen „tiefer stehenden" Nation zur ewigen Seligkeit zu verhelfen durch unerwünschte Einmischung in deren innere Angelegenheiten. Das gegenwärtige chinesische Chaos bietet natürlich mancherlei Verlockendes für solche väterliche Einmischung in die Angelegenheiten des fernen Ostens. Aber, wie gesagt, vor dem entscheidenden Sprunge möchte man in Amerika zu gerne erst wissen, wie tief und wie breit der brodelnde Pfuhl ist. Das unwillkommene Erwachen des Orients ist ein Ding, dessen Tiefe und künftige Entwicklungsmöglichkeiten zurzeit durchaus noch nicht überschaut werden können.

Die Vereinigten Staaten haben zurzeit 57 Kriegsschiffe, 1800 Seesoldaten und 12 000 Blaujacken in China oder in dessen Gewässern. Es ist verständlich, daß eine so große Anzahl amerikanischer Streitkräfte in und um China von den Chinesen als eine Kriegsdrohung angesehen wird und unter dem chinesischen Kriegsvolk eine gereizte Stimmung gegen die fremden Eindringlinge entfacht. In Amerika sucht man den Ernst der Lage in China immer noch zu verschleiern. Ueber 3000 von den 4000 amerikanischen Glaubensmissionen haben ihre Tore schließen müssen. Das von amerikanischen Kirchen in China angelegte Kapital — in Kirchen, Schulen und Missionsbauten — wird auf mehr als hundert Millionen Dollar geschätzt. Dieses Kapital scheint rettungslos verloren, denn die Chinesen wollen nach fast hundertjähriger christlicher Missionsarbeit in ihrem Lande offenbar von fremden Missionen nichts mehr wissen. In dem einen Punkte sind sich die in China jetzt gegenüberstehenden, feindlichen Brüder völlig einig: „China den Chinesen, und Asien den Asiaten!"

Soviel steht fest, die Diplomatie Englands und Amerikas im fernen Osten hat gänzlich versagt. Sie sollte doch Kommendes wenigstens vorausgewittert haben. Die sprichwörtlich gewordene gelbe Gefahr, die von Deutschen seinerzeit zuerst erkannt wurde, ist in Amerika eigentlich nie ernst genommen worden. Jetzt, da es zu spät ist, sucht Washington nach Mitteln, die drohende Gefahr abzuwenden. Hätte man China nicht in den Weltkrieg gegen Deutschland gewaltsam hineingezerrt, dann wäre vielleicht noch Aussicht gewesen, die gelbe Gefahr jetzt zu unterbinden. Aber die Gelben haben im Weltkriege gelernt, wie man mit den Weißen umspringen durfte. Und die Tongchinesen und Anamiten, sowie die Siamesen im Dienste Frankreichs auf europäischen Schlachtfeldern, haben mit eigenen Augen gesehen, wie man modernen Krieg führt. Die jungen Chinesen haben nicht nur in Europa, sondern auch in Amerika ihre Lektion gelernt. Sie haben sich westliche Kultur angeeignet, sind mit moderner Technik vertraut geworden, und dienen ihrem Vaterlande ehrlicher, als die alten Mandarine unter den Ring- und Manschu-Kaisern es taten. Ihr fester Entschluß ist, China zu modernisieren und das wird ihnen mit Hilfe Japans und Rußlands trotz Englands Widerstreben wohl gelingen.

Die asiatische Frage ist ein Problem, das endgültig nur von den Asiaten gelöst werden wird. Fremde Einmischung kann nur dabei verlieren. Je früher England und Amerika dies einsehen lernen, desto besser ist es für den allgemeinen Völkerfrieden, dessen Erhaltung bekanntlich so wichtig ist für die reichen Geldbestände des besorgten Onkel Sam.

Müßige Kombinationen.

m. **Berlin, 4. März.** (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Gouverneur der Bank von England, Montague Norman, ist gegenwärtig in Berlin, nicht zum ersten Mal und nicht zum letzten Mal. Seit Jahren ist es ja bereits Brauch geworden, daß die Leiter der großen europäischen Notenbanken sich gegenseitig besuchen, um die laufenden Angelegenheiten ihres Arbeitsgebietes zu besprechen. Daß daran regelmäßig weit über die nächstliegenden Ziele hinausgehende Vermutungen geknüpft werden, ist selbstverständlich und vielleicht auch begreiflich. Diesmal wird der Bank von England unterstellt, daß sie die Unterstützung der Reichsbank brauche, um Pläne zur Stabilisierung des französischen Franken durchzuführen, eine Vorstellung, die nur unter vollkommener Verkennung unserer gesamten Wirtschaftslage überhaupt entstehen konnte, weil Deutschland ja finanziell noch viel zu schwach ist, um derartige Transaktionen mitmachen zu können. Wir müssen in den nächsten Jahren erst einmal sehen, wie wir die Schwierigkeiten der Dawes-zahlungen bewältigen. Erst wenn wir da festen Boden unter den Füßen haben, werden wir uns an internationalen Transaktionen großen Stils beteiligen können. Für die Stabilisierung des französischen Franken kommt Deutschland höchstens insoweit in Frage, als eine Kapitalisierung der Kriegsentschädigung gesucht und gefunden werden müßte. Nachdem aber das erste deutsche Angebot von Poincaré abgelehnt worden ist, sind wir auch nach der Richtung ausgeschaltet.

Prozeß gegen die pfälzischen Gendarmeriekommandanten.

* **Landau, 4. März.** Die angekündigte Freilassung der verhafteten Gendarmeriekommandanten von Winden und Steinfeld ist erfolgt. Wie verlautet, wird der Prozeß gegen die beiden deutschen Beamten voraussichtlich am 10. März vor dem französischen Kriegsgericht in Landau stattfinden. Die Anklage lautet nach unseren Erkundigungen auf vorsätzliche Gewaltanwendung (violence volontaire) und beleidigende Haltung (attitude insultante). Die Verteidigung liegt in den Händen des Rechtsanwalts Dr. Führ-Frankfurt am Main.

Niemand, der das Wesen der französischen Justiz im besetzten Gebiet kennt, wird sich einer frommen Täuschung darüber hingegeben haben, als ob der Haftentlassung der beiden deutschen Beamten auch die Niederschlagung des Verfahrens folgen würde. Die deutschen Gendarmen, die nur ihre Pflicht getan haben, als sie einen Transport von jungen Deutschen anhielten, die für die Hölle in Marokko bestimmt waren und dabei einen Angehörigen der Besatzung als Werber entlarvten, werden vor Gericht gestellt. Der Werber Tonds bleibt frei und übt, wie wir hören, seine Tätigkeit weiter aus. Täglich werden neue Opfer für die Legion geworben, und dies unter dem Schutz der Besatzung, mit Begünstigung der Besatzung und unter Verletzung der deutschen Justizhoheit, deren Rechtsprechung die Schuldigen entzogen sind.

Das gerichtliche Nachspiel zur Beschlagnahme der Rouzier-Broschüre.

* **Landau, 4. März.** In Verfolg der seinerzeit erfolgten Beschlagnahme der vom Verlage des „Landauer Anzeigers" herausgegebenen Rouzier-Broschüre sind der Verlag und die Schriftleitung des „Landauer Anzeigers" — wie das Blatt heute mitteilt — für den 9. März vor das französische Militärpolizeigericht in Landau geladen wegen — wie es in der Vorladung heißt — „einer den Besatzungtruppen gegenüber ehrenschändlichen Veröffentlichung."

Reichskabinett und Aufwertungsanträge.

TU. **Berlin, 4. März.** Wie die „Vossische Zeitung" erfahren haben will, beschäftigte sich das Reichskabinett gestern mit den verschiedenen Anträgen auf Abänderung der Aufwertungsgesetze. Als Grundsatz sei wieder festgestellt worden, daß eine umfassende Aenderung der Aufwertungsgesetzgebung nicht erfolgen könne, um nicht die privatwirtschaftlichen und staatswirtschaftlichen Verhältnisse zu erschüttern.

TU. **Paris, 4. März.** Wie aus Grenoble gemeldet wird, ist eine vier Mann starke Militär-Skipatrouille von einer Schneelawine überrascht und verschüttet worden. Drei Mann konnten gerettet werden. Der vierte Verunglückte wird noch vermißt.

Rußlanddebatte im Unterhaus

Chamberlain über die englisch-russischen Beziehungen.

Große Mehrheit für die Politik der Regierung.

v.D. **London, 4. März.** (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Rußlanddebatte wurde gestern abend im Unterhaus durch den liberalen Abgeordneten Sinclair eröffnet, welcher in einer langen Rede auseinandersetzte, daß Großbritannien in erster Linie Frieden und Eintracht mit Rußland brauche, damit der für Großbritannien sehr wichtige Handel mit Rußland ausgebaut werden könne und damit derselbe nicht ganz und gar in die Hände der britischen Konkurrenz fiele. Er tadelte die Politik der Regierung, welche wenig dazu angetan sei, dieses Ziel zu erreichen. Die englische Note habe nur die Wirkung haben können, die Russen aufzuhetzen. Sie könne auf keinen Fall den Zweck erreichen, an welchem ganz Großbritannien liege. Außerdem hätte nur die Agitation gegen Großbritannien dadurch verschärft werden können, auf keinen Fall hätte man aber annehmen können, daß sie dadurch beendet werden könne.

Darauf sprach der konservative Abgeordnete Hall, welcher ausführte, es käme bei Rußland gar nicht darauf an, wie man sich mit der Regierung dieses Landes stellen würde. Das Geschäft werde dadurch nicht beeinflußt. Er wies auf Amerika hin, welches die Russen wie eine Verbrecherbande behandele. Die Amerikaner könnten aber trotzdem ein weit besseres Geschäft mit Rußland machen als England, welches versuche, die Russen immer mit Glacéhandschuhen anzufassen. Man solle die diplomatischen Beziehungen mit Rußland abbrechen, das würde das Prestige Großbritanniens retten und gleichzeitig dem Handel nicht schaden.

Macdonald, welcher dann sprach, tadelte die Form der Note. Er sagte, eine Arbeiterregierung würde vielleicht schon früher protestiert haben und nicht bis jetzt gewartet haben. Es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß hinter dem, was in China vorgehe, bolschewistische Hetzereien steckten. Man hätte es nicht so weit kommen lassen sollen. Er würde als Außenminister schon längst protestiert haben, und sein Protest würde jedenfalls wirksamer gewesen sein als der des Herrn Chamberlain.

Darauf erhob sich Chamberlain. Er sagte, der Regierung käme es in erster Linie darauf an, den Frieden zu erhalten, und man habe es immer wieder versucht, mit den Russen zu einer Einigung zu gelangen. Darum seien die Beziehungen zu Rußland nicht abgebrochen worden. Auch jetzt nicht nach der Antwort Rußlands. Großbritannien habe eine Geduld an den Tag gelegt wie niemals zuvor.

Niemals sei Großbritannien von einer fremden Macht beleidigt worden wie diesmal.

Aber natürlich behalte sich die Regierung das Recht vor, andere Schritte zu ergreifen, wenn sie einsehe, daß es nicht anders ginge. Die Sowjetregierung habe sich bemüht, zu beweisen, daß die britische Regierung versuche, Unruhe zu stiften und diese Unruhe gegen die Sowjets zu nutzen. Das sei jedoch unrichtig. Man müsse bedenken, daß Rußland alles getan habe, um die Unterzeichnung des Locarnovertrages zu verhindern. Ebenso habe Rußland Deutschland zu überreden versucht, nicht in den Völkerbund einzutreten, sondern außerhalb auf russischer Seite zu bleiben. Deshalb habe er der Regierung Geduld empfohlen und zur Mäßigung geraten, trotzdem England ständig in außergewöhnlicher Weise provoziert worden sei. Gleichwohl gebe es Grenzen für diese Geduld. England habe nicht die Absicht, sich in sowjetrussische Angelegenheiten einzumischen und auch keinen diplomatischen Feldzug in der übrigen Welt gegen Rußland geführt. Rußland solle seine Politik der in der Gesellschaft der Völker üblichen anpassen und davon Abstand nehmen, die Weltrevolution zu fördern. Nicht die Erklärungen der Russen seien für die Engländer ausschlaggebend, sondern ihre künftigen Handlungen. England müsse sich alle Schritte vorbehalten und rufe die Welt als Zeugen für die Berechtigung seiner Klagen an. Jedoch wolle England der Sowjetregierung noch einmal Gelegenheit geben, ihr Benehmen den üblichen Regeln des internationalen Lebens anzupassen.

Nachdem Chamberlain gesprochen hatte, hielt Lloyd George eine kurze Rede, in welcher er sagte, aus der russischen Antwort gehe klar hervor, daß die Russen nicht mit Großbritannien brechen wollten. Bei der Abstimmung wurde die Haltung der Regierung mit 271 gegen 146 Stimmen gutgeheißen.

Die Aeußerungen der Presse über die gestrige Debatte im Parlament bringen ebenso wenig neues wie die Debatte selbst. Es wird, wie das auch richtig ist, anerkannt, daß das Niveau im Oberhaus etwas höher war als im Unterhaus, wo alle Redner eigentlich nur die Frage erörterten, ob der russische Handel so viel wert sei, daß man sich die russischen Grobheiten gefallen lassen müsse. Im Oberhaus sprach man wenigstens von Frieden und friedlichen Bestrebungen und sah das als Grund dafür an, daß man die Beziehungen zu Rußland nicht abbrechen solle. Auf alle Fälle hat die Debatte gezeigt, daß

die große Mehrheit aller Parteien für die Politik der Regierung

ist und daß alle Berichte über den gewaltigen Druck, der angeblich auf die Regerung ausgeübt werde, um dese zu energischerem Vorgehen zu zwingen, stark übertrieben sind. Daß Chamberlain gestern bis zu einem gewissen Grade zugab, daß seine Note an Rußland als Ultimatum angesehen werden könnte, will natürlich unter diesen Umständen nicht viel sagen, und es steht kaum zu befürchten, daß die Beziehungen zu Rußland abgebrochen werden, wenn die Russen nicht selbst sehr energisch darauf hinarbeiten.

Stalin über die englisch-russische Spannung.

TU. **Riga, 3. März.** Wie aus Moskau gemeldet wird, ist Stalin seit langer Zeit wieder mit einer politischen Rede an die Oeffentlichkeit getreten. Vor den Moskauer Transportarbeitern erklärte er, daß Rußland vorläufig keinen Krieg erwarten brauche, jedoch müsse immerhin an die Möglichkeit eines Krieges gedacht werden. Die Feinde der Sowjetunion seien zum Losschlagen noch nicht fertig. Die Sowjetunion, die sich gegenüber England stets neutral gehalten habe, habe niemals einen Abbruch der Beziehungen gewünscht. Der Minister gab der Meinung Ausdruck, daß dieser Abbruch wahrscheinlich gar nicht erfolgen werde. Wenn er erfolge, so stehe er im Zusammenhang mit Mißerfolgen Englands im fernen Osten. Die Sowjetunion wolle mit allen Staaten im guten Einvernehmen leben.

Die Waffenfunde in Wien.

Generalstreikdrohung der Arbeiterschaft. — Wem gehören die Waffen.

Uneinheitliche Angaben über den Wert des beschlagnahmten Materials.

N. **Wien, 4. März.** (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Abtransport von Waffen aus dem Arsenal durch Militär hat auch im Laufe des heutigen Tages Anlaß zu den wildesten Gerüchten gegeben. Der Tatbestand reduziert sich aber auf folgende Darstellung: Gelegentlich eines Einbruches in das Wiener Arsenal, das Eigentum der Gemeinschaft wirtschaftlicher Anstalten österreichischer Werke ist, kam man darauf, daß sich dort eine größere Anzahl von Infanteriegewehren, meist Modelle 1887—1890, befinden. Um diese Waffen ohne besonderes Aufsehen abführen zu können, verständigte die Polizei das Ministerium für Heereswesen und vereinbarte mit diesem eine kombinierte Aktion, die am Mittwoch abend durchgeführt wurde. Seitens der Polizei wurde ein außerordentlich großes Aufgebot in das Arsenal beordert. Der Platz vor dem Arsenal und die Zugänge zu diesem wurden polizeilich besetzt, um Neugierige fernzuhalten. An der Aktion nahm im ganzen eine Kompagnie Militär teil. Die Bergungsaktion der Waffen, ungefähr ein Waggon, währte bis 2 Uhr früh. Der Eigentümer der beschlagnahmten Waffenmenge konnte bisher nicht festgestellt werden. Seitens des republikanischen Schutzbundes wird auf das entschiedenste erklärt, daß die vorgefundenen Waffen weder Eigentum des Schutzbundes seien noch von diesem in dem Arsenal versteckt oder aufbewahrt wurden.

Die Aufhebung des Waffenlagers hatte in der sozialdemokratischen Arbeiterschaft große Erregung hervorgerufen. Ein Trupp von Schutzbündlern marschierte zum Arsenal, während das Militär dort seine Räumungsaktion ausführte. Doch griff die Arbeitergruppe nicht ein. Noch in der Nacht erklärte der sozialdemokratische Abgeordnete Domes dem Wiener Polizeipräsidenten, daß im Falle der Fortsetzung der Amtshandlung ein allgemeiner Streik in Wien ausbrechen würde. Tatsächlich wurde sowohl in den städtischen Gas- und Elektrizitätswerken, wie auch in den Fabriken und bei großen Firmen von der Arbeiterschaft der Wunsch nach einem Streik ausgesprochen. Doch gelang es den Führern, sie zu beruhigen. Während von sozialdemokratischer Seite behauptet wird, daß die Streikdrohung den Polizeipräsidenten noch in der Nacht veranlaßt hätte, für die Einstellung der Waffenräumung zu sorgen, wird von offiziöser Seite erklärt, daß der ganze Inhalt des Waffenlagers abtransportiert und erst dann auch die Truppen zurückgezogen worden seien. Der Einbruchsversuch im Arsenal, der einen Militärfunktionär auf die Spur des Waffenlagers brachte, wird von sozialdemokratischer Seite als fingiert bezeichnet. Von dieser Seite wird ferner behauptet, daß der Heeresminister persönlich den Befehl zum militärischen Einschreiten gegeben habe. Der Minister hat auch in der Nacht die ganze Wiener Garnison alarmiert. Man hat in parlamentarischen Kreisen den Eindruck, daß die Angelegenheit ernst zu nehmen sei, und daß sie weitere Folgen nach sich ziehen werde. Wem die Waffen gehört haben, ist nicht festgestellt, da sich bisher kein Eigentümer gemeldet hat.

Die Wiener Morgenblätter beurteilen den Wert der im Arsenal gefundenen Waffenteile nicht einheitlich. Während ein Teil der Blätter von wertlosem Material spricht, berichtet ein Wiener Blatt von leicht zusammensetzbaren Teilen für hunderttausend Gewehre. Die Waffenteile sind gestern der Interalliierten Militärkontrollkommission übergeben worden. Die Verwaltungsratsmitglieder der Gemeinschaftsanstalt österreichischer Werke (ehemaliges Arsenal) nahmen gestern in einer Sitzung zu den letzten Vorkommnissen im Arsenal Stellung. Es wurde der Ansicht Ausdruck gegeben, daß das beschlagnahmte Material keineswegs Eigentum eines, sei es rechts- oder linksorientierten Verbandes sei, sondern, daß es sich vielmehr um Reste von Vorräten handele, die in der Umsturzzeit deponiert wurden und die total verrostet und damit völlig unbrauchbar sind.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Russisches Allerlei.

J.N.S. **Moskau**, Anfang März.

Ein in seiner Art wohl einzig dastehender Fall von Betrug ereignete sich kürzlich in Moskau. Die Polizei verhaftete einen jungen Mann von 21 Jahren, der bei seiner Verhaftung erklärte, seit seinem 15. Lebensjahr nicht einen einzigen Tag mehr gearbeitet, trotzdem aber doch einen sehr guten Tag verlebt zu haben. Sein System bestand darin, daß er beim Bäcker ein Brot kaufte, es mit in sein Hotelzimmer nahm, auseinanderschnitt und dann in der Mitte etwas aushöhlte. In diese Höhlung legte er sodann eine gebackene Maus. Mit dieser und dem Brot kehrte er zu dem Bäcker zurück, trat sehr erregt auf und drohte, den Ladeninhaber zur Anzeige zu bringen. Der Bäcker in seiner Angst gab dem unzufriedenen Kunden gern ein Schweigegeld, daß die Sache nicht ruchbar würde und ihm das Geschäft ruinierte. Der Betrüger gab an, niemals weniger als 10 Rubel, oft sogar 50 Rubel auf diese Weise erhalten zu haben. In seiner 6jährigen Tätigkeit hatte er fast alle Bäcker in den Hauptstädten Rußlands „beglückt", und sich so zu einem für russische Verhältnisse fürstlichen Einkommen von durchschnittlich etwa 30 Rubeln täglich verholfen.

*

Wenn die Prophezeiungen des Wissenschaftsrates der Sowjetregierung richtig sind, wird Rußland die Gelehrtenwelt durch einen der größten Mathematiker bereichern, die je gelebt haben. Nikolai Nazaroff ist jetzt 18 Jahre alt und bereits Professor der Höheren Mathematik an der Universität Taschkent. Mit 14 Jahren erlangte er seinen ersten akademischen Grad durch eine Arbeit über Differential-Theorie. Das Phänomen Nazaroff veröffentlichte auch in verschiedenen wissenschaftlichen Zeitungen eine ganze Reihe von Abhandlungen über höhere Mathematik.

*

Amerikanische Traktoren beherrschen unbestritten das Feld auf dem russischen Markt für landwirtschaftliche Maschinen. Das Handelskommissariat gibt bekannt, daß in Odessa ein Transport von 1100 amerikanischen Traktoren angekommen ist, und daß dieser nur einen kleinen Teil derjenigen darstellt, die Rußland im Jahre 1927 von Amerika einführen wird.

*

Die Nachrichtenzeitung „Vehernaya Moskwa" berichtet über einen Brief, den der bekannte amerikanische Schriftsteller Upton Sinclair an einen in Moskau lebenden Amerikaner Albert Rhys Williams geschrieben haben soll. Darin schreibt Sinclair angeblich, er sei gezwungen, seine Bücher im Selbstverlage erscheinen zu lassen, da die amerikanische Regierung den Verlegern verboten habe, seine Werke zu drucken. Er befinde sich deshalb in finanziellen Schwierigkeiten und beabsichtige, die Sowjetunion Anfang Juni zu besuchen, wo seine Werke anerkannt und hoch geachtet würden.

Finderlohn für ein ganzes Regiment.

d. **Paris**, 3. März.

Das vierte Zuavenregiment, das in Tunis garnisoniert ist, hat dieser Tage 10 000 Francs verdient. Es ist das der Lohn für das Finden von Aufzeichnungen eines französischen Schriftstellers und für das Zusenden der Schriftstücke an den Verlustträger. Henri de Montferlant hatte sich wertvolle Notizen für ein neues Buch gemacht, aber die Aufzeichnungen, die die Arbeit dreier Monate darstellten, gingen verloren. Als Montferlant den Verlust wahrnahm, setzte er den Preis von 10 000 Franken aus. Einige Soldaten des 4. Zuavenregiments fanden ein paar Blätter der Handschrift, und als sie erfuhren, daß für die Auffindung des ganzen Manuskriptes eine so hohe Belohnung versprochen worden war, überredeten sie das ganze Regiment, sich auf die Suche nach den verlorenen Notizen zu machen. Obwohl der Wind die Blätter hin und her geweht hatte, gelang es den Soldaten doch, die ganze Handschrift zu finden.

Ein welthistorischer Scherz?

d. **Frankfurt a. Main**, 4. März.

Vor einigen Tagen teilte die Oberpostdirektion Frankfurt am Main offiziell mit, daß es in den Nächten zum 3. und 9. Februar gelungen sei, zum erstenmale mit Newyork zu telephonieren. Die Meldung hat über Frankfurt hinaus im ganzen Reich, ja, in Europa den allergrößten Widerhall gefunden, denn es handelte sich um die erste regulär, das heißt auf postalischem Wege zustande gekommene Fernsprechverbindung mit dem anderen Erdteil. Und dieser wichtige Punkt auf dem Entwicklungsgang einer technischen Erfindung hatte Anspruch darauf, in die Annalen der Weltgeschichte aufgenommen zu werden. Der technische Vorgang sollte folgender sein: Frankfurt steht in regulärer Kabelverbindung mit London. Von London aus sind in letzter Zeit häufig Versuche gemacht worden, über die drahtlosen Stationen von Dublin und Newyork telephonische Verbindungen mit Anschluß an das postalische Netz herzustellen. Eine Verbindung Frankfurts mit Newyork liegt also durchaus im Bereich des theoretisch Möglichen.

Jetzt meldet sich aber auch London zu Worte und erklärt durch seine amtlichen Stellen, die Londoner Post hätte niemals ein Gespräch zwischen London und Newyork vermittelt. Sie betont, daß die Versuche sich noch im Anfangsstadium befinden, und daß es daher in London unbedingt bekannt geworden sein müsse, wenn das Londoner Postamt Frankfurt mit Newyork verbunden hätte. Keiner der Beamten will aber etwas von einem solchen Vorgang wissen. Die Frankfurter Postbeamtin, die in der Nacht zum 3. Februar an der Verbindung mit London Dienst tat, erklärt dagegen folgendes: sie habe mit dem Londoner Telephonbeamten gesprochen, und dieser habe sie gefragt, ob sie einmal mit Newyork sprechen wolle. Als sie das bejahte, sei eine tadellose Verbindung mit dem anderen Kontinent zustande gekommen. Diese Verbindung sei am 9. Februar mit dem gleichen Ergebnis wiederholt worden.

Es gibt nun zwei Möglichkeiten der Lösung dieses Rätsels: entweder der Londoner Beamte hat eigenmächtig gehandelt und tatsächlich eine Verbindung mit Newyork hergestellt — oder aber die Londoner Kollegen haben sich einen Scherz erlaubt, dem man hier in Frankfurt nur zu gern Glauben schenkte. Sie können sehr wohl Schaltungsgeräusche und athmosphärische Störungen nachgeahmt und mit verstellter Stimme Newyork „gespielt" haben. Wie wir aus London erfahren, hat die dortige Generaldirektion der Post ein Verfahren eingeleitet, um den wahren Sachverhalt zu klären. Es wird sich dabei hoffentlich weniger darum handeln, einen Scherz zu ahnden, als vielmehr festzustellen, ob eine Verbindung des Kontinents mit Newyork heute schon im Bereiche des Möglichen liegt

Der Begründer der Pfadfinder-Bewegung 70 Jahre alt.

Sir Baden-Powell, der Begründer der Pfadfinderbewegung, beging dieser Tage in Amsterdam seinen 70. Geburtstag.

Vom Urlaub des Reichsaußenministers.

Unser Bild zeigt den Reichsaußenminister bei einer Autofahrt mit seinem Arzt.

Reform der „Roten Flotte".

(Von unserem Marine-Mitarbeiter.)

Wie unter dem Zarenreich, besteht auch die „Rote Flotte" aus zwei völlig getrennten Teilen. In der Ostsee zeigen 6 Linienschiffe aus den Jahren 1906—1911, 4 noch ältere und 2 während des Weltkrieges vom Stapel gelaufene geschützte Kreuzer, 3 Kanonenboote sowie 43 Zerstörer und 15 Unterseeboote die Flagge mit dem Sowjetstern. Die Schwarze Meer-Flotte besteht aus 2 Linienschiffen, 8 Kreuzern und Kanonenbooten sowie aus 30 Zerstörern und 9 Unterseebooten. Dazu kommen noch einige wenig kriegsbrauchbare Fahrzeuge auf dem Kaspischen Meere und die noch immer in dem französischen Hafen Biserta in Nordafrika liegende „Wrangelflotte", die 1 Linienschiff, 1 Kreuzer, 8 Zerstörer und 4 neuere Unterseeboote stark ist, aber aus verschiedenen Gründen nicht in die Heimat zurückkehren kann.

Neubauten an Linienschiffen und Kreuzern konnten bisher noch nicht ausgeführt werden, da die russischen Staatswerften mehr wie genug mit dem Ausbau der völlig verbrauchten und durch schlechte Behandlung stark vernachlässigten Kriegsschiffe zu tun hatte. Seit dem Jahre 1918 wurden nur einige wenige Zerstörer und Unterseeboote auf Stapel gelegt, doch sind sie noch nicht verwendungsbereit. Ueber den Geist in der „Roten Flotte" hört man nur von Zeit zu Zeit recht schlimme Gerüchte, bis in die letzten Monate sollen Soldatenräte eine große Rolle gespielt haben, von einem richtigen Dienst konnte nicht die Rede sein, da von den Offizieren nur wenige Erfahrung im Navigieren und in der Seemannschaft hatten. Trotzdem hat der Marinekommissar Zoff, der früher Uhrmacher war, aber ein sehr intelligenter und tatkräftiger Mann sein soll, am Schlusse der vorjährigen Herbstübungen das Personal und seine Leistungen sozusagen in den Himmel gehoben. Es scheint jedoch mit den Kenntnissen der russischen Seeoffiziere und Matrosen nicht allzuweit her zu sein, denn Zoff mußte kurze Zeit nachher von seinem Posten zurücktreten und wurde als Botschafter nach Japan geschickt. Die Ansichten über den Wechsel in der Marineleitung sind verschieden, einmal wird berichtet, daß Zoff auch zu der Opposition unter Trotzki gehört habe und deswegen von seinem Posten entfernt worden sei. Wahrscheinlicher aber ist das Gerücht, daß er wegen völliger Unfähigkeit habe zurücktreten müssen, vor allem da er selbst eingesehen habe, dem schwierigen Posten nicht gewachsen zu sein.

Nach neueren Nachrichten scheinen sich die letzten Gerüchte zu bestätigen. Denn Zoffs Nachfolger hat sofort eine gründliche Reinigung des Seeoffizierkorps vorgenommen und eine große Anzahl, besonders von Schiffskommandanten, aus der Marine entfernt, die ihrer Aufgabe nicht gewachsen waren. Als Grund hat er angegeben, daß auch in der „Roten Flotte" Ersparnisse gemacht werden würden, doch sind die Entlassenen meist Leute, die in den letzten Jahren als Politiker im Kleinen eine Rolle gespielt haben. An ihre Stelle sind ebenso wie im „Roten Heere" viele früher zaristische Seeoffiziere getreten, die ihren Dienst bereits aufgenommen und die schwierige Aufgabe erhalten haben, das Mannschaftspersonal von Grund aus umzubilden und zu tüchtigen Seeleuten zu machen. Diese Aufgabe wird bei der ganzen Vergangenheit der „Roten Flotte" nicht leicht sein, aber die ehemals zaristischen Seeoffiziere sind, wie ihre Kameraden zu Lande, gezwungen, das Menschenmögliche zu leisten, um wenigstens auf eine anständige Weise ihr Leben fristen zu können. Wie auf allen anderen Gebieten haben auch hier die Sowjets dem Auslande etwas vorgespielt, was in Wirklichkeit garnicht existiert; sicherlich ist der kriegerische Wert der „Roten Flotte" und vor allem ihrer Besatzung äußerst gering.

Umschau.

Reparationen und Weltwirtschaft.

Das Reparationsproblem ist letzten Endes eine Frage der deutschen Exportfähigkeit. In den Jahren 1923 und 1924 setzte sich diese eigentlich selbstverständliche Erkenntnis allgemein durch und fand ihre offizielle Anerkennung im Dawesplan und dem Londoner Abkommen vom August 1924. Man hatte in Deutschland diese Erkenntnis schon erheblich früher gewonnen, und es hieße der Klugheit der Volkswirtschaftler in den Ländern unserer Kriegsgegner ein schlechtes Zeugnis ausstellen, wollte man annehmen, daß auch sie nicht schon frühzeitig von ihr durchdrungen gewesen seien. Die Hemmungen, denen sie begegneten, waren denn auch rein politischer, d. h. machtpolitischer Natur, und es hat langer Jahre, in denen Deutschland fast bis zum Weißbluten gebracht wurde, bedurft, ehe ein so mutiger Bekenner wie der englische Nationalökonom Keynes sich mit seinen Auffassungen, die sich mit den deutschen vollkommen deckten, in den Entente-Ländern durchsetzen konnte. Nachdem nun aber unter führender Beteiligung amerikanischer Wissenschaftler und Wirtschaftler einer selbstverständlichen Auffassung Bahn gebrochen war, hätte man meinen sollen, daß es wenigstens in dieser Grundfrage nicht mehr zu Meinungsverschiedenheiten kommen würde. Die Resonanz, die die Etatsrede Dr. Köhlers in den Vereinigten Staaten gefunden hat, zeigte aber, daß es immer noch Mißverständnisse auszuräumen gibt. Es mußte fast bedenklich stimmen, daß es ein Experté des Dawesplan, wie Robinson, für richtig hielt, gewissermaßen als Antwort auf die Ausführungen des deutschen Reichsfinanzministers eine Rede über die wirtschaftliche und finanzielle Leistungsfähigkeit Deutschlands zu halten, die nicht nur leichtfertig in der Argumentation war, sondern auch das Grundproblem aller Reparationsleistungen, nämlich die Frage der deutschen Export-Fähigkeit, so gut wie völlig außer Acht ließ. Er hat die Frage zwar im Zusammenhang mit den amerikanischen Exportinteressen gestreift, dabei aber peinlich jede Bezugnahme auf das Reparationsproblem selbst vermieden. Die Darlegungen Robinsons sind damals in der ganzen Welt so aufgefaßt worden, wie sie auch zweifellos gemeint waren, nämlich als Widerlegung der skeptischen Ausführungen, die Dr. Köhler in seiner Etatsrede über Deutschlands Wirtschafts- und Finanzkraft gemacht hat. Es ist darum sehr zu begrüßen, daß der Reichsfinanzminister Gelegenheit genommen hat, in einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter eines der führenden amerikanischen Blätter, den ganzen Fragenkomplex noch einmal aufzurollen. In der Tat kann es sich ja für die Reichsregierung auch in ihrer jetzigen parteimäßigen Zusammensetzung nicht darum handeln, so ungefähr der halben Welt einen bestehenden Vertrg dadurch aufzukündigen, daß sie erklärt, sie werde in einigen Jahren ihren Verpflichtungen aus diesem Vertrag nicht mehr nachkommen. Wer die Darlegungen Dr. Köhlers in diesem Sinne aufgefaßt hat, beweist, daß er sie nicht verstanden hat. Der Sinn der Darlegungen des Reichsfinanzministers war, und er hat das in seinem oben erwähnten Interview noch einmal mit aller Deutlichkeit gesagt, darauf hinzuweisen, daß Deutschland bei einem weiteren Fortbestehen der gegenwätigen weltwirtschaftlichen und weltwirtschaftspolitischen Situation seine Ausfuhr nicht so weit steigern könne, wie es zur Erfüllung seiner Reparationsverpflichtungen notwendig ist. Solange die wichtigsten deutschen Ausfuhrländer sich der Aufnahme deutscher Waren durch protektionistische Zolltarife, Einfuhrverbote u. dgl. verschließen, ist gar nicht daran zu denken, einen so hohen Export-Ueberschuß in unserer Handelsbilanz zu erzielen, wie ihn selbst das Sachverständigen-Gutachten vom Frühjahr 1924 als Voraussetzung für die Erfüllung unserer Reparationsverpflichtungen annimmt. Daß Dr. Köhler hierauf, übrigens in Uebereinstimmung mit allen wirtschaftlich denkenden Kreisen, hingewiesen hat, sollte man ihm eigentlich als Verdienst anrechnen, anstatt ihm einen Vorwurf deswegen zu machen. Nun könnte man ja fragen, ob Deutschland nicht in der Lage ist, die zur Erfüllung seiner jährlichen Verpflichtungen notwendigen Summen aus der eigenen Wirtschaft herauszuziehen. Bei unseren Kriegsgegnern wird denn auch mit dem Hinweis auf das Wiedererstarken der deutschen Wirtschaft stark mit derartigen Gedanken operiert. Aber auch hier liegt ein gefährlicher Trugschluß vor, gefährlich vielleicht sogar weniger für uns, die wir durch die Transferklausel des Londoner Abkommens einigermaßen vor dem schlimmsten geschützt sind, als für die anderen, die vielleicht glauben, dadurch um die Aufnahme deutschen Waren herumzukommen und gleichzeitig die deutsche Konkurrenz auf dem Weltmarkt auszuschalten. Es ist doch so, daß die mobilen Teile des deutschen Volkseinkommens fast ausschließlich aus dem Erlös der Ausfuhr fließen und daß nur sie für Reparationszwecke verwendbar sind. Dauert die Einengung des deutschen Exports also weiter in dem bisherigen Ausmaß fort, dann ist der Zeitpunkt abzusehen, an dem Deutschland keine Mittel mehr zur Erfüllung seiner Dawesverpflichtungen zur Verfügung stellen kann, ohne den Bestand seiner Währung zu gefährden. Man wird sich also schon auf Seiten unserer Gläubiger dazu entschließen müssen, uns in erheblich höherem Maße die eigenen Märkte wieder zu erschließen, wenn man Wert auf die Zahlung unserer Reparationszahlungen legt. Auch der Hinweis auf die Blüte der deutschen Wirtschaft verfängt in diesem Zusammenhang nicht. Denn einmal ist ja gerade die deutsche Volkswirtschaft die alleinige Trägerin der Reparationslasten, und wenn sie nicht leidlich prosperiert, dann wird man auch von ihr keine Dawesleistungen erwarten dürfen. Zum anderen aber wird ihr nicht in jedem Jahr ein englischer Bergarbeiter-Streik beschert, der, wie gern zugegeben sei, unseren Bergbau und unsere Industrie etwas angekurbelt hat. Schon jetzt aber, nach dem Wiederentfachen der englischen Konkurrenz, zeigt sich, daß unsere Wirtschaft erheblich weniger widerstandsfähig ist, als man nach ihrem verhältnismäßig raschen Aufblühen zunächst vielleicht annahm. Die Vorstellung also, daß Deutschland ohne erhebliche Steigerung seiner Ausfuhr in der Lage sein könne, die Reparationslasten zu tragen, ist falsch, und Dr. Köhler hat mit Recht darauf hingewiesen, daß eine weitere Steigerung der inneren Leistungen Deutschlands mindestens gegenwärtig undenkbar ist. Wir sind uns natürlich völlig klar darüber, daß das Reparationsproblem jetzt noch nicht reif für eine grundlegende Revision ist. Da aber schon das nächste Jahr uns die erste „Normalleistung" bringen wird, halten wir es für nützlich, daß die Oeffentlichkeit der ganzen Welt anfängt, sich mit dem Problem zu beschäftigen und auseinander zu setzen.

Genf und die Rheinlandräumung.

Die Befürchtungen mancher Pessimisten, daß weder Briand noch Chamberlain zu der Märztagung des Völkerbundsrates nach Genf fahren würden, haben sich als unberechtigt erwiesen. Die führenden Staatsmänner der großen europäischen Länder werden auch diesmal bei der Ratstagung in Genf zusammentreffen und in den verschwiegenen Konferenzzimmern der Genfer Hotels wird es auch diesmal Besprechungen zwischen Herrn Dr. Stresemann, Chamberlain, Briand und Vandervelde geben, abgesehen von den nicht minder wichtigen Konferenzen Stresemanns mit seinem polnischen Kollegen Zaleski. Obwohl es also an Glanz der Genfer Tagung nicht fehlen wird, sprechen die Pariser Nachrichten doch davon, daß das Interesse für die kommende Tagung in der französischen Hauptstadt nur sehr gering ist, da man Ergebnisse von besonderer Bedeutung nicht erwartet. Damit wird die schon wiederholt ausgesprochene Vermutung bestätigt, daß in der Frage der Rheinlandräumung ein entscheidender Schritt und ein entscheidender Fortschritt während der Genfer Tagung nicht zu erwarten ist. Die Gründe hierfür sind bekannt, der Widerstand gegen eine vorzeitige Rheinlandräumung hat sich in Frankreich verstärkt, England hat sehr wenig Neigung im Augenblick, da es mit Rußland und China ausreichend beschäftigt ist, das Problem der Rheinlandräumung anzuschneiden, wie denn auch „Daily Telegraph" betont, daß man in London keine Ueberstürzung der Rheinlandfrage wünsche. Unter diesen Umständen ist es auch verständlich, daß der Reichskanzler in einer Rede, die er auf dem Empfangsabend des Berliner Verbandes der auswärtigen Presse gehalten hat, gelegentlich der Erwähnung der Genfer Tagung sehr vorsichtig über das Problem der Rheinlandräumung gesprochen hat. Der Kanzler hat sich nur dahin geäußert, man müsse hoffen, daß die Schwierigkeiten und Hemmnisse, die einer Verständigung im Wege ständen, „in nicht zu ferner Zeit" beseitigt würden. Aus diesen Worten kann ohne weiteres der Schluß gezogen werden, daß man auch in der Berliner Wilhelmstraße nicht mit irgend einem Ergebnis in der Frage der Rheinlandräumung im gegenwärtigen Augenblick rechnet. Damit erledigen sich auch die vor einiger Zeit aufgetauchten Gerüchte, daß Deutschland unter Berufung auf den Artikel 431 des Friedensvertrages einen offiziellen Schritt in der Frage der Rheinlandräumung in Genf unternehmen werde. Die Gesamtlage ist im Augenblick so wenig günstig, daß durch einen solchen Schritt die Lösung des Problems eher verzögert als gefördert werden würde. Das schließt natürlich nicht aus, daß in den Besprechungen zwischen den Außenministern der beteiligten Länder auch die Frage der Rheinlandräumung erörtert werden wird, wobei Dr. Stresemann darauf verweisen kann, daß in der Forderung auf schnellste Räumung des Rheinlandes völlige Einmütigkeit in Deutschland besteht, daß diese Forderung von der Rechten bis zur Linken herüber einstimmig erhoben wird. Man wird also in Genf das Problem der Rheinlandräumung sicherlich nicht unerörtert lassen. Selbst wenn Herr Briand, wie die neueste Pariser Version lautet, nur drei Tage in Genf bleiben sollte.

Danzigs Kampf um die Anleihe.

Nachdem die Regierung der Freien Stadt Danzig sich die größte Mühe gegeben hat, sämtliche Forderungen des Finanzkomitees des Völkerbundes zu erfüllen, ist es trotz erheblicher Opfer nicht möglich gewesen, eine Einigung zu erzielen. Von allen sechs Bedingungen des Finanzkomitees zur Sanierung der Finanzen der Freien Stadt ist nur eine einzige, und zwar diejenige, die vom Willen des Senats abhängt, bisher erfüllt worden. In der neuen Denkschrift an den Völkerbund hat deshalb die Danziger Regierung gebeten, die Anleihefrage von der Tagesordnung der jetzt stattfindenden Völkerbundsversammlung überhaupt abzusetzen. Der Kampf um die Sanierung Danzigs und um die Anleihe geht seit Monaten. Es wurde in Genf vieles versprochen, doch blieb es bei leeren Worten. Der Rat sprach die Hoffnung aus, daß es möglich sein werde, die Anleihe noch vor der nächsten Ratstagung flott zu machen, um damit Danzigs Staatsfinanzen auf einer durchaus gesunden Grundlage wiederherzustellen. Damals hat der polnische Vertreter Strasburger auf der gleichen Sitzung betont, Danzig sei nun einmal der wirtschaftliche Absatzweg Polens über die Ostsee, und diese Aufgabe könne nur erfüllt werden, wenn sich das ganze Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung Danzigs zuwendet. Wenn man in diese Aeußerung des polnischen Vertreters eine loyale Befürwortung der Finanzsanierung Danzigs erblickt hat, dann hat man sich geirrt. Danzig hat von diesem „wirtschaftlichen Interesse" Polens noch nichts verspürt, im Gegenteil statt der Unterstützung nur immer neue Schwierigkeiten und Schikanen. Es steht fest, daß Polen mit versteckten Mitteln die Danziger Anleihe unter allen möglichen Vorwänden zu sabotieren sucht. Reden, wie die des Präsidenten des Finanzkomitees, Pospischil, in Genf am neunten Dezember, in der gesagt wurde, daß Danzig bisher alles geleistet habe, was in Erfüllung der Empfehlungen des Finanzkomitees von ihm verlangt werden konnte, bleiben in Warschau ohne jeden Eindruck. Danzig hat von sich aus alles getan, um seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die Bedingungen freilich, die vom Finanzkomitee des Völkerbundes gestellt wurden, waren in dieser Schärfe für Danzig undurchführbar und heute hat das Finanzkomitee nochmals auf den Genfer September-Bericht hingewiesen, in dem es u. a. heißt: „Wenn die Freie Stadt Danzig bis Dezember in der Lage ist, den Abschluß endgültiger Abkommen bezüglich der Reparationsverpflichtungen, der Zollfrage und der Einführung des Tabakmonopols anzuzeigen, so würde das Komitee bereit sein, vorbehaltlich der Vertragsrechte der polnischen Regierung und, falls die Anleihe mit den notwendigen besonderen Sicherheiten ausgestaltet ist, bei seiner nächsten Tagung eine Anleihe von ca. 30 Millionen Gulden zu empfehlen, vorausgesetzt, daß Danzig dann einen endgültigen und befriedigenden Plan über weitere Ersparnisse vorlegt." Dieser Hinweis bedeutet eine Wiederholung der sparsamen Bedingungen ohne jeden Abstrich, ohne Anerkennung der Tatsache, daß es der Freien Stadt nicht gelungen ist, bezüglich des Zollabkommens und des Tabakmonopols in Verhandlungen mit Polen zu einer Einigung zu kommen. Aus diesem Grunde konnte auch die Durchführung der Verhandlungen mit den zuständigen Behörden über die Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag bisher nicht weiter gefördert werden. Die Schuld hieran trifft allein Polen, das offenbar ein Interesse daran hat, durch die Sabotierung der Anleihe die wirtschaftliche und politische Spannung zwischen Danzig und Polen zu verschärfen, um ein geschwächtes Danzig ständig unter Druck zu halten.

Die Jagd.

Von

Gustav Sack.

Ueber den braungelben Bergmauern, so braungeld und zerfressen wie die Reste eines vorjährigen Wespennestes, hing der Himmel reiner und dunkelblauer als die Blüte des Enzians; ein hellgrünes, terrassenförmig abgestuftes Band schlang sich um diese zerrissenen Mauern, und hinter und über ihnen war der Horizont nichts als eine knallweise Säge, flimmernd und gleißend und zuweilen rätselhaft lockend mit unwirklichen grünblauen Gletscherfarben. Gegen Mittag aber senkte sich am Himmel, gerade im Zenith, eine Trübung in die grundlose Bläue, derart, daß die Zirruswolken, die diese Trübung bildeten, drei braungelben Fingerabdrücken glichen, wie man sie in einem Verbrecheralbum zu sammeln pflegt. Aber schnell, als hätte er Angst, wischte er sein Signum wieder fort —

„Das hättest du sehen müssen — warum bist du nicht hier?"

Da dieser Ausflug außerhalb des Planes lag, den er ihr mitgeteilt hatte, warteten in dem Dorf, in dem er übernachtet hatte, keine Briefe auf ihn. Er hatte damit gerechnet und überwand es leicht.

Am nächsten Morgen aber, als sich die Nebelfetzen pfeilschnell aus den Schluchten in die Höhe rissen und die Habichte durch sie schrien, krochen unerwartet Wolken über die Berge und blieben als gleichmäßig dünner Regen bis in den Abend über dem Tale hängen, durch das ihn sein Weg über den Gotthard nach Locarno führte. Und in diesem Regen sickerten die Dämonen der Trübsal zusammen und hingen sich an ihn, die Dämonen der Trübsal, als da sind Sehnsucht und Heimatlosigkeit . . . Wandern mußt du, wandern . . .

Aber gegen Abend blies ein Wind unter sie und trieb sie in wulstigen Knäueln über die Berge und ließ noch einmal die Granitabhänge in einem speckigen Glanze leuchten.

Da hob er den Kopf und reckte sich und schritt fürbaß und dachte der Briefe, die ihn erwarteten. Und der eine Brief, den er fand . . nun, der Mensch ist ein Neidhund und schmutziger Lügner von Anbeginn . . . Aber sie ließ sich übertölpeln — „Du hast mich verlacht" — und ging in den Tod.

Da ballte er die Faust und hielt sie die ganze Nacht geballt und überlegte: was ist hier zu tun?

Die Welt . . .! . . . Seelenwanderung . . . Unsterblichkeit . . . Daß unsere Welt unwiderlegbar Vorstellung ist und etwas Geistiges und darum ein Bruchteil von Wahrscheinlichkeit besteht . . . und das ist nur eine Seite, aber die Welt hat tausend Seiten und tausend Perspektiven und tausend Möglichkeiten — und warum sollte unter diesen Möglichkeiten nicht die eine sein — dich wiederzusehen!

Als was? Und wie? Und wo?

Aber da sein Geist hier zu schwindeln begann und seine Augen glänzten und seine Finger sich lösen wollten, ballte er wieder fest die Faust und mußte sie in dieser Nacht noch oftmals ballen und sich aus den schimmernden, lockenden und klingenden Schleiern zurückreißen in das eine Kühle: es ist eine Möglichkeit, eine Möglichkeit . . . Die Möglichkeit, die fast verschwindende Wahrscheinlichkeit, aber gegenüber dem Nichts; wer weiß, ich frage dich!

Und als die Nacht zu Ende war, saß er noch immer auf seinem Stuhl, starr und steif, und sah eisigkühl dem Morgen zu, wie er, erst zaghaft, dann sicher geworden, sein rotes Konterfei über die Bergspitzen und den Himmel pinselte . . .

Zu dir! Zu dir!

Und er sprang hoch und eilte, ohne stehen zu bleiben und zu ruhen, bis er den Dammastock erklettert hatte, und rutschte unter blauem Himmel, erst langsam gemächlich, dann kopfüber brausend und polternd, mitten in die Jagd und die Lösung hinein.

Illusion . . .

Von

Paul Apel.

Wir saßen, sechs Lebensgefährten, beisammen im dunkelnden Garten und tauschten Erinnerungen aus.

„Doch", sagte Freund Rudolf, „doch! Einmal, in frühester Jugend, hab' auch ich das kennengelernt . . . Eine — wie soll ich's nennen? Eine Verdüsterung, die lange Zeit nicht weichen wollte . ."

„Erzähl'!"

„Ihr müßt erlauben, daß ich da ein wenig zurückgreife. — Meine Kindheit und Schulzeit hatt' ich in einer kleinen Provinzstadt verlebt. Meine Mutter, in meines Herzens Herzen eingebettet, kränkelte seit vielen Jahren, beinahe seit meiner Geburt. Doch sah sie das Auge des Achtjährigen noch als schönste Frau der Welt, und der Schulknabe merkte wenig oder nichts von dem unendlich langsamen, aber unabwendbaren Verfall des geliebten Gesichtes. Ganz selten, einmal im Laufe von Jahren überfiel die Leidende wohl der Gedanke an die Möglichkeit frühen Todes. Und herb ohne Spur von Selbstbemitleidung, nur voll tiefen Wehs, den Knaben, das einzige Kind, vielleicht bald allein zu wissen, dem Leben, der Welt preisgegeben, sprach sie dann wohl vom Gehen. In einer völlig tränenlosen Sachlichkeit erschien es dem Kinde selbstverständlich, daß ihm ein Leben ohne sie sinnlos erscheinen müßte, daß es diesen Tod „nicht überleben" würde; wobei es keinen Augenblick an einen Freitod dachte, vielmehr an ein zwangsmäßiges Aufhörenmüssen, nicht Weiterlebenkönnen. Aber es war ja natürlich alles Unsinn, die Mutter würde noch Jahre, noch Jahrzehnte leben . . . Und eine Viertelstunde später stürmt' ich wieder inmitten meiner Spielkameraden mit jauchzenden Indianerschreien durch den Garten.

Nun, als Student weilte ich in Berlin. Da kam ein Brief von der Schwester meiner Mutter: die Kranke hatte sich legen müssen. Aber der Prozeß der Auflösung kann noch lange Wochen währen.

Ich fuhr hinüber. Zwei Monate war ich nicht dort gewesen. Ich fand eine alte, kleine, zusammengeschrumpfte Frau, auch das Gesicht war merkwürdig klein geworden und wirkte in einem seltsamen Gegensatz zu dem noch unverändert vollen, dunkelbraunen Haar — den Rücken gekrümmt, zu schwach, sich allein im Bette in eine höhere, bequemere Lage zu schieben. Ich umfaßte die geliebte Gestalt mit beiden Armen, bettete den hilflosen Körper neu nach Wunsch, mit einem zarten, glücklichen Lächeln, dem Hauch nur eines Lächelns, dankte sie mir flüsternd.

Mit dem Nachtzug mußt' ich zurück. Ein Blick ging zwischen uns: Wann sehen wir uns wieder? . . .

„Am Sonntag bin ich wieder da."

Am Samstag kam ein Telegramm: Erlöst. Ich schloß mich ein. Eine dumpfe Starre war in mir. Fühlte ich Schmerz? Ich wußte es nicht. Es war ein Atemanhalten, eine noch nie gekannte Stille.

Ich fuhr hinüber. Die kleine Wohnung war verschlossen die Tote allein, ich mußte mir die Schlüssel erst holen. Meine Tante begleitete mich. Gestern morgen hatte meine Mutter nach dreitägigem Schweigen, leise hervorgestoßen: „Rudolf soll kommen, sofort!" Aber es stellte sich heraus, daß sie nicht mich meinte, sondern einen Neffen, der als Apothekergehilfe in der Stadt weilte. Ungeduldig, fast ärgerlich, hatte sie den Irrtum korrigiert . . . „Die Schmerzen. Er soll schnell etwas eingeben . . ." — Wie der Tod gewesen sei? — Sie hatte weiter still gelegen, ohne ein Wort; aber plötzlich begann sie, die von je Vorbild zartester Rücksicht, stetester Selbstbeherrschung gewesen, zu stöhnen, in einem grauenvollen, sich steigernden, dann wieder verfallenden Rhythmus.

Wie lange . . .?

Vierzehn Stunden. Da brach es verklingend ab. Sie war tot.

Wir waren am Haus angelangt. Meine Tante schloß mir die Tür zum Sterbezimmer auf und ließ mich allein.

Das erste, was ich erblickte, waren zwei starre Füße in Strümpfen. Weshalb hatte man nicht die Decke herübergezogen? . . . Am Kopfende aber — o unvergeßbares Antlitz! Der Tod hatte das Leid gelöst; faltenlos und groß — groß in jedem Sinne — blickte das weiße Gesicht mit tief geschlossenen Augen . . . Ja, es war nicht anders zu nennen: es blickte . . . Es war weltenweit von mir. — Es sagte nicht: „Du? Was willst — du? Was weiß ich noch von dir? Das war vor tausend Jahren . . ." Es sprach, es dröhnte, es dröhnte: Ewigkeit! . . . Zum erstenmal, zum letztenmal im Leben fühlte ich: heilig . . .

In den nächsten Wochen aber geschah mir das Seltsame, das dann Monate währen sollte. Jeder Tag, jede Stunde war ein Gedanke mein Begleiter: Dies das Ende? Dies der Sinn? Tag um Tag in Qualen liegen? Sich zu Tode stöhnen? Lebt man — darum? Von jedem Gesicht aber, das ich erblickte, im Hörsaal, in der Straßenbahn, bei Bekannten sah ich, riß ich — — das Leben fort: ich schaute das Totenantlitz darunter. So sprach ich im Zimmer mit Toten, die alle — unbegreiflich, ein überlegen befremdetes Mitleid in mir erweckend — nicht wußten, daß ihr Tun eitel Einbildung, eitel Selbstbetrug sei: einmal, bald, heute oder morgen oder in dreißig Jahren würde die Täuschung weichen, würden sie es wissen."

Der Erzähler brach ab. Nach einem kurzen Schweigen sagte Georg, der älteste von uns, mit einem unbestimmten Lächeln, das wir mehr fühlten als sahen: — — „Aber dann, ein, zwei Jahre später, wurdest du wieder ein lebensfroher Mensch, der „große Optimist", als den wir dich kennen und . . . bewundern." . . . Man wußte nicht: war es befremdetes Feststellen, war es leise Ironie, war es interessiert sachliche Frage.

„Ja," sagte Rudolf, „das große Geheimnis der Lebenskunst ist und bleibt das bewußte Festhalten an der Illusion, vor allem aber: die tiefe Freude darüber, daß es so etwas wie Illusion — — gibt!! Wir wissen: Qual und Leid umgeben uns, wohin wir blicken; unbegreifliche Schicksale von scheinbar unüberbietbarer Sinnlosigkeit; aber da ist nun diese wahrhaft holde Gabe, kraft deren wir das immerwährend vergessen . . . Wer könnte sonst noch eine halbe Stunde leben? . . ."

„Also beruht deine Lebensfreude auf bewußter Selbsttäuschung?"

„Nein! Denn noch einmal: daß wir — wir alle! — in vielen guten, leuchtenden Stunden von dieser zauberhaften Täuschung erfüllt sind, die Welt sei voll eitel Lust und Freude — — dies eben ist ja ein ebenso wesentlicher Bestandteil der Welteinrichtung wie alles andere . . wie Essen und Trinken, Luft, Atem und Sonne . . es ist, wie soll ich sagen, etwas Positives! Das Allerpositivste! Und so gibt es für mich, für uns alle, eine Weltenheiterkeit, die, selig hingegeben dem Glück der Stunde, in mozartischem Jubel himmelan braust! . . ."

Abenteuer in der Mandschurei.

Von
J. Vágayu

Oestlich von dem an der transsibirischen Eisenbahn gelegenen Tschitä dehnt sich bis an die chinesische Grenze eine ungeheure Steppe, von hohen Bergrücken durchzogen, die den Rand der Wüste Gobi bildet. Ich kam mit meinem Freunde Fritz v. H. aus dem nördlichen Sibirien, wo wir ein halbes Jahr lang als Pelzjäger und Goldsucher ein bitterböses Leben geführt hatten, und wollte von Tschitä mit der Bahn nach Charbin, um von dort aus nach Süden der Bahn zu folgen und über Chang-tu-fu und Kin-tschan Peking zu erreichen. In der Bahn trafen wir jedoch einen chinesischen Jäger und Fallensteller, der mit Tausenden brauner, kleiner Felle nach Tsitsikar, der letzten größeren Stadt vor Charbin, fuhr, um dort das Pelzwerk zu verkaufen.

Die Felle interessierten uns. Sie waren nicht viel größer als die unserer heimischen Eichhörnchen, und als wir erfuhren, daß das uns gänzlich unbekannte Pelztierchen in der Dauria (spr. Da-u-rja), eben jenem riesigen Steppengebiet, in Millionen von Exemplaren in Erdlöchern hause, daß ferner dafür in Tsitsikar und vor allem in Charbin recht gute Preise bezahlt würden, waren wir uns bald einig, um so mehr, als es mit unserer Reisekasse mehr als kläglich aussah. So verließen wir in Chailar die Bahn, kauften das Notwendigste und machten uns auf den Weg.

Die Dauria ist nun keineswegs eine öde Sandwüste, wenn auch Bäume und Sträucher gänzlich fehlen, sondern großenteils Grassteppe, auf der man von Zeit zu Zeit auf die riesigen Herden der Burjäten stößt. Dabei ist der Grasteppich übersät mit Milliarden von Blumen, von einer geradezu bezaubernden Blütenpracht, und es ist auffallend, wie viele Gewächse unserer Alpenflora gleichen. Heute noch habe ich beispielsweise Edelweiß, das ich auf dem Bahndamm der mandschurischen Bahn pflückte. Es wächst dort regelrecht als Unkraut.

Drei Tage marschierten wir in nordwestlicher Richtung, nachts von den zwar übel aussehenden, aber recht gastfreundlichen Burjäten aufgenommen und mit Milch und einer Art Käse bewirtet, wofür wir jeweils eine tagsüber geschossene Trappe oder ein paar Rebhühner an den Bratspieß lieferten. Bald aber änderte sich das Bild, das Gras wurde immer spärlicher, und die Salzsteppe begann, deren Seen im Sonnenlicht wie ungezählte Diamanten glitzern. Abends, wenn die Sonne sank, begann der Himmel in geradezu unwahrscheinlichen Farben zu leuchten. Ist aber das Tagesgestirn einmal untergegangen, so erhebt sich dort, wo es sank, ein riesiger tiefviolettes Bogen, von dem ich sonst nie etwas las oder hörte und dessen Entstehung mir noch heute unerklärlich ist.

Allmählich kamen die Hügel und Berge, die wir seit Tagen in der Ferne gesehen hatten, näher. Der Burjäte, der uns in diese Gegend gewiesen, hatte recht: wir fanden ein wahres Pelzdorado. Zu allem Ueberfluß entdeckten wir noch eine Süßwasserquelle, die hier sehr, sehr dünn gesät sind, und nun waren wir gewiß, daß wir in ein paar Monaten als unheimlich reiche Leute nach Hause fahren könnten, selbstverständlich erster Klasse und mit allem Komfort.

Es wurde aber ein wenig anders.

Zwar war unsere Beute über alles Erwarten gut. Bau an Bau über die ganze Riesenlandschaft hausten die kleinen Nager, und vor jedem Erdloch tummelten sich die Tierchen nicht einmal sonderlich scheu, und ihr seidenes Fell glänzte in der Sonne. Wenn wir ausrechnen versuchten, wieviel Pelzwerk hier zu holen war, schwindelte uns. Und in Europa wußte kein Mensch von diesem unerhörten Reichtum!

Wir gerieten in einen Taumel, in ein regelrechtes Pelzfieber, so wie es ein Goldfieber gibt, das wir glücklich und mit leeren Händen hinter uns hatten. Uns reute die Zeit, die wir auf die Beschaffung der Nahrung verwenden mußten und die Gottlob nicht allzu groß war, da die Nähe des Süßwassers allerhand jagdbares Getier, vor allem eine Gazellenart uns vor die Büchse brachte.

Nach Wochen erblickten wir in der Ferne eine Karawane, wie sie nicht selten auf dem Wege zur Bahn die Dauria durchziehen. Ein seltsamer Anblick: die endlose Reihe der zweihöckerigen Kamele, von denen jedes einen winzigen Schlitten oder einen ebenso winzigen primitiven Karren hinter sich herschleift, ein Tier hinter dem andern.

Wir hatten etwa dreitausend Felle, die wir mit der Karawane verfrachten wollten. Mit dem Führer wurden wir bald einig. Ursprünglich hatten wir zwar vor, unsere Beute in Charbin zu verkaufen, aber da die Karawane nach Tsitsikar ging, schlossen wir uns an, willens, sobald als möglich nach dem Verkauf der Felle von Tsitsikar zurückzukehren und dieses einträgliche, aufregende Spiel noch einige Male zu wiederholen.

Aber, aber! Als wir nach wochenlanger Reise vor Tsitsikar ankamen, fanden wir die Stadt von chinesischem Militär umstellt. Wir dachten an eine Revolution. Nur zu schnell wurden wir eines anderen belehrt. Die Tschumà sei ausgebrochen! Wir sahen uns fragend an. Tschumà? Nie hatten wir etwas davon gehört. Ob wir nicht unsere Felle abliefern dürften in der Stadt.

Felle? Die Soldaten erschraken sehr und liefen davon. Nach einer Weile kam ein Offizier mit vorgehaltenem Revolver, der uns, als wir auf ihn zu gingen, anschrie, wir sollten stehen bleiben oder er schieße. Uns wurde immer sonderbarer zu Mute.

Wo wir die Felle her hätten? Ob sie von lebenden oder toten Tieren stammten? Wir gaben Auskunft. Der Offizier sann einen Augenblick nach, dann befahl er, die Felle sofort zu verbrennen. Wir aber sollten machen, daß wir so schnell als möglich verschwänden.

Wir protestierten, schworen, daß wir uns beim Konsulat und weiß Gott wo noch überall beschweren würden; es half nichts. In weniger als einer halben Stunde sahen wir die Frucht unserer wochenlangen Arbeit sich zu Qualm und Asche verwandeln.

Uns standen die Tränen in den Augen vor Wut. Doch was konnten wir zwei gegen ganze Kompagnien ausrichten! Bald kam die Erklärung:

Eben die Pelztiere, die die Basis unserer Hoffnungen und hochfliegenden Träume bildeten, waren auch der Grund zu dem, wie uns schien, unerhörten Vorgehen der Chinesen: die Tiere vermehren sich unheimlich. Wenn aber eine Uebervölkerung eingetreten ist, sorgt die Natur für den Ausgleich. Die Tschumà bricht unter ihnen aus, eine Art Lungenpest, die in wenigen Tagen die ganze Steppe entvölkert, die aber, und das ist das Furchtbare, auch auf die Menschen übergreift und in wenigen Wochen ganze Landstriche in einen Friedhof verwandelt.

Nun herrschte die Tschumà in Tsitsikar. Die Chinesen hatten, um die Seuche auf ihren Herd zu beschränken, die Stadt umstellt, ließen niemanden hinein und schossen rücksichtslos jeden nieder, der den Versuch machte, aus der Hölle der Stadt zu entfliehen.

Damals wurde die blühende Stadt, die annähernd zweihunderttausend Einwohner hatte, völlig vernichtet. Mir wurde versichert, daß nach dem Erlöschen der Seuche sich nur mehr vierzehn Lebende in der Stadt vorfanden, die der Tod verschont hatte.

Da schließlich niemand mehr da war, der die Leichen beerdigen konnte, kann man sich von den unsagbar grausigen Zuständen, die im Stadtinnern herrschten, und von den geradezu schauerlichen Szenen, die sich dort abgespielt haben müssen, ein Bild machen. Es blieb schließlich nichts übrig, als die Stadt völlig niederzubrennen. Das geschah im Jahre 1920.

Nur der Tatsache, daß wir Europäer waren, haben wir es zu danken, daß wir selbst von den chinesischen Soldaten nicht auch erschossen wurden.

Das Erlebnis moderner Technik.

Neuzeitliche Erfindungen und ihr Eindruck auf Malaien.

Von
Dr. Hans Sthamer.

Sollte man es für möglich halten, — was mir im Indischen Archipel und selbst auf der in der Kultur schon recht weit vorgeschrittenen Insel Java mehr als einmal begegnet ist — daß intelligente Malaien, von denen ich wohlgelungene Gruppenbilder mit ihren eigenen Behausungen hatte anfertigen lassen, anfangs weder sich selbst noch ihre Hütten auf den Photographien zu erkennen vermochten? Erst als ich ihnen verschiedene Einzelheiten auf solch einem Bilde im Umrisse genau gezeigt und erklärt hatte, ging den braunen Leuten ein Licht auf, und unter Ausrufen allergrößter Verwunderung sahen sie dann plötzlich alles, was auf der Photographie überhaupt zu sehen war. Manche Eingeborenen in solchen Gegenden jenes großen Inselreiches, die noch nie oder selten ein Europäer betreten hatte, waren überhaupt durch nichts zu bewegen, sich vor die photographische Kamera zu stellen, hinter der ein weißer Mann unter einem Tuche so verdächtig hantierte. Lange hält aber solches Mißtrauen europäischen Erfindungen gegenüber bei den Eingeborenen nicht an, und dann legen sie den sonderbaren Apparaten, die man ihnen zeigt, Namen zu, wie sie nicht treffender sein könnten. So bezeichnen sie Champagner als „Wein, der pufft", eine elektrische Birne als „Blitzlampe", die Eisenbahn als „Feuerwagen", und als ich Malaien ein Automobil als „kareta pantat" bezeichnen hörte, mußte ich laut auflachen. So deutlich und unverblümt sprachen die braunen Menschenkinder mit dieser Benennung aus, daß sie als eine ganz besondere Eigenschaft jenes Wagens das zeitweise laute Ausstoßen von übelriechenden Gasen auf seiner Hinterseite ansahen.

Nirgendwo hat mir das Grammophon soviel Ergötzliches geboten wie vor mehr als 20 Jahren in abgelegenen Malaiendörfern. Wenn der kleine, polierte Kasten mit dem großen Trichter darauf zu surren begann und dann plötzlich anfing, laut zu sprechen oder zu singen, konnte ich sicher sein, daß ein noch viel lauteres „Allah, Allah" oder „Astaga" als Zeichen höchster Verwunderung folgte. Interessant war dabei die Beobachtung, daß diese Naturmenschen anfänglich unsere Musik für ein regelloses, buntes Tongewirr hielten; erst als ich das Grammophon ein einfaches Liedchen mit malaiischem Text wiedergeben ließ, bekamen sie einen richtigeren Begriff von dem, was wir Europäer Musik und Gesang nennen.

Ein höchst komisches Intermezzo erlebte ich im Jahre 1907 in der großen englischen Hafenstadt Singapore. Dort beutete ein schlauer Chinese ein Grammophon in der Weise aus, daß er einen größeren Apparat auf einem belebten, kleinen Platz gegen Geld hören ließ. Durch geschicktes Zureden hatte er eine ansehnliche Menschenmenge angelockt und gab nun seine automatische Musik zum Besten. Nachdem er damit einige Zeit fortgefahren war und seinen Obolus eingesammelt hatte, hielt er in fließendem Malaiisch folgende Ansprache an seinen Zuhörerkreis: „Ich danke vielmals für das erhaltene Geld und werde nun meine Musikmaschine noch etwas ganz besonderes Schönes spielen lassen, wenn Ihr mir noch ein Geldgeschenk macht. Das könntet Ihr wohl tun; denn, was Ihr zu hören bekommt, ist etwas ganz Außerordentliches: es ist das Kriegslied, das die Orang Germany (Deutsche), von denen Ihr oft die großen Feuerschiffe im Hafen liegen seht, sangen, als sie die Orang Franzi (Franzosen), die auch ein großes Volk sind, besiegten. Wollt Ihr dieses wunderbare Lied hören, dann müßt Ihr aber wenigstens noch 25 Cents bezahlen." Sprach's, sammelte und ließ darauf — nicht etwa „Die Wacht am Rhein", „Ich bin ein Preuße" oder das „Deutsche Flaggenlied" hören, sondern das seinerzeit so viel gesungene „Puppchen, Du bist mein Augenstern".

Auch der Fernsprecher machte auf die Eingeborenen im Indischen Archipel einen geradezu überwältigenden Eindruck. Ich habe das einmal im Innern von Sumatra erlebt, als ich in einem Passantenhause (Bungalo) des Gouvernements übernachten wollte und der malaische Aufseher desselben mir sagte, daß er das ohne eine schriftliche Erlaubnis des „Großen Herrn", des Residenten, nicht gestatten könne. „Komme mit an das Telephon", antwortete ich dem Manne, „dann will ich den Herrn Residenten bitten, Dir selbst zu sagen, daß er mir die Erlaubnis erteilt hat." „Herr, ich habe strengen Befehl, den Apparat nicht anzurühren, und ich traue ihm nicht", entgegnete der Malaie. Dennoch setzte ich mich kurz entschlossen mit dem leutseligen Herren Residenten in Verbindung, der gern darauf einging, dem Aufseher zu gestatten, selbst mit ihm zu reden. Zaghaft nahm der braune Mann den Hörer ans Ohr, als er dann aber deutlich die befehlende Stimme des „Großen Herrn" vernahm, ließ er vor Schreck den Hörer fallen und machte, die Handflächen gegeneinander gelegt, eine außerordentlich tiefe Verbeugung gegen das Telephon, als ob der Resident leibhaftig aus dem Apparat hervorschaue.

Noch eine ergötzliche Telephongeschichte kann ich von der Insel Java berichten: Der dort im Pengger-Gebirge in 2000 Meter Höhe gelegene, romantische Luftkurort Ngadiwono wurde in der Zeit meines längeren Aufenthaltes daselbst telephonisch mit dem Städtchen Lawang verbunden. So kam es, daß der den ganzen Tag in dem großen Gemüsegarten des Hotelbesitzers beschäftigte, alte Aufseher — ein sehr biederer Javane — als er abends in das Hotelbüro eintrat, seinen Herrn unerwartet vor dem an der Wand befestigten Telephonapparat erblickte. Bald sah er ihn eifrig in den Schalltrichter hineinsprechen, bald lauschen und dabei zuweilen herzlich lachen, oder auch ein verwundertes Gesicht machen. Den alten Aufseher hatte der Hotelbesitzer dabei gänzlich übersehen. Der aber schüttelte wiederholt in stiller Verwunderung den Kopf, ging zu seinen vor dem Büro versammelten Arbeitern zurück, und da hörte ich ihn folgendes sagen: „Schade um unseren Herrn, — er fängt an, alt und kindisch zu werden. Da hat er sich nun einen kleinen Kasten mit einem Trichter daran gekauft, und in seinem Schreibzimmer an zwei dicken Drähten aufhängen lassen. Davor steht er nun, spricht in den Trichter hinein, lauscht und lacht, ganz wie ein kleines Kind oder wie ein Verrückter. Sollte man es für möglich halten, daß ein so tüchtiger Herr wie der unsere mit einem Male so kindisch wird!"

Recht eigenartig berühren mich auch oft die sich im Indische Archipel geltend machenden Kulturgegensätze, je nachdem es sich um Gegenden handelte, die fern vom Weltverkehr lagen oder aber um solche, die zu den großen, internationalen Handelsplätzen gehörten. Während ich z. B. in dem Miniaturkönigreich Enos auf Celebes die Eingeborenen in ein nicht endenwollendes Gelächter ausbrechen sah, als ihr Radja zum ersten Male vor ihren Augen eine große, europäische Zigarre rauchte, bat mich ein alter Bataker auf Sumatra, dessen Vater noch Menschenfresser gewesen war, ihm doch gelegentlich aus Europa einige Dosen Hummermajonnaise zuzusenden, die er in Singapore als Delikatesse so sehr habe schätzen lernen

Unsere Uhr geht falsch!

Von
Prof. Dr. W. Wolf.

„Unsere" Uhr, das soll heißen: der universale Chronometer mit dem wir „Zeit" messen — kurz und gut: unsere Erde geht falsch. Wieso? Bekanntlich ist die wichtigste Zeitmarke die Umdrehung des Erdballs. Sie läßt sich äußerst genau astronomisch, am Meridianfernrohr, messen, und zwar durch Beobachtung der scheinbaren Umdrehung des Fixsternhimmels. Eine volle Umdruhung der Himmelskugel gibt uns die Maßeinheit, den Sterntag. Ihn teilen wir in der jedermann geläufigen Weise in 24 Stunden, jede in 60 Minuten und die Minuten wieder in 60 Sekunden ein. Die abgeleiteten Zeitteilungen interessieren uns hier jetzt nicht. Ebensowenig die Methoden, die zur Messung kürzester Zeitteile dienen und sich ebenfalls auf das gedachte Zeitmaß beziehen. Aber unsere Präzisionsuhren, die wir nach der Himmelsuhr mit Hilfe des Fernrohres auf das genauste gestellt haben, interessieren uns um so mehr. Sie sind unserer braven Erde heute über den Kopf gewachsen! In jahrelangem Gange halten sie den täglichen 24-Stunden-Rhythmus mit einer kaum vorstellbaren Genauigkeit ein. So, daß der nach Jahr und Tag feststellbare Fehler nur Bruchteile einer Sekunde erreicht!

Die scharfe Kontrolle der Erdumdrehung mit solchen Präzisionsuhren hat nun zu der fatalen Entdeckung geführt, daß die Erde die Hauptbedingungen ihrer Rolle als Glied der Zeitmessung nicht erfüllt. Sie dreht sich mal schneller, mal langsamer! Der Störenfried ist „der gute Mond". Die von ihm erzeugte Flutwelle wirkt schon etwas bremsend auf die Erdumdrehung ein. Da aber die Erde der Bewegung der Flutwelle nicht im selben Tempo folgt, so sind weitere Störungen die Folge. Dem Monde wird Bewegungsenergie zugeführt und dadurch vergrößert sich sein Abstand von der Erde und folglich auch seine Umlaufszeit.

Diese Störungen aber sind es nicht allein oder unmittelbar, die unsere Erduhr verderben. Die Bremsung durch die Flutwelle, die „Flutreibung", greift nicht die Erde als Ganzes, sondern hauptsächlich die feste Steinschale an, auf der wir mit unseren Beobachtungsinstrumenten sitzen. Zwischen dieser Steinschale und dem festen Erdkern lagert eine Schicht von dickflüssiger Beschaffenheit. Die Steinkohle schwimmt auf ihr, ist nicht starr mit ihr verbunden. So erklärt es sich, daß die „Flutreibung" hauptsächlich die Drehung der Scheinschale bremst, die deshalb gegen die Drehung der Hauptmasse unseres Planeten, seines festen Kernes — von Westen nach Osten — zurückbleibt. Es kommt also eine „Drift" der Steinschale nach Westen zustande, die unsere Zeitmessung allerdings nicht stören würde — wenn sie gleichmäßig erfolgte. Das ist aber leider offenbar nicht der Fall! Sehr feine astronomische Beobachtungen haben ergeben, daß die Schwankungen der Tageslänge um einen Mittelwert Unregelmäßigkeiten zeigen, die offenbar damit zusammenhängen, daß die Reibung zwischen Steinschale und Erdkern trotz der — vielleicht unregelmäßig gebauten — dickflüssigen Zwischenschicht von wechselnder Größe ist, sagen wir: ruckweise erfolgt. Unser „Tag" ist also eine schwankende Größe! Eine Größe, deren Schwankungen hauptsächlich von Störungen bestimmt werden, die sich der mathematischen Vorausberechnung entziehen! Berechnen wir eine „kosmische" oder „mittlere Julianische" Zeit aus einer großen Anzahl beobachteter Tageslängen, so ergeben sich erschreckend große Differenzen — und zwar von ganz unregelmäßigem Gange — zwischen „kosmischer" und gewöhnlicher Zeit. Meyermann, der kürzlich auf die geschilderten Mängel der astronomischen Zeitmessung hinwies, gibt ein sehr beredtes Beispiel an: im Jahre 1900 eilte die gewöhnliche Zeit der „kosmischen" um 12 Sekunden voraus, im Jahre 1925 blieb sie gegen diese um 25 Sekunden zurück! Meyermann weist treffend darauf hin, daß schon wesentlich geringere Schwankungen in zwei aufeinanderfolgenden Jahren — ein Zurückbleiben der gewöhnlichen Zeit in einem Jahre um 2 Sekunden, ein Voreilen im nächsten Jahre um 2 Sekunden gegen die „kosmische" Zeit, — die mathematisch eindeutige Beschreibung astronomischer Vorgänge ganz unmöglich machen, wenn man die Beobachtungen auf eine Zeitmessung bezieht, die im Verlauf der beiden Jahre mit einem unberechenbaren Fehler von 4 Sekunden behaftet sein wird, während es bei solchen Beobachtungen schon auf eine Zehntel-Sekunde ankommen kann.

Also, wo nehmen wir eine kosmische Uhr her? Da liegt der Hase im Pfeffer! Wir stoßen auf fast unübersehbare Schwierigkeiten. Die Mondbewegung wäre noch am ehesten zu gebrauchen, wenn wir imstande wären, ihre vielen, aber gesetzmäßigen Störungen rechnerisch zu beherrschen. Und damit hapert es noch, von technischen Schwierigkeiten der Beobachtung ganz abgesehen, recht bedenklich.

So werden sich die Astronomen also auf die Suche nach einem besseren Zeitweiser zur Messung und Beschreibung von Vorgängen in „kosmischem" Zeitmaß begeben müssen. Der Weg wird nach Meyermann aber vermutlich doch zuerst über den Mond, unseren stillen Begleiter, führen, und man wird sich dabei schlecht und recht der besten, zur Zeit möglichen Theorie seiner Bewegungen bedienen müssen, um die erforderliche Korrektion an den Beobachtungen des Laufes unserer „Uhrenerde" anbringen zu können. Nur auf diese Weise werden wir zu einer besseren mathematischen Darstellung kosmischer Vorgänge gelangen, aus denen dann erst so weitreichende Schlußfolgerungen gezogen werden dürfen, wie es heute oft genug ohne Berücksichtigung der Fehler unserer Zeitmessung geschieht.

4611

Unser **Total-Ausverkauf** wegen Geschäftsaufgabe

dauert nur ganz kurze Zeit!

Kaufen Sie jetzt

Kaufen Sie auf Vorrat

Es lohnt sich!

Ladeneinrichtung zu verkaufen.

Centrum Schuhhalle
MAX OSWALD G·M·B·H

Kaiserstraße 145 Eingang Lammstraße

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 4. März. (Funkspruch.) Die Börse eröffnete im Gegensatz zu der festen Vortagsstimmung in gedrückter Haltung. Schon an der Frankfurter Abendbörse kam zum Schluß eine stärkere Abgabeneigung zum Durchbruch, da ostentative Verkäufe einer Großbank verstimmten. Die Spezialwerte, in denen während der vergangenen Tage scharfe Kursbefestigungen eintraten, verloren während der ersten Stunde 4 bis 8 Prozent. Sonst bröckelte das Niveau der variabelen und Terminaktien nur leicht ab, da das Publikum an seinen Beständen nach wie vor festhält, die Baissespekulation nur außerordentlich vorsichtig operiert. Blankoverkäufe fanden anscheinend nicht statt, zumal die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung auch nach Ansicht der preußischen Handelskammern eine fortschreitende Besserung zeigt und die Geldverhältnisse eine kleine Entspannung erfuhren. Man nannte Tagesgeld mit 6—7.5 Prozent und Monatsgeld mit 5.5—7 Prozent. Warenwechsel mit Großbankgiro stellten sich auf etwa 4.75 Prozent.

Im Devisenverkehr konnte das englische Pfund eine stärkere Befestigung erzielen und sich gegenüber dem Dollar, dem Paristande weiter nähern. London-Newyork 4,8528, Mailand zog auf 110.25 bei regen Umsätzen an. In Berlin notierte der Dollar im Usancenhandel 4.2195.

Am Montanaktienmarkt waren erhebliche Kurseinbußen festzustellen, die allerdings noch in keinem Verhältnis zu den vorangegangenen Steigerungen standen. Es verloren Essener Steinkohlen 7 Prozent, Riebeck-Montan 6, Harpener 5.5, Köln-Neuessen 5, Ilse Bergbau 15, Gelsenkirchen, Deutsch-Luxemburger und Bochumer je 5 Prozent, Stolberger Zink und Schles. Zink 5—6. Schiffahrtsabgaben gaben um 3—4 Prozent nach. Die Bilanzveröffentlichung der Diskontogesellschaft machte auf den Bankenmarkt keinen Eindruck, da die vorsichtige Dividendenpolitik die Erwartungen der Börse nicht rechtfertigte. Diskontoanteile und andere Banken verloren 1.5—2 Prozent. Commerzbank sogar 4.5 und Danatbank 5.25 Prozent, da man annimmmt, daß diese Institute den zurückhaltenden Dividendenvorschlägen möglicherweise folgen werden. Elektrowerte stellten sich auf Gewinnmitnahmen gleichfalls einige Prozente niedriger, blieben aber lebhaft und beachtet und standen im Mittelpunkt einer allgemeinen Erholung. Von sonstigen Werten gaben Schultheiß und Ostwerke um 4.5—6 Prozent, Schubert u. Salzer um 8 Prozent, Berger Tiefbau um 5.75, Dessauer Gas um 5, Deutsche Erdöl um 6.75, Zellstoff Waldhof um 7 Prozet nach. Harburger Gummi Phönix konnten als eines der wenigen freundlicheren Papiere 4 Prozent gewinnen. Kaliaktien abbröckelnd, aber im ganzen widerstandsfähig. Ablösungsanleihe ruhig (26).

Im weiteren Verlauf der Börse unternahm die Baissepartei einen Vorstoß, der eine neue beträchtliche Senkung des Kursniveaus zur Folge hatte. Die Baissestimmung wurde entscheidend gefördert durch unkontrollierbare Gerüchte über einzelne Schwierigkeiten am Frankfurter und Berliner Platz und die im letzten Reichsbankausweis in die Erscheinung tretende Anspannung. Am Montanaktienmarkt gingen die führenden Papiere um weitere 4—6 Prozent zurück. Insbesondere Mannesmann, Harpener und Rhein. Stahl, während Gelsenkirchen, Deutsch-Luxemburger und Vereinigte Stahlwerke widerstandsfähiger waren. Elektroaktien büßten neue 4—6 Prozent ein. Schultheiß verloren abermals 4 Prozent. Danatbankaktien gaben nochmals 3 Prozent her. Ablösungsanleihe ohne Auslosung, später 25.60.

Privatdiskont kurze Sicht 4.62, lange Sicht 4.37 Prozent.

An der Nachbörse stellten sich gegenüber den niedrigsten Tageskursen kleine Erholungen ein, die aber nicht über 2 Proz. hinausgingen. Die Stimmung blieb außerordentlich unsicher und nervös, die Haltung abwartend. Man hörte gegen 2½ Uhr u. a.: Farbenindustrie 308.5, Hapag 158.75, Lloyd 148.75, Schultheiß 410, Ostwerke 377.5, Rhein. Stahl 228.5, Harpener 223.5, Gelsenberg 185.5, Phönix 132.5, Mannesmann 217.5, Siemens 262, AEG. 165.25, Danatbank 279, Diskonto 187, Dresdner Bank 179.25, Commerzbank 208 und Ablösungsanleihe 25.60.

* Bremen, 4. März. Baumwolle. Schlußkurs: American fully middling c. 28 g. mm loco per engl. Pfund 15.92 Dollarcents.

Berliner Devisennotierungen vom 4. März

	3. März Geld	3. März Brief	4. März Geld	4. März Brief		3. März Geld	3. März Brief	4. März Geld	4. März Brief
Amsterdam	168.71	169.30	168.67	169.07	Rio de Jan.	0.4985	0.5005	0.4985	0.5005
Buenos-Aires	1.777	1.781	1.778	1.782	Wien	59.345	59.485	59.32	59.465
Brüssel-Antw.	58.575	58.715	58.59	58.73	Prag	12.473	12.513	12.474	12.514
Oslo	109.33	109.61	109.38	109.65	Jugoslaw.	7.402	7.422	7.402	7.422
Kopenhagen	112.31	112.59	112.31	112.59	Budapest	73.64	73.82	73.64	73.82
Stockholm	112.54	112.82	112.56	112.84	Bulgarien	3.045	3.055	3.045	3.055
Helsingfors	10.602	10.64	10.603	10.643	Lissabon	21.575	21.625	21.575	21.625
Italien	18.425	18.465	18.56	18.60	Danzig	81.70	81.90	81.72	81.92
London	20.444	20.446	20.447	20.499	Konstantinop.	2.128	2.138	2.132	2.142
Newyork	4.214	4.224	4.214	4.224	Athen	5.47	5.49	5.49	5.51
Paris	16.48	16.52	16.48	16.52	Canada	4.206	4.216	4.206	4.216
Schweiz	81.04	81.24	81.045	81.245	Uruguay	4.25	4.26	4.25	4.26
Spanien	70.73	70.91	70.74	70.92	Kairo	20.984	21.016	20.969	21.021
Japan	2.071	2.075	2.072	2.076					

Frankfurter Devisennotierungen vom 4. März

	3. März Geld	3. März Brief	4. März Geld	4. März Brief		3. März Geld	3. März Brief	4. März Geld	4. März Brief
Amsterdam	168.74	169.16	168.73	169.15	Rio de Jan.	0.4985	0.5005	0.4985	0.5005
Buenos-Aires	1.779	1.781	1.779	1.782	Wien	59.34	59.48	59.31	59.4
Brüssel-Antw.	58.615	58.755	58.62	58.76	Prag	12.473	12.513	12.473	12.513
Oslo	109.31	109.59	109.36	109.64	Jugoslaw.	7.40	7.42	7.40	7.42
Kopenhagen	112.33	112.63	112.33	112.61	Budapest	73.65	73.83	73.64	73.82
Stockholm	112.47	112.75	112.52	112.80	Bulgarien	3.045	3.055	3.045	3.055
Helsingfors	10.61	10.65	10.605	10.645	Lissabon	21.575	21.625	21.575	21.625
Italien	18.41	18.45	18.54	18.58	Danzig	81.70	81.90	81.72	81.92
London	20.445	20.497	20.449	20.501	Konstantinop.	2.128	2.138	2.132	2.142
Newyork	4.2153	4.2253	4.2148	4.2248	Athen	5.47	5.49	5.49	5.51
Paris	16.485	16.525	16.48	16.52	Canada	4.206	4.216	4.206	4.216
Schweiz	81.035	81.235	81.04	81.24	Uruguay	4.25	4.26	4.25	4.26
Spanien	70.81	70.99	70.76	70.94	Kairo	20.964	21.016	20.939	21.021
Japan	2.071	2.075	2.072	2.076					

Züricher Devisennotierungen vom 4. März

	3. 3.	4. 3.		3. 3.	4. 3.
Newyork	5.19 31/32	5.20	Deutschland	123.25	123.23 3/4
London	25.22 3/4	25.23 1/2	Wien	73.20	73.21 1/2
Paris	20.33	20.33 3/4	Budapest	90.83 3/4	90.86 1/4
Brüssel	72.31 3/4	72.31 1/4	Agram	9.13 1/4	9.13 3/4
Italien	22.65	22.86 1/4	Sofia	3.75	3.75
Madrid	87.22 1/2	87.31	Bukarest	3.125 nom	3.10 nom
Holland	208.18	208.21 1/4	Warschau	58 nom.	58 nom.
Stockholm	138.92 1/2	138.96 1/4	Helsingfors	13.10	13.10
Kristiania	134.90	135	Konstantinop.	2.64	2.64 1/4
Kopenhagen	138.57 1/2	138.60	Athen	6.65	6.70
Prag	15.40	15.41 1/4	Buenos-Aires	2.19 1/4	2.19 1/4

Berlin, 4. März. (Funkspruch.) Ostdevisen: Bukarest 2.52 G 2.54 B, Warschau 46.93 G 47.17 B, Kattowitz — G — B, Posen 46.93 G 47.17 B, Riga 80.95 G 81.35 B, Reval 1.115 G 1.121 B, Kowno 41.295 G 41.505 B, Polen (groß) 46.76 G 47.24 B, Polen (klein) 46.61 G, 47.09 B, Lettland 80.60 G 81.40 B, Estland 1.105 G 1.115 B, Litauen 41.04 G 41.46 B.

* Berlin, 4. März. (Funkspruch.) Devisen am Usancenmarkt. London-Kabel 4.8528, London-Paris 124.10, London-Brüssel 34.89⅞, London-Amsterdam 12.12, London-Mailand 110.45, London-Madrid 28.89½, London-Kopenhagen 18.20⅝, London-Oslo 18.69½, Kabel-Zürich 5.20, Kabel-Amsterdam 2.49¾, Kabel-Warschau 8.97, Kabel-Berlin 4.219½.

Unnotierte Werte.

Mitgeteilt von Baer & Elend Bankgeschäft, Karlsruhe

Adler Kali	100%	Grindler Zigarr.	20%	Moninger Brauerei	150%
Badenia Druck.	125%	Itzerkraftwerke	23%	Rastatter Waggon	8%
Brown Boveri	178%	Kali-Industrie	199%	Rodi u. Wienenberg.	65%
Deutsche Lastauto	53%	Kammerkirsch	40	Spinn. Kollnau	110%
Deutsche Petrol.	90	Karlsr. Lebensvers.	200%	Spinn. Offenburg	120%
Gasolin	120%	Krügershall	200%	Zuckerwaren Speck	G.*

* G gesucht.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 4. März. Die gestern abend nach der Abendbörse erfol[gten] Angriffe auf den Kursstand im allgemeinen, scheinen sich auch he[ute] noch fortgesetzt zu haben. Allerdings zeigte die Börse größere Au[f]nahmefähigkeit, sodaß die Kurse gegen die niedrigsten Notieru[n]gen der gestrigen Abendnachbörse sich wesentlich erholten. Gegen d[ie] amtlichen Notierungen der Abendbörse selbst ergaben sich immer n[och] beträchtliche Verluste. Man führt die plötzlichen gestrigen Abgaben, d[ie] durch Vermittlung holländischer Banken erfolgten, auf ein Börsenma[nö]ver rheinischer Interessenten zurück, die sich zu gegebener Zeit billig eindecken wollen. Schiffahrtsaktien bis 5 Prozent besser, wobei auch d[ie] neuesten Nachrichten eine Rolle spielten, daß die Freigabebill in d[er] jetzigen Session des Senats so gut wie keine Erledigung finden wir[d]. Ebenso waren die Montanwerte bis zum ersten Kurs immer noch 5 Pro[zent] schwächer. Desgleichen waren Elektrizitäts- und Chemieakti[en] schwächer. Besser gehalten sind Kali-, Motoren- und Bauwerte, die n[ur] 1—2 Prozent schwächer eröffneten. Die an der gestrigen Abendnachbör[se] eingetretenen Verluste waren aber im allgemeinen gerade doppelt so ho[ch] für alle Gebiete. Rentenpapiere ohne Umsatz und unverändert.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 4. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Haltung an d[er] heutigen Börse war wieder etwas schwächer. Es notierten: J.-G. Fa[r]ben 309.5, Frankf. Allgem. Versicherung 166, Kontinentale Versicheru[ng] 117, Mannh. Versicherung 150, Benz 118.5, Gebr. Fahr 42, Fuchs Wa[g]gon 0.57, Germania Linoleum 282, Knorr 194, Ebein-Elektra 182.[..] Zellstoff Waldhof 272.

Warenmarkt.

Berlin, 4. März. (Funkspruch.) Produktenbörse. Die Umsatztäti[gkeit] im Berliner Produktengeschäft war heute wiederum für effektiven Wei[zen] und Roggen wie auch für Lieferung nicht größer. Allerdings fanden [im] laufenden Monat einzelne Abschlüsse zu festeren Preisen statt, die [für] Weizen 1 RM und für Roggen 0.50 RM. höher wie gestern lagen. Ger[ste] wird in guter Brauware gesucht, findet aber sonst keine Beachtung. Ha[fer] kam zu gebesserten Preisen mehr heraus, doch schließen die Interessent[en] nur zögernd ab. Mais und Kleieartikel ruhig. Auch Hilfsfutterst[offe] und Oelsaaten still. Im Mehlgeschäft besteht hin und wieder eini[ger] Bedarf zu gedrückten Preisen.

Die amtlichen Berliner Produktennotierungen stellen sich (für Ge[treide] und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weiz[en] (märk.): 267—270, März 285.50—286.50, Mai 283, still: Roggen (märk.) 248—251, März 258.50—258—258.25, Mai 263—262.75—263, Juli 259 u[nd] Geld, stetig; Sommergerste (märk.): 213—241, Wintergerste 192—2[..] Futtergerste —, ruhig: Hafer (märk.): 195—203, Mai 211, ruhig: Ma[is] loko Berlin 183—186, frei Waggon Hamburg —, stetig: Weizenmehl 34[..] bis 37, ruhig: Roggenmehl 34—35.75, ruhig: Weizenkleie 15.75—[..] ruhig; Roggenkleie 15.25—15.40, ruhig; Raps und Leinsaat —; Viktor[ia]erbsen 48—64; kleine Speiseerbsen 32—35; Futtererbsen 22—24; Pelu[sch]ken 20—21; Ackerbohnen —; Wicken 22.50—24; blaue Lupinen 14.50 [..] 15.50; gelbe Lupinen 16—17; Serradella 24.50—26.50; Rapskuchen 16 [..] 16.40; Leinkuchen 20.70—21; Trockenschnitzel 11.70—12; Sojaschrot 19[..] bis 20.50; Torfmelasse —; Kartoffelflocken 29.80—30.30 RM.

Magdeburg, 4. März. Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchsteu[er] für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb [..] Tagen, 34.75 RM. Tendenz ruhig. Terminpreise für Weißzucker (in[kl.] Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): März 18.30 B, 18[..] G; April 18.35 B, 18.25 G; Mai 18.40 B, 18.35 G; Juni 18.40 B, 18[..] G; Juli 18.45 B, 18.40 G; Aug 18.55 B, 18.45 G; Sept. 18.30 B, 18[..] G; Okt. 16.70 B, 16.60 G; Nov. 16.30 B, 16.20 G; Dez. 16.30 B, 16.25 G; Jan. 16.40 B, 16.30 G; Febr. 16.40 B, 16.30 G; Tendenz ruhig.

Bremen, 4. März. (Funkspruch.) Baumwollterminnotierungen (1 Uhr) in Dollarcent: März 15.32 G 15.41 B, Mai 15.46 G 15.52 [B,] Juli 15.68 G 15.71 B, Okt. 15.78 G 15.80 B, Dez. 15.85 G 15.88 B, Ja[n.] 15.87 G 15.89 B. Tendenz: ruhig, aber stetig.

Liverpool, 4. März. (Funkspruch.) Baumwolleröffnungskurse (für engl. Pfund): Mai 7.72—7.73; Juli 7.82—7.83; Okt. 7.86; Jan. 7.91—7.9[..] Tendenz stetig.

Berliner Börse

vom 4. März

Deutsche Staatspap.	3. 3.	4. 3.
Abl.Schuld I	324	323
" " II	327 1/2	327
Reichsanl. Neubes.	26.80	25.8
6 Dt. Wertb.	100.7	100.9
4 Schutzgeb.	13.55	13.6
5 Sp. Pr. A.		
Wertb. Anl., Pfand-		
5 Bad El.K.	14.6	14.5
10% Ldsch. CtrRoggen	11.18	11.17
5 Pr. Kaliw.	6.32	6.32
5 Pr. Roggw.	9	9
8% Preuß. Ztr. Stadt	105	105
5 Rh.-W. G.	90	90
5 Rogg. 1-11	8.79	8.7
5 R. 12-18	8.95	8.8
Ausländ. Werte		
4½ Oest. G.	24.87	24.9
4 Goldr.	27	26.75
4 Kronenr.	27	2.75
4 Türk. Ad.	15.2	—
4 T.Bagd. I	27.3	—
4 T.Bagd. II	21.5	21.75
4 T. Zoll.	16.5	16
Türk.-Lose	30.25	30.5
4½ Ung. 13	24.12	—
4½ Ung. 14	24.12	24.2
4 U. Goldr.	—	26.5
4 Kronenr.	2.7	2.7
5 Mexikaner	43.87	43.5
4 Mexikaner	31	31.25
5 Tehuant.	29.12	—
4½ do.	26.37	—
Eisenbahn-Aktien		
Baltimore	98.37	97.25
Canada	84.75	85.5
Schantung	12.25	12.25
A.-G.f.Verk.	229	225.5
Allg.D.Eis.	103.5	102
7½ D.Reichsbahn Vz.	111	110 7/8
Elekt. Hchb.	99.5	99.12
Hamb.Hochb.	—	—
Schiffahrts-Werte		
D. Austr.	161	—
Hapag	162 3/4	159
Hamb. Süd	206	203 3/4
Hansa	230	223
Kosmos D.	158	158
Neptun	172	172
N. Lloyd	151	148 3/4
Stett. Dpf.	—	—
Ver. Elbe	87.87	87

Bank-Aktien	3. 3.	4. 3.
Adca	169.5	168 1/4
Bad. Bank	173	173
Bk. f. Brau	249.5	244
Barm. B. V.	191.5	188 1/4
Bay.Hyp.B.	224 1/8	223 1/4
" Vereins	227	224
Berl. Hdlsg.	277.5	279
Commerzb.	214 1/8	210.5
Danz.Priv.	118	117 1/8
Darmst. Bk.	286	279
D. Asiat. Bk.	50.5	50.25
Dtsche Bk.	194 1/4	191.5
D. Ueb. B.	132	131
Diskontog.	184.5	184.5
Dresdn. B.	184.5	180
Mein.Hyp.	182	182.5
Mitt.Bod.C.	283.5	277
Mitteld. Cb.	229	224.5
Ostbank	137 1/4	137
Oest. Credit	9.15	8.95
Pr. Boden	174.5	173.5
Reichsbk.	190 3/8	188.5
Südd.Bkred.	—	—
Südd. Disk.	178	176
Wiener Bkv.	6.7	6.75
Ind.-Aktien		
Schultheiß	412 1/4	409
Accumulat.	169 1/4	168.5
Adl. u. Opp.	143 3/4	140
Adlerh. Gl.	162	162
Adlerw. Kl.	133 7/8	132.5
A. E. G.	168.5	166.5
Alsen Zem.	250.5	250
Ammend. P.	247	247
Anglo Ct.G.	120	118
Annener G.	29	29
Aschaffb. Z.	181.5	118.5
Augsb. NM.	142	140.5
BalckeMasch.	—	—
Bamag. Mg.	72.75	72.5
Bamb.Kalik.	—	—
" Mälz.	149.5	152 1/4
Barop.Walz.	136.6*	134
Basalt	104	104
Bayr. Zell.	99	95
" Motoren	209 3/4	209 7/8
Bayr.Spieg.	75.5	77.75
J.P.Bembg.	391	389 7/8
Berg Evekg.	—	—
Berger Tfb.	340	331
Bergm. EW.	192.5	192
Berl. Hotel	320	320
B.Karlsr.J.	108 1/8	103
Bl. Masch.	139.5	139
Berth.Mess.	138	136 1/4
Bingwke.	48.5	48.12
Boch. Guß	188	185
Böhler St.	—	—
Brk. Brik.	250	245
Brschw. K.	221	221
Brem.Besgh.	78.12	75.12
Brem.Linol.	249 3/4	249 3/4

	3. 3.	4. 3.
Brem. Vulk.	140	140
Brem. Wolle	199 1/4	192
Buderus E.	124	122
Busch Wag.	99	97.12
Capito Kl.	—	—
Charl.Wass.	131 5/8	129
Charl.Hütte	—	—
Ch.Buckau	143	—
Ch. Heyden	136 3/4	134 7/8
Chem.Milch	84.5	81
Ch. Gelsenk.	108 1/4	108
Ch. Albert	180	179
Conc. Chem.	106	10.
Conc.Spinn.	146	147.5
Ct. Caoutch.	124 5/8	121 1/4
Daimler	120	118
Delmenh. L.	257	267
Dess. Gas	207.5	205 1/4
Dt. Atl. Tel.	128	124.5
Dt. Luxb.	188.5	185.5
Dt. Asphalt	—	—
Dt. Erdöl	200.5	195
Dt.Gußstahl	150	149 1/4
Dt. Jute	159	159
Dt. Kabel	130 1/4	127
Dt. Kali	164.5	162
Dt.Linoleum	234	239.5
Dt. Masch.	126 1/4	123.5
Dt. Post	61.5	60
Dt.Schachtb.	159	—
Dt. Spiegel	87	86
Dt. Steinzg.	205	—
Dt. Ton	158.5	160
Dt. Werke	100	100
Dt. Wolle	64	63.5
Dt. Eisenh.	109.5	108 1/4
Donnersm.	140	134
Dr.Schnellpr	170	164 3/4
Dürkoppw.	86.5	87
Düss. Weber	57	57.50
Düss.Masch.	72	70
Dynamit	150 1/4	150.5
Egest. Salz	112 1/4	113
Eintracht	215	214 3/4
Eisenb.Vrk.	142.5	138 7/8
Eisenm.AG.	—	—
Eisenw. Kr.	76.26	76
El. Liefer.	205	202 3/4
El. Licht Kr.	197 7/8	197 5/8
Elitew.	42	41
Elf. Bad.W.	57.87	57.87
Enzing.-U.	95.25	98.37
Erdmsd.	115 7/8	116
Erlang. Bw.	190	204.5
Ernemann	75.5	76
Eschw. Bg.	172	172
Ess. Steink.	210.5	207.5
Faber Blei	136	135
Fahlbg. List	147	146 3/4
Falkenstein	115	115
Faradit	101	103
J.G.Farbenindustrie	310	309
Feinjute	127	123
Feldm. Pap.	220	222
FeltenGuill.	175.5	173

	3. 3.	4. 3.
FlendBrück.	—	9.62
Flöth. Masch	139 3/4	136
Franconia	0.5	19.25
FreundMsch.	140	137.5
Fried. Hall	166	[illegible]
Frdr. Hütte	199	198
Frister	114	112
FuchsWagg.	0.75	0.55
Gaggen.Eis.	58.5	57.25
Gels. Bw.	183.5	185.5
Gels. Guß	22	21.5
Genschow	97.25	96.75
Germ. P.	221	217
Ges.f.e.Unt.	245	248.5
Gildem.	124	124 1/4
Girmes Co.	162	164 3/4
Gladb.Wolle	194.5	191.5
GlasSchalke	181	180
Glockenst.	59	57.5
Goedh. Ddf.	128	127
Goldschm.	153	154
Görlitz Wg.	24.87	24
Görz opt.	38	39.5
GothaWagg.	27	25.87
Gritzner	130	130 1/4
Hacketh Dr.	110	106.5
Halle Masch	200	202
Hamb. El.	182 5/8	181 1/4
Hammersen	166	165
Hann.Masch.	134.5	133
Hansa Lld.	67.5	67
HarbPhönix	101	107 1/4
" Eisen	118	113.5
Harkort Bg.	55.5	55.62
" Brück.	—	—
Harpener	227	224
Hartm. M.	69	68
Heckmann	80	80
Hedwigsh.	154	154
Held Franke	109	111
Hemm.Zm.	246 1/4	243
Hille Wke.	69.12	65.25
Hilpert M.	83	81.5
Hindr.Auff.	124.5	123
Hirsch Kpf.	122	117
Hirschb. Ld.	128	125
Hoesch	205	202.5
Hoffm. St.	112	105.5
Hohenlohe	31.3	30.5
Holzm. Ph.	187.5	186
Horchwke.	—	115.5
Hotelbetr.	221	218
Humb.Masch	52.5	52
C.M.Hutsch.	69.75	68
Lor. Hutsch.	143	142.5
Hydt. Bröl.	54.25	55
Ilse Bergb.	354	341
Industrieb.	125	127
Jeserich	178	174
Jügel & Co.	168.5	168.5
Junghans	119 3/4	118.5
Kahla Porz.	131	131
Kahlbaum	270	250
Kali Aschl.	217.5	216.5

	3. 3.	4. 3.
Karlsr. Ma.	51.5	50
Karstadt	182 1/4	176 1/4
Klöcknerw.	181.5	171.5
Knorr C. H.	195	192.5
Köhlm. St.	138.5	141.5
Kolb & Sch.	215	235
Köln Neuess.	215 1/4	213
Kölner Gas	116.5	114 1/4
K.Nürnb.B.	142	141 3/4
Kört Gebr.	100 1/4	98
Kört El.	142	141
Krauß & Co.	—	—
Kronpr.Met.	120.5	118
KunzTreibr.	195	192.5
Küppersb.	209	207
Kyffh. H.	81.62	81.62
Lahmeyer	167 1/4	169 3/4
Laurahütte	101.5	100.5
Leopoldgr.	160	155
Lindes Eis	199.5	198
Lindenb. St.	62.5	65.75
Lindström	216 1/4	217
Linget Sch.	93	92
Lingnerw.	138	137 1/2
Linke Hofm.	91.37	88.87
Loewe Wke.	320	323
Lorenz Tel.	150 1/4	145
Lüdensch.M.	—	121
Magirus	93.25	91.75
Mannesm.R.	222.5	219
Mansfeld	115.5	114.5
Marienh. K.	86	84
M. Kappel	15.25	15.12
M. W. Lind	—	315
" Sorau	180	180
" Zittau	129	126
Metallbank	165 1/4	162 1/4
Miag	166 7/8	167
Minimax	130	128 7/8
Mix & Gen.	150	145 1/4
Mot. Deutz	87	85
Mülh. Bg.	170 3/4	170
Nation.Auto	136	133
Neckarwke.	150	149
N. S. U.	132	131.5
Ndl. Kohle	225	225
Nordd. Eis	192.5	194.5
" Steingut	209	206
Nordd.Trik.	62	62.5
" Waggon	—	—
" Wolle	228.5	229
NordwKraft	116	118
Nog. Herkul.	80	79
Oberbed.	125 3/4	124
Ob. Koks	138	136
Oek. Stahl	56	56
Ohles Erb.	68	65.12
Orenstein	140	134
Ostwerke	380.5	379 3/4
Panzer	112	112
Pet. Union	126.5	126
Phönix Bg.	133 1/4	132.5
Phönix Brk.	143 3/4	143
Pintsch	155	157
Pittler Wkz.	156	156

	3. 3.	4. 3.
Poege el.	143 3/4	141
Preßtow.	168 1/4†	164
Preußengr.	130	131
Rasqu.Farb.	105	105
Ratg. Wg.	115 3/4	114
Reichelt M.	99	97
Reish. Pap.	[illegible]	298
Rh. Braunk.	300	298 1/2
" Elektro	118 1/4	181
Rhein.Möb.	154	153
" Stahlw.	237.5	230 1/4
R. W. E.	207.5	209 1/4
" Westf. K.	[illegible]	187.5
RW.Spreng	—	117
Rhenania ch.	75	74.25
Rhendt El.	5.5	5.4
RichterDav.	194	194
Riebeck Mt.	175	170.5
Riedel J. D.	110	109
Rockstroh	99	95
Roddergr.	601	590
Romb. Hütte	13.5	13.37
Rosenth. P.	147.5	149 3/4
Rütgersw.	136.5	133 5/8
Sachsenw.	137.5	138
Sächs. Guß	165	165
" Kammg.	—	—
S.-Th. Ptl.	221	221
" Waggon	83	81
" Webstuhl	147	149
Sal. Salz.	150	149
Salzdetfurth	277	[illegible]
Sangerh.M.	167	162
Sarotti	228	228 7/8
Scheidem.	37.5	37.12
Schering ch.	229	229
Schl.Berg.Z.	174	167.5
Schl. Text.	92	91.75
Schneider H.	108 1/4	107 3/4
SchönwPorz	—	—
Schub. Salz	303 3/4	296
Schub.Gen.	265	262
Schuckert el.	190	187
SchelmEis.	185	185
Sieg-Sol.G.	74	72.5
Siem. Gl.	192 1/4	191 1/4
Siem.Halske	262	262
Staßfurt ch.	79.75	79.5
Stett.Cham.	105.5	105.5
" Vulkan	92	90
Stock & Co.	82.75	83
Stöhr Kg.	186	187
Stöwer Nm.	82.75	78.5
Stolb. Zink	320	320
Stralf. Sp.	254	251
Stuhl Goss.	—	—
Südd. Jmb.	102	102
Südd.Zuck.	—	155
Tecklenb.	39.25	38
Tel. Berlin	111 1/4	111
Thörl Oel	122 1/4	122.5
Tietz Köln	135 1/4	135 1/4
Transradio	157.5	154 1/4
Tuch Aach.	131 7/8	131
Tüll Flöha	131.5	129
Gebr. Unger	136	136.5
Union chem.	88	91.87

	3. 3.	4. 3.
Un. Diehl	—	—
" Gießerei	75.25	77.5
Varz. Pap.	135	131.5
Ver. Charl.	202	201
" ch. Zeitz	—	—
" Dt.Nickel	169 1/4	169.5
" Flansch.	—	—
" Glanzst.	541	531
" Gothania	165	163
" Jute B.	—	—
" M. Hall	109.5	107
" Pinsel	119.5	121.5
" Bern. W.	78.75	77
" Stahlw.	147.5	146.5
" St. Zyp.	263 1/4	263
Vikt. Wke.	107	105
Vogel Tel.	120	116
Vogtl. MS.	121 1/4	121 1/4
" Tüll	86	88
Voigt Häff.	159.5	153
Vorw.Spinn.	—	—
Wanderer	240	243
Wegelin	132	131
Wernsh. Kg.	38.75	39
Westereg.	219.5	218
W.D.Hamm	95	93
W.Eis.Dr.	54	53.5
W. Kupfer	84	84.5
Wicking	183 1/4	188
Wilh. Hütte	85	85
Witt. Guß	59.25	59.5
Witt. Tief.	169.5	165
Wolf Masch.	75	73
Zeitz Masch.	187 1/4	186
Zellst. V.	154	153
Z. Waldh.	277 7/8	272.5
Zimm. Wt.	9.12	9.25
Zwick.Masch.	38	37
Kolonial-Werte		
Dt Ostafr.	249 7/8	245
Neu-Guinea	1275	1260
Otavi	41.62	40.62
Termin-Notierungen		
7% Reichsb.	111 1/4	111
Dt. Austral.	—	—
Hapag	161 3/4	158.5
Hamb. Süd	206 1/4	202 3/4
Hansa	233 1/4	224 1/4
Kosmos	—	—
Lloyd	152	143.5
All.Dt.E.B.	103 1/4	103
Adca	169 3/8	168.5
Barm.Bankv	190.5	187
Berl. Hdlsg.	283 7/8	278
Commerzb.	[illegible]	208
Darmst. Bk.	287 1/4	278.5
Dt. Bank	195	191
Diskontog.	185.5	183
Dresdn. Bk.	183.5	179 1/4
Mitteld.Crd.	232.5	223.5
Schulth.-P.	418	407.5
A. E. G.	170 1/4	165 1/4
Bergm. E.	194 1/4	188
Berl. Masch.	139 1/4	138
Boch. Guß	190	186

	3. 3.	4. 3.
Buderus	125	121
Charl. Wass.	130 5/8	128 1/4
Ct. Caoutch	123 1/4	122
Daimler	120 1/4	117.5
Dess. Gas	209.5	203.5
Dt. Luxemb.	190	186
" Erdöl	202 1/4	194.5
" Masch.	127	123 1/4
Dynamit	152.5	150.5
Elektr. Licht	200 1/4	195
Elektr. Lief.	208	200 3/4
EssenSteink.	215 1/4	205
J.G.Farbenindustrie	312.5	307.5
FeltenuGuill	177.5	173
Gelf. Bg.	190 1/4	185.5
G.f.el.U.	254	249
ThGoldschm.	159 1/4	154
Hamb El.	183 5/8	179 3/8
Har. Berg	232 3/8	222 3/8
Hösch	209	201
Holzm.Ph.	188	185.5
Ilse Bergb.	360	342
Kali Aschel	220 1/4	213
Klöckner	183 1/4	176 1/4
Köln-Neuess.	220	210 1/4
Linke-Hofm.	90.87	89
Ldw. Loewe	339	320
Mannesm.	224 3/4	216
Mansfeld	157 1/4	154.5
Metallb.Frkf	167	163
Nat. Auto	138	132.5
Ob.-Bedarf	126	122 1/4
" Koks	138 7/8	134 1/8
Orenstein	138	134 7/8
Ostwerke	389.5	377.5
Phönix Bg.	134 5/8	132 1/8
Rh. Br. K.	305	296 1/8
Rhein. El.	183.5	181
Rheinstahl	238.6	227 3/4
Riebeck Mt.	178.5	170
Rütgersw.	136.5	132 1/4
Salzdetf.	280 1/4	274
Schl. El.	202	195 1/2
Schuckert el.	189.5	185.5
Siem.Halske	265.5	261 1/4
Leonh. Tietz	135 3/4	134 1/4
Transradio	158	153.5
Ver. Glanzst.	549	533
V. Stahlw.	149	146.5
Westeregeln	251 1/4	215
Zellst. Waldh	279	269
Otavi	41.87	40.12

Ergänzung zum Kurszettel

Staatsanleih.. Pfandbriefe usw., Sachw.- u. ausl. Anleihen

	3. 3.	4. 3.
Fkf.Hyp.B. Pf. 14	16.75	16.7
dto.Pfbf.43	16.9	17
dto. 53	—	—
Pf Hdb.96	16.65	16.9
Pr.Hyp.Bk. 04/05 alt	16	16

	3. 3.	4. 3.
Rh. Hyp.Bk. Pfdr.50.36	14.75	—
dto.Kom.O.	—	—
Weiid. Bod.	14.7	14.7
dto. 12	—	—
dto. 13	—	—
dto. 14	—	—
dto.Komm.2	—	—
dto.Komm.4	—	—
Hess.L.Pfdr.	12.5	12.2
dto.26—29	—	—
dto.Komm. Obl.1—16	5.8	—
6 Großstr. M	—	—
4 Aegypter groß	—	—
4 Aegypt.A.	—	—
4 Türkunif.	23.8	24
5 Rum.1903	12.25	12.5
4 dto.ukv.24	10	—
4½ Budap. St.14m.T.	63	—
4½ Budap. St. 14 abg.	60.75	60
4 Budapest. St. 96 t.K.	—	—
5 Sofia St.	23.75	—
4½ M.B.A.	34	34.5
4½ Anat. I	29.8	29.75
4 do. II	27.5	27.5
4½ do. III	25.5	25.5
Banken u. Industrie		
Süd.Eisenb.	—	
Pr.Zentr.B.	194	186
Rh. Erdl.	158.5	157 1/4
Düren Met	102.5	102
Dyckerh.u.W.	61	60
Email Ullr.	65.25	65.25
Frankf. Gas	177	175
Geiling	99.75	99.75
Grevenbr.	106.5	105
Grün u. Bilf	177	178
Hageda	141	181
Inag	84	84
Kollm. Jrd.	100	99
Kont. Wass.	85	83.25
Kolsheim Z.	136.5	135
Maxim Lin.	237 1/4	232
MeyerKffm.	103	104
MezS.Frbg.	90	83.25
Mot. Mhm.	37.75	37.75
Nuvdg. Sp.	—	—
Reish. Pap.	290	298
Rheinl. Kr.	199	195
Schrftg. Off.	—	—
Schuh Herz	80.5	79
Sinner A.G.	90	88
Ver.B.Fr.G.	106	104.5
" Ultram.	167.5	165
Wiesl. Ton	121	120
Versicherung.		
Mannh. V.	180	188
Nordst A.V.	102	—
dto.Leb.V.	—	—
dto.Transp.	—	—

* exkl. Bez.-Recht
† exkl. 8% Div.

Frankfurter Börse

vom 4. März

Staatspapiere in %	3. 3.	4. 3.
Abl.Schuld I	326	326
" " II	326.5	327.5
Reichsanl. Neubes.	27	26
5 Dt.Wertb	100	100
4 Schutz	13.80	13.75
4 " 14	13.80	13.75
Sp. Pr. A.	—	—
Ausländ. Werte		
Spez Port.	11	—
5 Rum.03 Tal	—	—
4½ a G 13	23 3/8	23.9
4½ do am.Kv	12.5	—
Zolltürken	16.25	16
4 ung. Gold	26.5	26.40
Ausl. Stadtanleihe		
Budapest	—	—
[illegible]	—	—

Banken	3. 3.	4. 3.
Bad. Bank	175	173
B. f. Brau	—	—
Barm. Bk.	191.5	188 1/4
Danatbk.	287	282
Dt. Bank	195.5	192
Disk. Ges.	186.5	183
Dresd Bk.	184.5	180.5
Eisenb.Bk.	—	9.5
Eisenb.R.B.	11	11.1
Metallbk.	166	162.
Mitteld. Cbk	226	229.5
Oest. Crdk.	9.6	9.05
Rh Credit	158	158
Rh. Hyp.	223	229
Südd. Disk.	178	178
Weind.	88.5	88
Wien. Bkv.	6.85	6.8
Wtb. Nbk.	—	—
Verkehrswerte.		
Hapag	163 3/4	—
Lloyd	153	149 1/4

Industrie-Papiere	3. 3.	4. 3.
Eichbaum	—	—
Adt Gebr.	61	61
Adler Op.	—	—
Adl. Kleyer	133.5	132
A.E.G. St.	170	167
Ang. Gu.	—	—
Asch. Zellst.	180	179
Badenia	—	—
Bad. Elektr.	0.105	—
Bad. Masch.	—	130.5
" Uhren	36.5	37.75
Bad. Cell.	—	—
Bergmann	93.5	95
Bingwerke	—	—
Brown Bov.	—	176
Cem.Heid.	169	168 3/4
Daimler	121 1/4	119
Dt. Eisenh.	108	108.5
" G.S.Sch.	242 1/4	240
" Verlag	208	210
Dingler	—	—
Dresd. Schn.	158	163
Dyckerhoff	60	58
E. W. Kali	58	58.5

	3. 3.	4. 3.
Elektr. Lief.	—	204
El.L.u.Kr.	—	197
Elf.B. Woll.	57	—
Emag	0.5	0.525
Eßl. Masch.	84	—
Ettl. Spinn.	230	235
Fahr Gebr.	42.25	44
J.G.Farben	311.5	308
Felt. Guill.	—	175
Feinm Jett	117	115.5
Frkf. Gas	175	175
Frkf. Pok.	107	[illegible]
Fuchs Wag	0.585	0.525
Geiling Sekt	—	55.55
Germ. Lin.	285 1/4	288
Goldschm.	157.60	154.9
Gritzner	129	129
Grün u. Bilf	167.5	176
Haid u. Neu	60	—
Hammersen	—	—
Hanfw. Füss.	122	121
Hindr.-Auff.	—	—
HirschKupf.	121	120
Hochtief	143.5	143.5
Holzmann	186	187.5

	3. 3.	4. 3.
Holzverkohl.	94.95	92
Hydrom.	54	53
Inag	—	82
Jungh. Gebr	122	117
Kg. Kaisers	200	200
Karlsr. M.	52.75	49
KleinSchanz	133	132 1/4
Knorr	195	194 1/4
Konf. Braun	80	80
Krauß Co.	—	—
Lahmeyer	167 3/4	169 1/4
Lechwerk.	136	137 1/4
Led. Spich.	—	31
Lin. Maz.	230	237 3/4
Ludw Walz	132.5	131 1/4
Mainkr.	134	135.5
Mequin	75	73
Metallg.	203	200
Met. Knodt	86	85
Mez Söhne	90	90
Miag	167 1/4	166 3/4
Moenus	75.5	74.9
Deutzmotor	86.5	86.5
Oberursel	74.5	70.5
N.S.U.	130.5	130.1

	3. 3.	4. 3.
Oleawerke	—	—
Peters Un.	126.5	126
Pf.Näh.K.	63	64
Rein.Gebd.	138.5	138 1/4
Rh.El.Mm.	183	178 1/4
Rhenania	75.5	—
Rodb.Dmst.	12	12.25
Rütgersw.	135.5	132.5
Schleußner	—	—
Schlink Co.	—	—
Schnell, Fr.	114.2	117 3/4
Schuckert N.	188.5	186
SchuhBern.	75.5	75
SchuhHerz	80	80
Schulz Gr.	63	63
Seil. Wolff	88	88
Sichel Co.	—	—
Siem Halske	260	262
Sinalco	119 3/4	120
Trik.Besigh.	—	—
Thür. Lief.	126	126
Uhr.Furtw.	37.5	36.1
Ver.D.Oelf.	96	96
" Cass.Faß	100	97.5

	3. 3.	4. 3.
Voigt.Haffn.	158.5	158
Volth.Kabel	73	73
WayßFreyt.	202.5	201 3/4
Wohlmuth	40	40
Württ El.	140	140
Zellst.Waldh	277 1/4	273
" Rheing.	146	144
Bergw.-Aktien		
Boch. Guß	188	182
Buderus	124 1/4	121.5
Dt Lux.	187.5	195
Eschw.Berg	—	—
Gelsenkirch.	188 3/4	186
Harpener	223 1	226
KaliAschersl	216	216.5
Kali Wester	219	219 1/4
Mannesm.	224.5	219 3/4
Mansfelder	156 1/4	154
Oberbed.	128 1/4	125
Phönix	133 3/4	132
Rheinstahl	238	230
Romb.Hütte	12.6	—
Salz Heilbr.	—	—

	3. 3.	4. 3.
Stinnes R.	177	172 5/8
Tellus Berg	128	128
V K.Laurah.	103	101.5
V. Stahlw.	147.5	145 3/4
Versicherungsaktien		
Frankf. Allg.	165.5	166
Frankonia G.	—	—
dto. Lit. A	—	120
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers.	210	210
Providentia	—	—
Wertbest.-Anleihen briefe usw		
6 Bad Holz	20.75	20.75
5 " Kohle	14.85	15.4
Fr.Pf Bk.II	—	—
Mhm Kohle	14.75	—
Hess Bk.	6.25	—
" Neckara	—	—
8Pf.Hyp II-V	100.5	100.5
8 do.VI.VII	—	—
8 do. VIII	—	—
5 Pr. Kali	7.3	6.3

	3. 3.	4. 3.
5 Pr. Rogg.	9	9
8Rh.Hyp24 25	104	104
4do.V VIII	100.5	100.5
5 Rh.,M.,D.	—	—
5 Sachsenk.	—	—
5 " Rogg.	—	—
5 Süd.Festw	2.35	2.34
P.M. Pfandbriefe		
Rh.Hyp33-39	—	14.16
Bad.Komm.	—	—
Hessen1 25.2	12.80	12.80
do. 26, 28	5.20	—
do.Kom.1-16	5.80	5.10
Nassau F.-G. R.-S. 26	9.62 1/2	9
do. 28	—	—
Freiv.-Werte		
Becker Stahl	72	74
Rast.Wagg	—	—
Lastauto	125	125
Krügershall	35	34
Fr. Hdsbk.	—	—
Berg	—	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Statt besonderer Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein herzensguter, einziger Sohn, unser Bruder

Emil Pissowotzki

am 1. März, fern der Heimat in Buenos-Aires, einem schweren Leiden erlegen ist.

FREIBURG, den 4. März 1927.
Zähringerstr. 82

In tiefem Schmerze:
Frau M. Pissowotzki Wwe.

Die Einäscherung hat an Ort und Stelle stattgefunden. 4881

Willy Bauernfreund
Nanny Bauernfreund
geb. Barth
Vermählte

HEILBRONN, den 6. März 1927
Hotel Rosenthaler. B200

Will das Brautpaar glücklich sein,
Kaufts Möbel nur bei Freundlich ein
Kronenstr. 37|39 4777

Meine KANZLEI befindet sich ab
4. März 1927
Kaiserstr. 215
(Ecke Karlstrasse Hauptpost)
Dr. Otto Figlestahler
Rechtsanwalt
4621

Jahrzehnte bewährt, Rasch und mild wirkend. Paket 4, 5 Pulver Mk 1.15, Schachtel à 10 Oblaten Mk 1.30. A 13
Prospekte kostenl. durch Otto & Co., chem. pharm. Labor. Frankfurt a. M. Süd.

Citrovanille
Jn Apotheken

Stellengesuche

Männlich

Gärtner,
älterer, alleinstehender, erstklassige Kraft, in all. gärtnerischen u. technisch. Fächern, sowie in Obstbau, Landwirtschaft, Weinbau, sowie Geflügelzucht bewandert, sucht bei Herrschaft, als Gärtner od. Verwalter
Dauerstellung.
Angebote u. Nr. B9652 an die Badische Presse.

In welch. Eisenw.- u. Hausch.-Geschäft, hier od. auswärts, kann sich gel.
Verkäufer
(18 J. alt) weiter ausbilden? Angebote u. Nr. 4888 an die Bad. Presse.

Müller
sucht Stellung in Kunst- oder Kundenmühle. Anfragen unter Nr R9517 an die Badische Presse

Weiblich

Jüngere, tüchtige
Stenotypistin
perfekt in allen vorkomm. Büroarbeiten in Korrespondenz selbständ., sucht sofort Stellung. Angeb. unter Nr. S9608 an die Badische Presse

Aelteres Mädchen, das einen Haushalt selbständig führen kann, sucht Stelle als Alleinmädchen in gutem Hause auf 15. März eventl. 1. April. Zeugnisse vorhanden. Angebote erbeten unter Nr. U9620 an die Badische Presse

Saubere Frau sucht Kundenhäuser z. Waschen. Angeb. unt. Nr T9594 an die Badische Presse.

Kranken-Schwester
gebild., erfahren, mit guten Zeugn., sucht Pflegen. Ausgebild. in der Wochen-, Säuglings- u. Kranken-Pflege, betätigt sich auch im Haushalt. Angebote u. Nr. Y9624 an die Badische Presse.

Haushälterin
45 Jahre, äußerst tüchtig u. sparsam, sucht Stelle in frauenl. Haushalt, auch bei Kindern. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Angebote unt. Nr. Z9650 an die Badische Presse.

Geb. Fräulein
sucht Stellung als
Helferin
bei Zahnarzt(in). Angebote unter Nr. C9603 an die Badische Presse.

Junges Fräulein, 23 J. alt, sucht für sofort oder später Stellung in
Konditorei u. Café.
Zeugnisse sind vorhand. Angebote u. Nr. W9540 an die Badische Presse.

Besseres Fräulein, aus gut. Hause, **sucht Stelle** als Hilfe der Hausfrau in kl. Haushalt, auf 15. März. Bedingung: gute Behandlung. Angebote unter Nr. J9634 an die Badische Presse.

Offene Stellen

Chem.-Techn. Fabrik sucht
für ihr Spezialpräparat, welches bei der Großindustrie bestens eingeführt ist, für den hiesigen Bezirk, seriösen
Bezirks-Vertreter
Für Ingenieur, Techniker oder elektro-techn. gebildeter Kaufmann sichere Existenz bei bester Verdienstmöglichkeit. Angebote erbeten unter Nr. 4755 an die Badische Presse.

Bedeutendes Schleifscheibenwerk hat für den hiesigen Bezirk die
Platzvertretung
an geeignet. Herrn zu vergeben. Branchekundige Bewerber wollen ihr Angebot richten unter Nr. J. V. 724 an **Invalidendank, Ann.-Exped. Frankfurt a. M.** (A628)

Bezirksvertreter
Für den Verkauf unserer Fabrikate an Verbraucher wird eine tüchtige, rührige Kraft bei hoher Provisionsvergütung gesucht. Angebote mit Referenzen erbeten. (1107a)
Süddeutsche Pappteller-Industrie
Schröder & Comp.
Frankfurt a. Main, Höchsterstr. 70.

Vertreter
für vornehme und gangbare Pat.-Art. (für alle Branchen) gegen hohen Verdienst (20 Proz.) für Karlsruhe u. Umgebung gesucht. Angebote mit Bild unter Nr. B9621 an die Badische Presse.

Tüchtiger
Herren-Friseur
sofort gesucht. 4865
J. Wiegand,
Moltkestr 12d.

Intelligenter, strebsamer
junger Friseur als Volontär
für d. Damenfach kann eintreten (B239)
Schiemann,
Spez. Damen-Salon, Karlstraße 39.

Weiblich

Zuverlässiges (1118a)
Kindermädchen
mit guten Zeugnissen, die auch Zimmerdienst verrichten und etwas nähen kann, auf sofort gesucht. **Dr. Büchler, Rastatt, Baden.**

Zimmermädchen
mit guten Zeugnissen, bei hohem Lohn zum 15. März oder 1. April ges. Angebote mit Zeugnisabschriften u. möglichst auch Bild erbeten an **Frau Dr. F. Heinsheimer, Bad.-Baden,** Leopoldstr. 23. (1117a)

Durchaus tüchtiges
Alleinmädchen
in Küche u. Haushalt perfekt, welches gute Zeugnisse aus bess. Hause nachweisen kann, zum baldig. Eintritt gesucht. Vorzustellen bei Modehaus Hugo Landauer, Kaiserstr. 145. (4905)

WIR
laden Sie zur ganz ungezwungenen Besichtigung unserer geschmackvollen Neuheiten ein.

SIE
werden sich freuen über die vielen und schönen Sachen, die nicht mehr kosten als Durchschnittskram. Und vor allem, Sie sind bei uns in absolut reellen Händen.

KRAUSE & BAITSCH
Das solide Spezialhaus für
HERREN-STOFFE
Waldstrasse Nr. 11 — Nähe Theater
4 Fenster ca. 400 Stoffe! *4 Fenster*
4901

Druckarbeiten
werden angefertigt in der Druckerei R. Thiergarten

Vertreter
für Südbaden
von größerem Metall-Walzwerk (Kupfer, Messing, Aluminium) **gesucht.**
Angebote unter **F. L. P. 316** an **Rudolf Mosse, Frankfurt am Main** A637

Wir SUCHEN
sofort oder **später tüchtige, branchekundige**
Verkäuferinnen
für unsere Abteilungen:
Herrenartikel, Trikotagen, Putz, Konfektion.
Bewerber mit 1a Referenzen wollen Angebote mit Bild, Zeugnis-Abschriften und Angabe der Gehalts-Ansprüche einreichen.
HERMANN WRONKER A.-G., Pforzheim i. B.
A636

Zum planmäßigen Verkauf eines konkurrenzlosen, freiverkäuflichen, vielbegehrten und nachweisbar sehr guten pharmazeut. Artikels
Bezirksvertreter
mit kl. Kapital für alle Plätze gesucht. Es kommen nur Herren u. Damen in Frage, die redegewandt sind und sicheres Auftreten haben. Hoher Verdienst. Kein Risiko. Angebote unter Nr. R9613 an die Badische Presse.

Zeitschriftenverlag sucht tüchtigen, arbeitsfreudigen, arbeitswilligen
Herrn u. Dame
für Bezieherwerbung. Angebote unter Nr. 1119a an die Badische Presse.

Auto-Mechaniker
Engrosgeschäft mit gut eingerichteter Werkstätte, sucht tüchtigen, selbständigen Auto-Mechaniker, nicht unter 25 Jahren, mit langjähriger Praxis, der sämtliche vorkommenden Arbeiten gewissenhaft erledigt, bei gutem Gehalt. Angebote unter Nr. 4885 an die Badische Presse

---

Zuverlässiger, gewandter
Vermessungstechniker od. Zeichner
zum Kartieren und Ausarbeiten von Stadtplänen größeren Maßstabes auf die Dauer eines Jahres gesucht. Bewerbungen unter Vorlage von Zeichen- und Schriftproben, Zeugnissen und Angabe der Gehaltsforderungen bis zum 20. März 1927 an den (1115a)
Oberbürgermeister der Stadt Villingen.

Zum Austragen von Zeitschriften (Wochenschriften) zuverlässiger, ehrlicher
Mann oder Frau
gesucht. Angebote unter Nr. 1120a an die Badische Presse erbeten.

Vertreter

Bedeutende französische Firma für Sekt und Rotwein sucht überall
tüchtige, branchekundige
Platz- u. Bezirksvertreter
Angebote mit Referenzen und Angabe bisheriger Tätigkeit unter Nr. 2181 an **Annonc.-Exped. R. Mutzel, B.-Baden.** (A629)

Von erstkl. Damenschneiderei wird per sofort tüchtige, selbständige erste Kraft, evtl.
Direktrice
für Kleider und Blusen gesucht. Dieselbe muß in 1. Häusern mit Erfolg tätig gewesen sein und gute Referenzen aufweisen können. Angebote unter Nr. 4879 an die Badische Presse.

Tüchtiges
Mädchen
welches selbständig kochen kann und in allen Hausarbeiten perfekt ist, per sofort gesucht. Vorzustellen nachmittags von 4—8 Uhr, vormittags v. 10—1 Uhr: Ettlinger, Kalliwodastr. 6. (4897)

Wohnungs-Tausch
Gesucht werden 3—4 Zimmer, Mansarde, Spetzerkammer, Bad und Waschküche, Elektr., Gas. Süd- und Oststadt kommen nicht in Frage, am liebst. zw. Hans-Thoma- und Westendstraße.
Geboten werden 5 gr. Zimmer, 2 Mansarden, Trockenspeicher, Elektr. u. Gas, in westl. Kaiserstraße, beste Geschäftslage. Angebote unter Nr. M9612 an die Badische Presse.

Wohnungstausch

Schöne, sonnige
5 Zimmerwohnung
in der Oststadt gegen 4—5 Z.-Wohng. in der Weststadt zu tausch. ges. Angeb. unt. Nr. O9589 an die Badische Presse.

Erdal

Wohnungstausch.
Geboten: Ger. 6 Zimmer mit Balkon, Bad, 3 Kamm. usw., in feinem, ruh. Hause, 2 Treppen. Gesucht: Geräumige 4 Zimmer, Bad usw. Angebote u. Nr. C9628 an die Badische Presse.

4 Zimmerwohnung
zu tausch. gesucht gegen eine 4—5 Zimmerwohn. Angeb. unt. Nr. B9615 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Laden
mit 3 Z.-Wohnung, Oststadt, ohne Abfindung u. ohne Ware sof. zu verm. Miete pro Monat 110 M. Angebote u. Nr. 4847 an die Badische Presse.

Lagerplatz
in der Sofienstr., an der Straße gelegen, ca. 190 qm, zu verm. Interess. wollen Angeb. u. L9611 an die Bad. Presse richt.

Beschlagnahmefreie
3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör (Gas und el. Licht), auf 1. April zu verm. Geschloss., ruh. Haus. Karlsruhe-Daxlanden. Angebote u. Nr. T9644 an die Bad. Pr.

3 elegant möblierte Zimmer
mit Küche, Bad u. Telefon, in Villa unweit d. Mühlburger-Tor zu vermieten. Angeb. zu richten an Schillerstraße 28, parterre. (B258)

In gut. Lage der Südstadt (Wilhelmstr. 10, 4. Stock) ist eine beschlagnahmefreie
Einzimmerwohnung
(Küche und geräumiges Zimmer) mit elektr. L., auf sofort zu vermieten. Zu erfragen parterre. Schriftliche Angebote u. Nr. 1116a an die Badische Presse.

Zimmer

Gut möbliertes Zimmer an soliden Herrn zu vermieten. Adlerstraße 45, IV. rechts. (B195)

Möbl. Zimmer zu vm. Nähe Rheinhafen. Rheinstr. 60, pt., lks. (B214)

Wohn- u. Schlafzimmer gut möbl., sof. zu verm. Hirschstr. 66, III. (B233)

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Nebeniusstraße 41, pt., lks. B227

Größeres Zimmer gut möbliert, separater Eing., parterre, el. L., sofort zu verm. Werderstr. 87, part. (B238)

Ein gut möbl. Zimmer zu vermieten. Herren werden bevorzugt. Näh. Waldhornstr. 44, 4. St., bei Englert. (B236)

Gr. möbl. Zimm. m. 2 Bett., el. L., zu verm. Uhlandstr. 22, II. (B237)

Schön möbl., ruh., sauberes Zimmer an solid. Herrn bei einzelstehend. Frau mit Bedienung u. Frühstück sof. zu verm.: Rudolfstr. 26, 1 Tr., lks. (B257)

Möbl. Zimmer per sof. zu verm.: Adlerstr. 7, 4. Stock, rechts. (4907)

Möbliertes Zimmer Elektr., in gut. Hause, p. 15. März od. 1. April zu verm.: Akademiestr. Nr. 57, II. (B255)

Gut möbliertes (B254)
Wohn- u. Schlafzimm. per sofort, part. u. sep., am Kaiserplatz zu vermieten: Amalienstr. 75, parterre.

Schönes, gut möbl.
Balkonzimmer
mit 2 Betten, el. Licht, sofort oder später zu vermieten. Näheres: Sofienstraße 168, 2. Stock, lks. (4831)

Großes, leeres Zimmer in der Weststadt, auf sofort od. später zu verm. Adresse zu erfragen bei Schmitt, Kaiserallee 61, 4. Stock. (B260)

Möbliertes Zimmer an Herrn ab 15. März zu vermiet. Zu erfragen Durl.-Allee 40, part. (B251)

Gut möbl. Zimmer, in d. N. Bahnhof, zu vermiet. Wilhelmstr. 77, 2. Stock, rechts. (B250)

Schön möbl. Zimmer im Weiherfeld evtl. mit voller Pension zu vermieten. Angebote u. Nr. R9638 an die Bad. Pr.

Geräumiges, gut möbliertes Zimmer, Nähe Hauptbahnhof, zu vermiet.: Ettlingerstr. 31, I. (B259)

Mietgesuche

Laden
f. Spez.-Geschäft, in zentraler Lage, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 3787 an die Badische Presse.

Lager mit Garage
(nur trockene Räume) f. Möbelgeschäft, in der Mittelstadt gesucht. Angebote unter Nr. 4887 an die Badische Presse.

Eleg. möbl.
3-4 Zimmerwohng.
el. Licht, Bad, separat, von 3 Herren zu mieten gesucht. Ang. u. F9631 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie
3-4 Zimmerwohng
sof. beziehbar, zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter Nr R9617 an die Badische Presse.

Kinderlos. Ehepaar sucht sofort eine
2—3 Zimmerwohnung
mit Zubeh. Ang. u. Nr. B9627 an die Bad. Pr. Umzug wird vergütet.

Beamtenfam. sucht auf sofort od. später eine
3-4 Z.-Wohnung
Vordringl.-Karte vorhd. Neubau ausgeschloss. Angebote unter Nr. R9642 an die Badische Presse.

Ruh. Ehepaar mit ein Kind sucht große
2 Zimmerwohnung
mit Zubehör. Vordringlichkeitskarte vorhanden. Angeb. unter Nr. Q9560 an die Badische Presse.

Junges Ehepaar sucht eine kl. **2 Zimmerwohn.** Angeb. unt. Nr. C9605 an die Badische Presse.

Berufst. Ehepaar sucht
1—3 Zimmerwohng.
Angebote u. Nr. G9532 an die Badische Presse.

Zimmer

Zwei Zimmer
sofort gesucht, mit Telefon, mögl. Zentr., wenn auch teilweise möbl., da eines für Lagerzwecke. Angebote u. Nr O9641 an die Badische Presse.

Freundlich möbl.
Zimmer
für sol. Dame per sof. gesucht. Ang. u. W9622 an die Badische Presse.

Ja. Ehepaar sucht **leeres großes Zimmer** (Mansarde) od. 2 kleinere auf sof. od. 15. d. Mts. Angebote erbeten unter Nr. U9570 an die Badische Presse.

Einf. möbl Mansarde auf 1. April zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. V9646 an die Bad. Pr.

Aelteres Fräulein sucht sofort einfach möblierte
Mansarde
mit Ofen, ohne Bedienung, ohne Bett-Wäsche. Miete voraus Angebote unter Nr. S9643 an die Badische Presse.

Suche in Karlsruhe z. 15. März
volle Pension
f. meinen 17jähr. Sohn, in gutem Hause. Angebote m. Preis an: B234
Karl Reis,
Zigarrenfabrikant,
Rülzheim (Pfalz).

6-8 Zimmer-Wohnung
mit allem neuzeitlichen Komfort wird für sofort oder später
gesucht!
Eine moderne, schöne und billige 5 Zimmerwohnung würde frei werden. Angebote unter Nr. 4757 an die Badische Presse.

Sicher Ziehung! 25. März 1927
Bad. Rote Kreuz-
Geld-Lotterie
12500
5000
4000
Preis Mk 1.- Porto u. Liste 25 ₰
Stürmer MANNHEIM O 7, 11
POSTSCH. KONTO KARLSRUHE 17043
Hier bei: E. Zwerg, Brunnert, J. Kern, H. Fritz, K. Maier, 979a

---

BiOX-ULTRA
Die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta, deren biologische Wirkung wissenschaftlich anerkannt ist.
Wer Bio-Ultra einmal probiert hat, gebraucht keine andere Zahnpasta mehr. Kleine Tube 50 Pf.

Große Posten

Herrenkleiderstoffe

nur ausgesucht prima Qualitäten, neueste Dessin p. Mtr. 20.- 18.- 15.- 12.- 10.- 8.- 6.- 4.- **3.50**

Sehr lohnend für 4929

Konfirmanden und Kommunikanten

Große Auswahl in Damenkleiderstoffen

Arthur Baer Kaiserstr. 133

Eingang Kreuzstraße, gegenüber der kleinen Kirche.

Verkaufsräume nur eine Treppe hoch

Amtliche Anzeigen

Arbeits-Vergebung.

Für den Neubau eines Kochküchengebäudes im Polizeilichen Arbeitshause Kislau sind gemäß der neuen Finanzministerialverordnung öffentlich zu vergeben:

Maurerarbeiten: 298 cbm Bruchstein, 470 cbm Backsteinmauerwerk, 110 qm Riegelmauerwerk und 46 cbm Stampfbeton.
Eisenbetonarbeiten: 125 cbm.
Steinhauerarbeiten: roter Sandstein 4400 cbm oder Kunststein, heller Sandstein 18 cbm oder Kunststein.
Zimmerarbeiten: 36 cbm Tannenholz.
Schmiedearbeiten, Dachdeckerarbeiten: 485 qm Biberschwanzdoppeldach, **Blecharbeit** 80 m Dachkanal, 33 m Abfallrohre.
Schlosserarbeiten: Gitterlieferung 8150 kg.

Einsichtnahme in Zeichnungen, Bedingungen und Abgabe der Angebotsvordrucke beim Bezirks-Bauamt Bruchsal, Schloßraum 21, während der Dienststunden.

Angebote sind verschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift bis zur Eröffnung am Freitag, den 18. März 1927, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Bruchsal, den 1. März 1927. (1113a)

Bezirks-Bauamt.

Wasserversorgung.

Die Gemeinde **Ittlingen** vergibt die Erd- und Eisenarbeiten für ihre Ortswasserversorgung mit etwa 10 km Rohrleitungen von 150—40 mm einschl. Formstücken und Armaturen. Angebotsvordrucke sind beim Bürgermeisteramt Ittlingen gegen eine Gebühr von 3 ℳ erhältlich, wo auch Pläne und Bedingungen jeden Werktag, 10—12 Uhr vormittags, einzusehen sind. Angebote mit Aufschrift „Wasserleitung Ittlingen" sind bis zum Oeffnungstermin, **Montag, den 14. März 1927, vormittags 11 Uhr**, beim Bürgermeisteramt Ittlingen verschlossen einzureichen. (1046a)

Der Gemeinderat:
ges. Kanzmann.
Die Bauleitung:
Baurat a. D. O. Kobler, Heidelberg.

Nutzholzverkauf.

Bad. Forstamt Buchenfeld in Pforzheim (Geschäftszimmer Forststr. 1, Fernruf 2151) verkauft freihändig etwa 1500 Fm. Nadelrundhölzer, darunter 300 Fm. Forlen, aus Staatswalddistrikten: I. III und VII. Angebote in **ganzen Prozenten** der Landesgrundpreise bis spätestens Montag, den 7. März ds. Js., nachmittags 4 Uhr, erbeten. Vorzeiger der Hölzer: Forstwart Schucker, Büchenbronn, Holzhauermeister Morlock, Buchenfeld, Oberforstwart Kern, Hohenwart und Oberforstwart Volkert, Neuhausen. Listenausszüge kostenlos durch das Forstamt.

Stammholz-, Stangen- u. Ster-Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Oberweier, Amt Ettlingen**, versteigert aus ihrem Gemeindewald folgende Hölzer:

Am Montag, den 7. März 1927.
75 Ster Buchen- und 3 Ster Forlen-Brennholz, sowie 1 Ster Eichen- u. 1 Ster Ahorn-Scheitholz.

Am Dienstag, den 8. März 1927
19 Eichenstämme von 1.77 Fm. abwärts (darunter 16 Wagnereichen).
150 Forlenstämme von 1.72 Fm. abwärts
17 Buchenstämme von 1.23 Fm. abwärts
4 Pappelstämme von 1.43 Fm. abwärts
65 Fichten und Weißtannenstämme von 1.73 Festmeter abwärts
1 Lärche von 0.69 Festmeter abwärts
223 Baustangen I. Klasse
457 Baustangen II. Klasse
104 Hopfenstangen I. Klasse
69 Hopfenstangen II. Klasse
37 Hopfenstangen III. Klasse
40 Hopfenstangen IV. Klasse
55 Rebstecken I. Klasse
13 Rebstecken II. Klasse.

Die Zusammenkunft ist an den oben genannten Tagen, jeweils vorm. ½10 Uhr beim Rathaus.

Auszüge werden nur auf vorherige Bestellung vom Waldmeister bezw. Gemeinderechner ausgefertigt. (1068a)

Oberweier, den 25. Februar 1927.
Der Gemeinderat.
Dürr.

Hartholz-Angebot.

in vollständig **trockener**, geschnittener, schöner Ware, wegen Aufgabe der Schreinerei:
18 cbm Erlen in Stärken von 18—70 mm
5 cbm Kirschbaum in Stärken von 15—42 mm
25 cbm Eichen in Stärken von 45—80 mm
6 cbm Nußbaum in Stärken von 30—80 mm
20 cbm Buchen in Stärken von 30—70 mm.

Interessenten wollen sich unter Nr. **1076a** an die Badische Presse wenden.

Stammholz-, Stangen- u. Brennholz-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde **Ettlingen** versteigert am:

Freitag, den 11 März ds. J., vorm. 9 Uhr, im Gasthaus z. Sonne, 1600 Ster Brennholz, 4000 Wellen und 35 Lose Schlagraum. Das Brennholz ist aufgelegt:

Samstag, den 12. März, vorm. 9 Uhr, im Gasthaus z. Sonne, 830 Baustangen, 1000 Hagstangen, 250 Hopfenstangen I. Kl., 220 Stück II. Kl., 790 Stück III. Kl., 1020 Stück IV. Kl., 1784 Rebstecken und 410 Bohnenstecken;

Dienstag, den 15. März, nachverzeichnetes Stammholz aus Distrikt I, II, IV:
124 Eichen II.—IV. Klasse mit 100 Fm.
44 Buchen II.—IV. Klasse mit 50 Fm.
4 Birken III. u. IV. Klasse mit 2.70 Fm.
3 Pappeln I.—III. Klasse mit 7 Fm.
7 W.-Kiefern I.—III. Klasse mit 6 Fm.
5 Forlen II. u. III. Klasse mit 4 Fm.
384 Fichten II.—IV. Klasse mit 116 Fm.
8 Ster Esche, 11 Ster Eiche und 17 Ster Erlen Nutzholz.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Stadtgarten. Auszüge auf Bestellung. Die Forstwarte zeigen das Holz auf Verlangen vor. (1110a)

Ettlingen, den 2. März 1927.
Der Bürgermeister.

Sonderangebot in **Schlupfhosen**

Damenschlüpfer Mako mit Seide ℳ **2.20**
Damenschlüpfer Seidentrikot ℳ **2.00**
Damenschlüpfer wollgefüttert ℳ **1.40**
Damenschlüpfer Mako ℳ **0.90**
Damenschlüpfer zweifäd. Mako ℳ **1.50**
Kinderschlüpfer von ℳ **0.55** an

M. Böckel
Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Leopoldstraße 23
gegenüber der Diakonissenkirche. 4867

Heiratsgesuche

Heirat.

Beamter, 56 J. alt, m. Tochter von 15 J., sucht auf 1. April eine Haushälterin, nicht unter 40 J., spätere Heirat nicht ausgeschl. Angebote mit näheren Angaben unter Nr. B9640 an die Badische Presse.

Neigungsehe!

Besserer Handwerker u. Geschäftsmann, 26 Jahre alt, angenehm Aeußere, edler Charakter, naturliebend, sucht ein liebevolles, gesundes, nettes Mädel von 19—25 Jahren zwecks baldiger Heirat kennen zu lernen. Ernstgemeinte Zuschriften mit Bild erbeten u. Nr. 1121a an die Badische Presse. Diskretion Ehrensache.

Beamten-Witwe, kath., 41 J., gr. Erscheinung, gemütl. Charakter, des Alleins müde, wünscht auf diesem Wege sich **wieder zu verheiraten.** Wohnung mit Einrichtung vorhand. Beamte, in den 40er Jahren, mit Herzensbildung, den an gemütlichem Heim gelegen, wollen sich unter Nr. C9653 in der Badischen Presse melden.

Frl., Anf. 30, mit eig. Heim sucht auf diesem Wege Herrn zwecks späterer **Heirat** kennen zu lernen (Handwerker). Angebote mit Bild unt. K9610 an die Bad. Pr.

Kaufgesuche

Stubenwagen

z. kauf. ges. Ang. m. Pr. u. T9619 a. d. Bad. Pr.

1- oder 2tür. Kleiderschrank

Vertiko, Diwan od. Polstergarnitur zu kauf. gesucht. Angeb. u. S9518 an die Badische Presse.

Auto

2—4sitzig, m. el. Licht, sucht zu kaufen, wenn ein Teil Waren in Zahlung genommen wird, wie: 1 **BMW.-Motorrad**, Baujahr 1923, 1,95 St.-PS. 1 **wenig gebr. Schuhm.-Maschine**, Singer, 1 **w. gebr. Schneider-Maschine** (Pfaff), 1 **Schreibmaschine**, neu od. gebr. 1 **Stand-Uhr**, neu u. neue **Fahrräder**. Angebote unter Nr. 1105a an die Badische Presse.

Ca. 6—8 Militärsättel gebr., gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. G9632 an die Badische Presse.

Gehrock-Anzug

gut erh., s. schl. Figur. Ang. m. Preis u. T9569 an die Badische Presse.

Deckkälber zu kaufen gesucht. Kaiserstr. 60, III. rechts. (B232)

Nadelstammholz-Verkauf.

Bad. Forstamt Pforzheim verkauft freihändig aus dem Staatswald „Hagenschieß" etwa **2500 Fm. Tannen und Fichten und 300 Fm. Forlen** in kleineren Losen.

Schriftliche Angebote wollen bis spätestens Samstag, den 12. März d. J., vormittags 10 Uhr bei dem Forstamt Pforzheim, von welchem nähere Auskunft und unentgeltlicher Listenauszug erteilt wird, eingereicht werden. (1017a)

Bekanntmachung.

Die Gemeinde **Freistett** versteigert am **Mittwoch, den 9. März 1927, vormittags ½11 Uhr** im Hiebschlag:
85 Eichen, 87 Fichten sowie 71 Akazien und Birken. (1114a)

Liebhaber werden hiermit eingeladen.

Freistett, 3. März 1927.

VON SAMSTAG DEN 5. MÄRZ BIS EINSCHL. MONTAG DEN 14. MÄRZ

GROSSER GELEGENHEITSKAUF

in **GARDINEN**

Teppichen-Linoleum

KNOPF

Gardinen

Scheibengardinen ca. 50/65 groß Stück	Etamine 0,65 0.48	0.24
Vitragen	in all. Breiten, gewebt Tüll . . Mtr. 0.60 0.45	0.29
Küchengardinen	sehr schöne Streifenm.	0.35
Gardinen	vom Meter, Doppelbreite Mtr. 1.60 1.20	0.90
Gardinen-Mull	110 cm breit Meter . . .	0.90
Voll-Voile	Schweizer Qualitätsware, 150 cm breit Meter 2.90 115 cm breit . Mtr.	1.60
Vorhangköper	130 cm breit, Meter . .1.60	1.30
Möbelbezugstoff	130 cm br. Meter . .	1.55
Dekorations-Ripse farb., 120 cm br, Indanthren 2.75	gestreift und ein-	1.95
Künstlerleinen	gestr., 130 cm breit Mtr. 1.80	1.40
Halbstore	Etamine Mark 2.95 2.50 1.80	0.85
Halbstore	Etamin mit Filetmotiven . . 6.25 4.25	3.25
Garnituren	dreiteilig, Etamin Mk. . . . 4.90 3.75	2.90
Garnituren	dreiteilig, aus gewebt. Tüll 4.25 3.50	2.25
Garnituren	Madras, dreiteilig, in allen Farbstellungen 4.75 3.50	2.95
Fensterdekoration	dreiteilig dunkelgrund., Schals 100 300, Gelegenheitskauf	9.50
Fensterdekoration	farbiger Mull m. Bogen und Volant	14.50
Fensterdekoration	Etamin, mit Bogen und Volant	6.75
Wolkenstore	Voll-Voile . . .	15.50
Wolkenstore	aus fein Etam. 150/250 cm . . .	12.75

Dekorationen jeder Art werden geschmackvoll, schnell u. preiswert im eigenen Atelier angefertigt

Teppiche

Tapestry-Teppiche 200/300 cm, schöne Persermust. Mk. 44.-

Haargarn-Teppiche Strapazier-Stücke
Größe 165/235 200/300 250 350 300/400 cm
Mk. 38.- 58.- 92.- 118.-

Plüsch-Teppiche zirka 195/290 cm . . . . Mk. 52.50

Plüsch-Teppiche Axminster, in neuen apart Persermustern
Größe 165/235 200/300 250/300 cm
Mk. 48.- 63.- 96.-

Plüsch-Teppiche Oelsnitzer Qualitätsware
Größe 165/235 200/300 250/350 300/400 cm
Mk. 49.- 78.- 114.- 155.-

Velour-Teppiche
Größe 165/235 200/300 250/350 cm
Mk. 52.- 69.- 98.- u. 115.-

Tourney-Teppiche der Qualitätsteppich
Größe 200/300 250/350 300/400 cm
Mk. 125.- 175.- 280.-

Linoleum

Druck-Linoleum 200 cm breit fehlerfrei □ Meter 3.20

Druck-Linoleum 200 cm breit, Reste mit kleinen Fehlern, □ Meter 2.90

Inlaid-Linoleum 2 mm stark fehlerfrei 200 cm breit, □ Meter . . . 7.10

Inlaid-Linoleum 200 cm br. Partie □m 5.50

Druck-Linoleum-Läufer fehlerfrei
Breite 60 67 90 110 135
Preis 2.10 2.30 3.15 4.10 5.-

Linoleum-Druck-Teppiche
Gr. 150/200 200/250 200/300 250/350 300/400
Pr. 12.50 21.- 25.- 41.50 56.-

Linoleum-Inlaid-Teppiche
Größe 200/250 200/300
Preis 34.- 49.- und 42.50

Linoleum-Vorlagen
Größe 40/40 45/65 70/90 70/115
Mk. 0.65 1.30 2.60 3.50

Rein-Messinggarnitur ausziehbar bis 160 cm, kompl. 2.35

Dieselbe i. vermessingt ausziehbar bis 160 cm. kompl. 1.45

Metallbettstellen, Matratzen
Schlaf- und Steppdecken
Läufer und Bettvorlagen
äußerst preiswert

Gardinen und Teppich-Dekorationen im ganzen Hause

KNOPF

Geschäfts-Empfehlung!

Die von meinem verstorbenen Gatten 4737

ALBERT FISCHER

betriebene Bau- u. Kunstschlosserei

Karlsruhe, Kaiserallee 95

wird von mir in unveränderter Weise weitergeführt.

Ich empfehle mich den titl. Behörden und Herren Architekten sowie der verehrl. Kundschaft zur Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten und Reparaturen.

Prompte und billige Bedienung wird zugesichert.

Frau Albert Fischer Wwe.

Tel. 1748. Tel. 1748.

Ich kaufe

gut erhaltene

Herrenkleider

und Schuhe zu allerbesten Preisen. Angeb. unter Nr. 6170 an die Badische Presse.

Wanderer-Kleinauto

gebraucht, möglichst Modell 1926, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6952 an die Badische Presse.

Geschäfts-Empfehlung!

Einer geehrten Einwohnerschaft von Karlsruhe zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich am 1. März die früher von Herrn Otto Michel betriebene

Bäckerei, Conditorei und Café

Kaiserstraße Nr. 25

übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, eine verehrte Kundschaft in Bäckerei- sowohl wie Konditoreiwaren aufs beste und allerfeinste zu bedienen bei niedrigst gehaltenen Preisen. Bestellungen von Waren zur freien Lieferung ins Haus sind erwünscht und werden prompt ausgeführt. Ebenso halte ich mein **Tageskaffee** insbesondere für **Nachmittagstee** aufs beste empfohlen. B235

Hochachtend

W. Bernauer und Frau.

Pforzheimer Brief.

-te. **Pforzheim**, 3. April. (Von unserem Berichterstatter.) In unserer Hauptindustrie hat das Geschäft zu Anfang des Jahres etwas stärker angezogen, als es im Vorjahre der Fall war, doch kann man von einer flotten Beschäftigung noch lange nicht reden, dafür sprechen die Arbeitslosenziffern eine zu deutliche Sprache. Aber man hat doch wieder mehr Vertrauen zur Zukunft.

Auch die Bautätigkeit ist ziemlich rege, in den äußeren Stadtteilen — namentlich in der Nordstadt — ist eine ganze Anzahl neuer Häuser entstanden oder noch im Bau. Auch städtische und staatliche Gebäude werden erstellt. So hat die Stadt kurz vor Ende des Jahres ein großes Kleinwohnungshaus an der Enz, in der Nähe des Krankenhauses, erstellt, das einen sehr freundlichen Charakter in seinem modernen, glatten Stil hat. Mit den Ausgrabungsarbeiten für das neue Sparkassengebäude neben dem Hochhaus der Ständigen Musterausstellung hat man bereits begonnen, sodaß sich diesem Gebäude bald ein weiteres stattliches anfügen wird. So bekommt auch die Poststraße einen großzügigeren Ausdruck. Das Wasser- und Straßenbauamt hat an der Schulbergstaffel einen großen Neubau unter Dach gebracht, der für Bürozwecke und Beamtenwohnungen ausersehen ist. Schön ist dieses Haus allerdings nicht, es hat durchaus nichts von dem Charakter eines staatlichen Gebäudes, sondern sieht vielmehr wie ein großes Mietshaus aus. Dagegen ist der Anbau der Goldschmiedeschule architektonisch mustergiltig ausgefallen.

Die neue Straßenbahnlinie nach Dillweißenstein erfreut sich dort allgemeiner Beliebtheit, doch ist die Strecke bis zum Kupferhammer, auf der die Wagen teilweise allein verkehren, recht schwach benützt.

Ein Hauptschmerzenskind ist das Krankenhaus, das in jeder Weise unzulänglich geworden ist. Man hat zwar die Pläne schon seit Jahren fertig, doch fehlte es stets am Geld. Jetzt wird aber diese Frage so dringend, daß man schließlich doch Mittel und Wege finden muß, um den Neubau, der auf die Höhe — voraussichtlich westlich des Friedhofs auf der Schanz — kommen soll, zu ermöglichen. In der neuen Anleihe ist zunächst ein Betrag vorgesehen, um ein neues Verwaltungsgebäude beim alten Krankenhaus zu erstellen, doch dürfte in dieser Sache noch nicht das letzte Wort gesprochen sein, da man in weiten Kreisen der Ansicht ist, daß Abhilfe auf diesem Wege unmöglich ist. So hat auch Pforzheim seine kommunalen Sorgen.

Der „Fall Menges".

Auf Veranlassung des Ministeriums des Innern als Aufsichtsbehörde der Erwerbslosenfürsorge hatte sich der Rastatter Bezirksrat am Donnerstag mit der schon vor einiger Zeit in Aussicht gestellten dienstpolizeilichen Untersuchung gegen Bürgermeister Menges aus Gernsbach zu befassen, dem als Gemeindevorsteher vorgeworfen war, die Notstandsarbeiten auf der rechten Murgau nicht in der Weise gefördert und zur Verrechnung gebracht zu haben, wie dies das Reichsgesetz über die Beschaffung von Notstandsarbeiten sowie der im Einzelnen ergangenen Bescheide des Arbeitsamtes ihm vorschreibt. Der Bezirksrat kam nach dreistündiger Versammlung zu dem Schluß, daß eine disziplinar zu ahnende Verfehlung des Gemeindeoberhauptes nicht vorliegt, und lehnte daher mit Stimmenmehrheit die Verhängung einer Strafe ab.

Vom Handwerk.

Die kürzlich in dem neu umgebauten Erholungsheim Bad Sulzburg veranstaltete außerordentliche Delegiertenversammlung der Versicherungsanstalt des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerkvereinigungen verlief im Gegensatz zu den recht stürmischen Versammlungen einiger großer deutscher Mittelstandskassen recht harmonisch.

Nach dem vom Vorsitzenden erstatteten Geschäftsbericht war es dank der getroffenen Vorsichtsmaßnahmen gelungen, bis Ende 1926 das Defizit von der ersten Hälfte des Jahres zu beseitigen, ja sogar noch einen kleinen Betrag der seit der Inflation wiedergeschaffenen Reserve zuzuführen. Von den Einnahmen, die über 1 800 000 Mark betrugen, wurden an Unterstützungen ausbezahlt 1 589 000 ℳ = 85,75 Proz. (im Jahre 1925 rund 80 Prozent, in der ersten Hälfte 1926 108 Proz.). Dank größter Nationalisierung konnten die Verwaltungskosten gegen das Vorjahr sogar noch etwas heruntergedrückt werden (von 13,06 Prozent auf 12,87 Proz.), wonach nun die Versicherungsanstalt des Landesverbandes von allen bekannteren Mittelstandskassen die geringsten Verwaltungskosten aufzuweisen hat. An Hand der Versicherungsbedingungen konnte der Nachweis erbracht werden, daß die Anstalt auch heute noch mit die günstigsten Bedingungen aller ähnlichen Einrichtungen hat. Die von verschiedenen Seiten aus dem Mitgliederkreise erhobenen Vorwürfe, die Anstalt könnte den neueren Einrichtungen die Wage nicht halten, waren damit auf das glänzendste widerlegt.

Der Geschäfts- und Rechenschaftsbericht wurde einstimmig gutgeheißen, dem Vorstand Entlastung erteilt und zugleich der Dank dafür ausgesprochen, daß er in kluger Voraussicht seinerzeit auch gegen den Widerspruch mancher Kreise die notwendigen Sicherungsmaßnahmen getroffen und so die Anstalt vor dem Geschick, das mehrere große deutsche Mittelstandskassen infolge falscher Beitragspolitik ereilte, bewahrt habe. Auch von dem anwesenden Leiter der Aufsichtsbehörde für Privatversicherungen wurde die vorausschauende Vorsorge des Vorstandes auf das rühmlichste hervorgehoben und besonders auch die sparsame Arbeitsweise gelobt.

Eine aus den Mitgliederkreisen angeregte Wiedereinführung des Krankengeldes, das seinerzeit als die am meisten belastende und dabei am meisten zur Ausnützung verleitende, also unmoralisch wirkende Vergünstigung abgeschafft worden war, wurde einstimmig abgelehnt. Damit ist die Anstalt nur anderen Mittelstandskassen gefolgt, die eine Gewährung von Krankengeld schon längst abgeschafft hatten. Auch die sonstigen vom Vorstand vorgebrachten Punkte fanden bei den Delegierten reichstes Verständnis und Unterstützung.

Die in allen Teilen recht befriedigend verlaufene Tagung hinterließ in jedem Teilnehmer den Eindruck, daß die Versicherungsanstalt des Landesverbandes dank der weitschauenden Führung ihres Vorstandes auf dem Weg zur Wiedererstarkung nach den Krisenjahren der Inflation einen mächtigen Schritt vorwärts getan habe und es gelte, dieses Unternehmen in der Erfüllung seiner Aufgabe, möglichst dem ganzen badischen Handwerk und Gewerbe in Zeiten der durch Krankheit verursachten Not beizustehen, durch tatkräftigste Mitarbeit zu unterstützen.

Um die Zentralisation der Bodenseedampfschiffahrt.

In Friedrichshafen tagte eine von Vertretern des badischen, bayerischen und württembergischen Dampfschiffahrtspersonals gut besuchte Versammlung. Verbandssekretär Groß betonte, den Gedanken einer Entstaatlichung der Bodenseedampfschiffahrt habe er nicht aus der Luft gegriffen, sondern ein badischer Abgeordneter sei an ihn herangetreten mit der Mitteilung, daß die gegenwärtige Betriebsführung der Schiffahrt auf dem Bodensee weiterhin nicht mehr tragbar sei und daher in einen gemischtwirtschaftlichen Betrieb umgewandelt werden solle. Dieser Abgeordnete erklärt, er habe mit einem Ministerium in Karlsruhe, ebenso in Württemberg darüber verhandelt. Groß habe sich gleich damals dagegen energisch verwahrt und betont, der Schiffsbetrieb auf dem Bodensee müsse der Gesamtheit des Volkes erhalten bleiben. Durch diesen Widerstand sei es gelungen, den Plan gleich im Keim zu vernichten. Der Redner kam dann auf die Reorganisation der Bodenseedampfschiffahrt zu sprechen. Die Schiffahrt sei rückständig. Es sei ein Fehler gewesen, daß Baden den Trajektverkehr aufgegeben habe. Eine einheitlichere zentralere Betriebsführung mit einem Fachmann an der Spitze sei dringend notwendig. Notwendig sei u. a. auch eine einheitliche Werft. Die Entwicklung des Nord-Südverkehrs im Güter- wie im Personenverkehr über den Bodensee sehe man in Berlin viel besser, als mancherorts in nächster Nähe. Die Schiffahrt in Friedrichshafen und in Lindau dürfe insgesamt wohl im Jahre 1925 einen Ueberschuß von über 650 000 ℳ ergeben haben. Man dürfe auch bei der Bedienung des Verkehrs die Wünsche der Anwohner und Interessenten nicht so schlechthin totschlagen. Am guten Willen des Personals einer rationellen Betriebsführung am Bodensee habe es nie gefehlt. Die Frage der Zentralisierung der Schiffahrt sei nun spruchreif.

Die Versammlung billigte das Vorgehen des Verbandssekretärs Groß und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß eine fachmännisch geleitete Zentralisierung der Dampfschiffahrt durchgeführt werden solle.

*

= **Durlach**, 4. März. **(Explosion.)** Wie der Polizeibericht meldet, explodierte am 2. März morgens 9 Uhr, in einer hiesigen Fabrik ein Trockenofen. Der Sach- und Gebäudeschaden ist erheblich. Personen kamen nicht zu Schaden.

= **Mannheim**, 4. März. **(Die Ursache des Untergangs des Hafenbugsierdampfers noch nicht geklärt.)** Die Hebungsarbeiten an dem vor vier Tagen gesunkenen Hafenbugsierdampfer sind nun nach einem mißglückten Versuch soweit fortgeschritten, daß der Dampfer von der Auflagestelle befreit wurde. Er wird nun weiter gehoben werden, bis das Deck freigelegt ist. Hierauf wird das im Innern des Schiffsrumpfes befindliche Wasser herausgepumpt werden. Dann wird sich erst herausstellen, ob ein Bodendefekt die Ursache des Unterganges ist oder ob die Ursache in einem anderen Grund zu suchen ist.

— **Mannheim**, 4. März. **(Ein tödlicher Sturz aus dem fünften Stock.)** Heute früh gegen 7 Uhr ist die 46 Jahre alte Ehefrau eines Schreiners in der Neckarstadt vom fünften Stock ihrer Wohnung auf die Straße gesprungen, wo sie mit zerschmetterten Gliedmassen liegen blieb. Sie wurde mit dem Sanitätswagen nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht, wo der Tod bald darauf eintrat. Geistige Störungen sollen die Ursache der Tat sein.

= **Weinheim a. d. B.**, 4. März. **(Tragischer Tod.)** Der Heizer Wettstein in Ilvesheim wollte sich auf einen Stuhl niederlassen, auf dem er kurz vorher gesessen hatte. Ein Arbeitskollege hatte aber inzwischen den Stuhl weggenommen. In der Meinung, der Stuhl stehe noch, wollte sich Wettstein wieder darauf setzen, fiel aber zu Boden. Der Bedauernswerte hatte sich eine Verstauchung der Wirbelsäule zugezogen, die Blutungen im Gehirn zur Folge hatte, an denen er jetzt gestorben ist.

= **Baden-Baden**, 4. März. **(Im Stadtrat.)** Zum Ausgleich des errechneten Fehlbetrages von 235 000 ℳ soll eine Erhöhung der Vorauszahlung auf die Gemeindesteuer um 14 Pfg. (dazu 2 Pfg. für den Kreis) für 100 ℳ Steuerwert des Liegenschafts- und Betriebsvermögens für das laufende Jahr erhoben werden. Für das Rechnungsjahr 1927/28 soll unter Beibehaltung der normalen Zahlungstermine die Erhebung einer Vorauszahlung auf die endgültige Gemeindesteuer in Höhe von 60 Pfg. (dazu 5 Pfg. Kreissteuer) festgesetzt werden. Der Stadtrat nahm Kenntnis von der Zustimmung des Bürgerausschusses der Gemeinde Oos zur Einleitung von Eingemeindungsverhandlungen mit der Stadt. Der Gemeinderat Oos wurde nun um Beschlußfassung über die Annahme des vom Stadtrat als Verhandlungsgrundlage vorgeschlagenen Vertragsentwurfes für 1919 ersucht. Mit Beginn des Schuljahres 1927/28 soll als Nebenabteilung der Handelsschule eine „Höhere Handelsschule" eingerichtet werden. Die Genehmigung des Unterrichtsministeriums wurde beantragt. Zu stellvertretenden Mitgliedern des Ortsgerichts wurde anstelle der verstorbenen Th. Gscheidlen und Wilhelm Ruckenbrod Privatmann F. Brenner und A. Schnepf ernannt.

Bühl 4. März. **(Fastnachtsitten.)** Wie in verschiedenen anderen Städten unseres Landes, so kehren auch bei uns die alten Fastnachtssitten allmählich wieder, bringen dadurch das Fastnachtstreiben in geordnete Bahnen. Unsere „Narhalla" ist schon 100 Jahre alt. Diesem Jubiläum gab sie ein besonderes Gepräge. Sie stellte die Veranstaltungen auf eine hohe Stufe. Da war zunächst am Samstag abend ein großer Preismaskenball, dem am Sonntag und Dienstag Umzüge durch die Stadt folgten. Der Zustrom von auswärts war an diesen beiden Tagen besonders groß. Dichte Menschenmengen umsäumten die Straßen, durch die der Festzug ging. Dieser bestand aus 40 Wagen, die teils unsere Handwerker aus ihrer Zunftzeit zeigten, teils aber auch in frohem Humor, mit viel Witz und reicher Phantasie Ausblicke in die Zukunft schufen. Daß auch die Steuerbehörde ab und zu glossiert wurde, bedarf in der heutigen Zeit, in der große Steuern auch auf kleinem Besitz lasten, keiner besonderen Betonung. Auch andere politische Ereignisse wurden persifliert. So war es kein Wunder, daß die Stimmung ausgezeichnet war. Die „Narhalla" kann mit dem Erfolg wohl zufrieden sein.

= **Auenheim** (Amt Kehl), 3. März. **(Im Uebermut.)** Am Fastnacht hatten etliche junge Burschen von hier, auf einem Pritschenwagen durch das Dorf fahrend, zwei Theaterstücke aufgeführt. Als sie die Runde durch das Dorf einmal gemacht hatten, fuhren sie auf dem Wagen stehend, im Galopp den Weg zurück. Unterhalb des Dorfes fiel der Wagen plötzlich um und sämtliche Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Alle erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen, darunter einer einen doppelten Beinbruch.

st. **Freiburg**, 4. März. **(Gründung einer G. m. b. H. zur Hebung des Fremdenverkehrs.)** Die Stadt Freiburg beabsichtigt in Verbindung mit dem Kreis Freiburg und dem Verkehrsverein für den Schwarzwald eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung zur Hebung des Fremdenverkehrs zu gründen. Das Stammkapital soll 30 000 RM betragen, wovon die Stadt voraussichtlich — vorbehaltlich der Zustimmung der städtischen Kollegien — 16 000 RM aufbringen wird. Man rechnet mit dem Beitritt des Vereins Schwarzwälder Gastwirte zu dem Unternehmen, außerdem wird auch der Beitritt von Gemeinden erhofft.

= **Schopfheim**, 4. März. **(Gemeindeparlament und Wohnungsbau.)** Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner gestrigen Sitzung einen vom Gemeinderat zur Förderung des Wohnungsbaues im Jahre 1927 beantragten Kredit von 100 000 Mk., ferner das Baudarlehen des Wohnungsverbandes im Betrage von 50 000 Mk. zur Erstellung von 20 Wohnungsneubauten. Durch die Ermäßigung des Zinsfußes von 5 auf 3 Proz. ausschließlich der Tilgungsquote von 2 Proz. ist für die private Bautätigkeit ein größerer Anreiz gegeben. Der Bau kleinerer Wohnungen, an denen der größte Bedarf ist, soll besonders gefördert werden. Zur Deckung der Zinszuschüsse für die Baudarlehen wurden 7000 M. aus den Mitteln der Gebäudesondersteuer bewilligt ferner noch ein Darlehensvertrag mit dem Landesfiskus über 17500 M.

= **Lenzkirch**, 4. März. **(Brand.)** Gestern früh entstand in dem Anwesen des Schuhmachers Brosch Feuer, das sehr rasch um sich griff. Das Wohnhaus brannte ab. Der größte Teil des Inventars konnte aber gerettet werden. Ebenso konnte ein Ueberspringen des Feuers auf die benachbarte Kirche verhütet werden.

= **Villingen**, 4. März. **(Vom Rathaus.)** Der Stadtrat hat beschlossen, alsbald mit dem Umbau des alten Pfarrhauses zum Rathause zu beginnen. Außerdem soll das bekannte historische alte Rathaus für Zwecke der Altertümersammlung ausgebaut und bemalt werden. Die Kosten werden auf 220 000 ℳ veranschlagt; sie sollen aus Kreditmitteln gedeckt werden. Der Bürgerausschuß hat zu diesen Projekten noch Stellung zu nehmen.

= **Singen a. H.**, 4. März. **Einen guten Fang** hat kürzlich die Gendarmerie in Singen gemacht. Dem Gendarmeriewachtmeister Leber bei der Steckbriefregistratur hier ist es bei seiner Kontrolle gelungen, einen internationalen Verbrecher zu ermitteln und dessen Festnahme zu bewirken. Der Festgenommene wird mehrfach und von den verschiedensten Behörden in Deutschland gesucht.

= **Ueberlingen a. R.**, 4. März. **(Seine zwei Kinder gerettet.)** In der benachbarten Ziegelei Rickelshausen fiel ein 7jähriger Knabe in die vorbeifließende Aach. Sein 12jähriger Bruder sprang ihm rasch entschlossen nach, doch gelang es ihm nicht, seinen Bruder zu retten. Beide Knaben rangen mehrere Minuten um ihr Leben. Auf ihre Hilferufe eilte der Vater der beiden Knaben herbei, der sie im letzten Augenblick noch ans Land bringen konnte.

Aus den Nachbarländern.

= **Rülzheim**, 4. März. **(Tragisches Ende.)** Gestern vormittag erhängte sich im Schuppen seines Anwesens der 76 Jahre alte Privatmann August Fischer von hier. Fischer war in letzter Zeit nicht mehr ganz zurechnungsfähig.

Die „Eisenhammer"-Affäre.

△ **Frankenthal**, 4. März. Wie bereits gemeldet, lehnte der „Eisenhammer" die Veröffentlichung der vor dem hiesigen Schwurgericht nach mehrtägiger Verhandlung vereinbarten Vergleichsbedingungen und der Ehrenerklärung für den Neustadter Bürgermeister Dr. Forthuber ab. Im Laufe des heutigen Tages wird sich das Landgericht Frankenthal über die Maßnahmen schlüssig werden, die zur Durchführung dieses Vergleiches notwendig sind. Der Schriftleiter Förster hat sein Amt beim „Eisenhammer" niedergelegt und nun wird bekannt, daß auch der Vorsitzende des Gaues Rheinpfalz der Nationalsozialistischen Partei, Lehrer Josef Bürkel in Rodalben, bis zur Klärung der Angelegenheit von seinem Posten zurückgetreten ist.

Infolge des eigenartigen Verhaltens des „Eisenhammer" veröffentlicht der Rechtsbeistand Dr. Forthubers, der Rechtsanwalt Dr. Pfeiffenberger-Mannheim, eine längere Erklärung, in der es u. a. heißt: „Die neue Erklärung des „Eisenhammer" widerspricht Treue und Glauben und dem Vergleiche. Befürchtungen wegen einer Sabotage des Vergleichs seitens parteipolitischer Kräfte, die den Rücktritt von Förster und Heß veranlassen dürften, bestanden bei uns schon während der Vergleichsverhandlungen. Heß erklärte jedoch ausdrücklich, er setze seine Ehre darein, den Vergleich durchführen zu lassen. (Heß ist der Verlagsinhaber und Herausgeber des „Eisenhammer" und Bürgermeister in Dannenfels.) Dem Hauptvertreter der nationalsozialistischen Angeklagten haben wir erklärt, daß auch der Vorsitzende der Partei, Herr Bürkel, den Vergleich für die Partei anerkennen müsse. Dies war zugesagt mit der Anweisung, daß eine persönliche Unterschrift des Bürkel unter den Vergleich nicht stattfinde, da er nicht Angeklagter sei.

Wegen zwangsweiser Durchführung des Vergleichs und der neuen Erklärung des „Eisenhammer" werden die angemessenen Schritte gemeinsam mit der Staatsanwaltschaft erwogen. Im übrigen haben nicht wir behauptet, daß der Brief von den Franzosen gefälscht sei. Die gegenteilige Behauptung in der neuen Nummer des „Eisenhammer" kann nur dem Zweck dienen, die Aufmerksamkeit der Franzosen auf Dr. Forthuber zu lenken und ihm von dort Schwierigkeiten zu bereiten."

Knorr
Haferflocken

Merkmale: Angenehmer feiner Geschmack — schnell kochend — ausgiebig — frei von Hülsen — nur in Paketen mit dem roten Streifen: Leicht quellend, milchig-süß, Vitamine —

Anmerkung: Unsere Vorfahren haben sich Jahrhunderte lang von Haferspeisen ernährt. Die jetzige Generation muß sich auch wieder mehr an diese gesunde und kraftspendende Nahrung gewöhnen.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 4. März 1927.

Grundstücks- und Hypothekenverkehr beim Grundbuchamt Karlsruhe im Jahre 1926.

(Die in Klammern beigesetzten Zahlen sind die entsprechenden des Jahres 1925.)

Der Grundstücksumsatz in 829 (755) Fällen erreichte einen Gesamtwert von 12 251 502 RM (12 607 727), wovon entfallen:

a) auf bebaute Grundstücke 10 206 567 RM (10 722 899)
b) auf unbebaute Grundstücke 2 044 935 RM (1 884 828)

Erbbaurechte wurden in 82 Fällen begründet.

Der Hypothekenverkehr wickelte sich in 3175 (2643) Fällen ab. Es wurden Pfandrechte im Gesamtwert von 36 218 883 RM bezw. GM (40 543 129) eingetragen, darunter 6 159 822 RM bezw. GM (14 467 748) Grundschulden. Der Betrag der Aufwertungshypotheken ist hierin nicht enthalten.

Vor gewaltige Aufgaben und oft unlösbar scheinende Schwierigkeiten stellte die Durchführung des Aufwertungsgesetzes das Grundbuchamt. Ende 1926 waren 5443 Aufwertungsfälle ganz erledigt und 30 622 479 GM Pfandrechte berichtigt oder wiedereingetragen. Mit Aufbietung aller Kräfte gelang es, alle nicht beanstandeten Aufwertungsfälle noch vor dem Jahreswechsel im Grundbuch einzutragen und so den Gläubigern im Verfolg der bekannten Reichsgerichtsentscheidung, die den Grundbuchämtern eine schwere Belastungsprobe brachte, den Zinsenlauf ab 1. Januar 1927 zu sichern.

Auch der übrige Grundbuchdienst wurde durch die Aufwertungsgeschäfte in empfindlicher Weise dadurch gestört, daß die Zahl der im Lauf befindlichen Grundakten in die Tausende ging und viele Grundakten den Aufwertungsstellen vorlagen. Stark überlastet war die Stelle für Grundbucheinsicht, wo 3763 gebührenfreie Einsichten in Aufwertungssachen neben 2217 gebührenpflichtigen genommen wurden. Auch die Erteilung von Zeugnissen — 3318 (2149) — wurde durch die Aufwertung stark beeinflußt.

Hypothekenlöschungen sind in 1735 (1454) Fällen erfolgt. Es sind 338 362 917 PM (3 321 003 799) und 8 003 145 GM und RM (7 996 090) zur Löschung gelangt.

Die Gesamtzahl der Einläufe ist sprunghaft gewachsen. Das Geschäftstagebuch A zählt 28 272 (16 623) Nummern, das Geschäftstagebuch B (Beglaubigungsgebühren) 3419 (2579) Fälle.

*

= **Neuregelung für die Annahme von Offiziersanwärtern.** Der Reichswehrminister hat im Haushaltsausschuß bekanntgegeben, daß er für die Zukunft die Annahme von Offizieranwärtern neu geregelt habe. Nach der Neuregelung werden die Meldungen von den Regimentskommandeuren in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober entgegengenommen. Dann wählt der Regimentskommandeur nach Prüfung aus allen sich Meldenden die Geeignetsten aus und legt das gesamte Aktenmaterial dem Reichswehrministerium vor, das im Laufe des Dezembers prüft, ob richtig verfahren ist. Im Januar geht den Anwärtern dann der Entscheid zu, ob sie am 1. April einrücken können oder nicht. Hiernach haben alle bisher an Offizieranwärter ergangenen Entscheide über Annahme oder Ablehnung, die sich auf die 1. April 1928 oder einen späteren Zeitpunkt beziehen, ihre Gültigkeit verloren. Alle schon Angenommenen oder bereits Abgewiesenen müssen und können sich noch einmal melden. Wenn der Andrang für 1928 so stark ist, wie für 1927, so können nur etwa zwei Prozent der sich Meldenden eingestellt werden.

△ **Zur Aenderung der Maß- und Gewichtsordnung.** Auf die Eingabe des Reichsverbandes des deutschen Handwerks an das Reichswirtschaftsministerium wegen Aenderung der Maß- und Gewichtsordnung hat der Reichswirtschaftsminister unterm 23. Februar geantwortet, daß eine Herabsetzung der Gebühren für die Neueichung geprüft wird. Gleichzeitig machte der Minister darauf aufmerksam, daß die Festsetzung der Nacheichungsgebühren innerhalb der vom Reichsrat vorgeschriebenen Höchstbeträge Sache der Länder ist. Von einigen Ländern sei bereits eine Herabsetzung dieser Gebühren erfolgt. Zur Frage der gewünschten Verlängerung der Nacheichungspflicht bemerkt der Minister, daß schwere Bedenken gegen die Verlängerung geltend gemacht wurden. Den Ländern sei Gelegenheit zu einer Nachprüfung gegeben, doch liege das Ergebnis der Nachprüfung noch von keinem Lande vor. Maße, Gewichte und Wagen, die lediglich im inneren Betriebe Verwendung finden, unterliegen nach der Antwort des Ministers schon jetzt nicht der Eichpflicht. Die Vorschriften der Maß- und Gewichtsordnung gelten nur für den öffentlichen Verkehr. In Zweifelsfällen, wo eine Trennung der dem eichpflichtigen Verkehre dienenden Wagen usw. von denen des inneren Betriebes schwer möglich ist, muß mit Rücksicht auf den Zweck der Eichung gefordert werden, daß die betreffenden Meßwerkzeuge geeicht sind und auch nachgeeicht werden.

△ **Löst rechtzeitig Fahrkarten.** Die Reichsbahndirektion hat festgestellt, daß das Publikum von der Möglichkeit der Vorauslösung von Fahrkarten wenig Gebrauch macht und vielfach, was gerade an verkehrsreichen Tagen unerwünscht ist, die Fahrkarten erst kurz vor Abfahrt des Zuges löst. Es wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß die Geltungsdauer der Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs, auch der als zur Rückfahrt gekennzeichneten, vier Tage beträgt. Es liegt nicht nur im Interesse der Reichsbahn, sondern besonders auch in dem der Reisenden, wenn sie Fahrkarten unter Beachtung ihrer Geltungsdauer möglichst frühzeitig lösen. Hierdurch ersparen sich die Reisenden vielfach langes Anstehen am Schalter, da kurz vor Abgang der Züge erfahrungsgemäß größerer Andrang herrscht. Sonntags-Rückfahrkarten können schon am Tage vor den Sonn- und Festtagen gelöst werden, was gleichfalls im Interesse einer raschen Verkehrsabwicklung an den Sonn- und Festtagen besonders erwünscht ist.

In den Ruhestand getreten ist Stabszahlmeister August Steinhauser vom Gendarmeriekorps. Geboren im Jahre 1862 in Langenwinkel, Amt Lahr, trat er nach Ableistung seiner Militärdienstzeit bei den badischen Infanterie-Regimentern 112 und 142 im Jahre 1891 zum Bad. Gendarmeriekorps über, wo er in der Folge in Schwetzingen, Mannheim und Konstanz stationiert war. Am 10. Juni 1919 berief ihn das Vertrauen seiner Vorgesetzten auf den verantwortungsvollen Posten des Stabszahlmeisters der Gendarmerie. Seiner Bescheidenheit entsprach wohl der Wunsch, es möge seinem Abschied aus Karlsruhe möglichst wenig Beachtung geschenkt werden; sein Freundeskreis aber erachtete es als selbstverständliche Pflicht, das Wirken des bewährten Beamten gebührend zu würdigen. Deshalb versammelten sich am 3. März, abends, in den gastlichen Räumen des Gasthauses „zum goldenen Adler" eine große Anzahl Kameraden, darunter Gend.-Oberst Seneca und Gend.-Oberstl. Dietz, Beamte des Ministeriums des Innern, sowie viele Freunde und Bekannte des Scheidenden zu einer gemütlichen Abschiedsfeier. Gendarmerieoberst Seneca feierte den Scheidenden als pflichttreuen, zuverlässigen und jederzeit dienstbaren Mitarbeiter und Kameraden und hob dessen langjährige, verdienstvolle Tätigkeit im Gendarmeriekorps hervor. Ungern sieht man Herrn Steinhauser von hier scheiden. Mögen dem Scheidenden, der nach Konstanz verzieht, an dem schönen Gestade des Bodensees noch eine lange Reihe von Jahren in gleich geistiger Frische und Gesundheit im Kreise seiner Familie beschieden sein!

△ **75jährige Jubiläumsfeier der Seebataillone** (Marine-Infanterie). Im Mai d. J. jährt sich zum 75. Male die Gründung der Marine-Infanterie. Wenn auch diese ruhmreiche Marinetruppe aufgelöst werden mußte, so sorgen doch die Vereinigungen früherer Seesoldaten dafür, daß ihr Gedenken nicht in Vergessenheit gerät. Wie berichtet wird, veranstaltet der Verein ehemaliger Seesoldaten zu Wilhelmshaven vom 6.—8. August in dieser alten Seesoldatengarnison einen Seesoldatentag (Appell) und ladet alle ehemaligen Angehörigen der Seebataillone und Marine-Infanterieregimenter zu dieser Wiedersehensfeier ein. Anfragen werden beantwortet und Auskunft erteilt durch den Vorsitzenden des genannten Vereins, Ober-Verw.-Sekr. Hackbarth, Wilhelmshaven, Manteuffelstraße 2. Kameraden, die gewillt sind, die Werbetätigkeit zu unterstützen, werden um Mitteilung gebeten.

Die Frage der inneren Kolonisation.

Präsident Dr. Fuchs über die Siedlungsfrage. — Gründung eines Propagandavereins beabsichtigt.

Die schmerzliche Tatsache, daß in den letzten Jahren, besonders aber 1926, unzählige der besten Volksgenossen ihr Glück in der Auswanderung hauptsächlich nach Amerika gesucht haben, weil sie im eigenen Vaterlande keine Möglichkeit sahen, sich eine Existenz aufzubauen, hat von neuem den Siedlungsgedanken in Fluß gebracht. Namhafte Persönlichkeiten haben sich der Sache der inneren Kolonisation angenommen, so auch in Baden, wo man vor kurzem mit einem von den Präsidenten Dr. Fuchs und Dr. Engler unterzeichneten Aufrufe an die Berufsverbände, die Gewerkschaften, die politischen Parteien und die Fraktionen des Landtags herantrat zwecks Gründung eines Propagandavereins für innere Kolonisation.

Am Donnerstag abend hat im Sitzungssaale der Handelskammer eine erste Besprechung mit diesem Ziele stattgefunden. Es waren Gewerbe, Handel, Industrie und Landwirtschaft in ihren Spitzenverbänden und Körperschaften vertreten, ebenso die Gewerkschaften und wissenschaftlich interessierten Kreise. Dazu gesellten sich eine Reihe von Landtagsabgeordneten verschiedener Parteien. — Der Leiter der Besprechung, Präsident Dr. Fuchs gab seine Freude kund über die rege Beteiligung und teilte mit, daß Finanzminister Dr. Schmitt leider am Erscheinen verhindert sei, dem Gegenstand der Tagesordnung aber außerordentlich sympathisch gegenüberstehe. Präsident Dr. Engler habe sich wegen dienstlicher Verhinderung gleichfalls entschuldigt, ebenso Oberbürgermeister Dr. Finter und der Rektor der Technischen Hochschule, Prof. Dr. Probst.

Präsident Dr. Fuchs führte dann einleitend aus: Baden habe ein außerordentliches Interesse an der sog. Ostsiedlung, für die das Reich 50 Millionen Mark ausgeworfen hat, die sich auf 5 Jahre verteilen. Im letzten Jahre seien etwa 4000 Personen ausgewandert, darunter 2800 Männer, und zwar meist nach überseeischen Ländern. Angesichts der gewaltigen Erwerbslosigkeit komme selbst aus der Industrie heraus der Ruf, daß gesiedelt werden müsse. In unserem Lande kämen nur wenig Möglichkeiten in Frage, die gegenwärtig auf Grund eines Antrages Klaiber von der Regierung untersucht würden. Das geringe Oedland gebe keinen Boden für die Bauernsiedlung ab. Vielleicht ließen sich im Tale des Rheines einige Stellen erschließen. Der Redner erinnerte an die Beschnitzniederung bei Weinheim, an das Ried bei Oberhausen, den sog. Maiwald bei Renchen, das Donaueschinger Ried.

Da bei uns nur in ganz mäßigem Umfange angesiedelt werden könnte, sind wir, wie der Redner weiter ausführte, eben auf die Ostsiedlung angewiesen. Dafür sprechen nicht allein sozialpolitische und volkswirtschaftliche Gründe, dafür sprechen auch sehr starke nationalpolitische Gründe. Man denke an die dem Deutschtum in jener Gegend drohenden Gefahren. Deshalb müssen wir die Siedlung energisch betreiben. Es ist erfreulich, daß die Reichsregierung die Initiative ergriffen hat. 50 Millionen sind freilich keine große Summe, wenn man sich vergegenwärtigt, daß eine Siedlung 50 000 M erfordert, wir also jährlich nur 2000 Bauernstellen schaffen können. Auch in Baden wurde bereits einiges getan: Die Landwirtschaftskammer hat eine Beratungsstelle für Siedler eingerichtet. Es steht nämlich fest, daß viele Leute, die siedeln möchten, nicht wissen, wie sie vorgehen sollen. Wir sind nun der Meinung, daß es gut wäre, wenn alle Kräfte für die Siedlungspolitik zusammengefaßt würden in einer zielbewußten Vereinigung. So ist der Gedanke entstanden, einen Propagandaverein zu schaffen, der nicht nur die landwirtschaftlichen Kreise umfaßt, sondern alle übrigen Stände, auch Handel und Industrie, sowie die Städte. Arbeiterschaft und Arbeitgebertum sind in gleicher Weise interessiert an einem Problem, das zur Gesundung unseres Volkes führen soll und muß. Die Propagandavereine wie sie schon in Bayern und Württemberg bestehen, werden Hand in Hand mit den Regierungen gehen. Von der badischen Regierung sind wir überzeugt, daß sie tatkräftig mitarbeiten wird. Schließlich obliegt Reich und Staat die Hauptaufgabe, nämlich, die Geldmittel für die Siedlung bereitzustellen. Preußen verlangt, daß ein Siedler 9000 M. Zuschuß mitbringt. Wer hat diesen Betrag? In Baden keine 10. Wir sind der Auffassung, daß es beim Siedler auf die persönliche Tüchtigkeit ankommt, nicht darauf, daß er viel Geld aufweisen kann (Zustimmung). Neben der Propaganda wird die Beratung ein Aufgabengebiet des Vereins sein. Präsident Dr. Fuchs schloß mit der Bitte, sich offen auszusprechen.

Es wurde nunmehr in eine Aussprache eingetreten. Regierungsrat Safferling, ein eifriger Verfechter der Siedlungssache bedauerte, daß von den 50 Millionen bis jetzt erst 30 Millionen beansprucht worden sind. Er wies darauf hin, daß wir in Deutschland noch 3½ Millionen Hektar Moor- und Oedland haben, deren Kultivierung Raum für tausende von Bauernhöfen schaffen würde. Zur Siedlung gehöre ein starker Volkswille und sehr viel Geld. Solange alles in die Städte ströme, obgleich die Not von Tag zu Tag größer wird, solange werde es nicht möglich sein, eine Kultivierung in größerem Umfange durchzuführen. Hier müsse die Aufklärung einsetzen.

Gewerkschaftsbeamter Riedl (Landarbeiterverband) beklagte die Parzellenwirtschaft in Baden. Wenn der Osten wirtschaftlich erschlossen werden könnte, so würde dies von ungeheuerem Vorteil für die Ernährung des deutschen Volkes sein. Zunächst sollte man aber in Baden selbst Ansiedlungsversuche machen, ohne damit die günstige Gelegenheit der Ostsiedlung zu versäumen. Er unterstütze die Sache aufs wärmste und bitte, möglichst bald zuzugreifen.

Der Präsident des Landbundes und frühere Landwirtschaftskammerpräsident Gebhard bekannte sich als warmer Freund des Siedlungsgedankens. Das Realteilungssystem habe in Baden Zustände geschaffen wie kaum in einem anderen Lande. Der Redner glaubt, daß die Hälfte der Dorfbevölkerung entbehrlich sei und nützlicher beschäftigt werden könnte. Er hält die Siedlung für notwendig, knüpft daran aber die Bedingung, daß die Scholle so viel trägt, daß der Siedler sich ernähren kann. Er sieht die Grundlage der Siedlung in der Rentabilität der Landwirtschaft. Sonst sei sie ein gefährliches Spiel und schaffe unglückliche Menschen. Die Siedlungsmöglichkeit in Baden sei für die große Zahl der Siedlungslustigen verschwindend gering. Wir müssen das Land von Menschen entlasten und, um sie dem Deutschtum zu erhalten, die deutsche Siedlung im Auge behalten. Hierfür kommen in Betracht Schlesien, Ostpreußen, Mecklenburg und Pommern. Der Redner betonte auf Grund seiner Erfahrungen, daß viele Gegenden im Osten nicht anbauwürdig seien; er unterstützt aber insbesondere auch aus nationalen Gründen jeden Schritt, diesen Osten dichter zu bevölkern. Siedlung sei das Schicksal des deutschen Volkes, das auf die Dauer ohne Kolonien nicht bestehen könne.

Stadtrat Braun meinte, daß in den letzten 2 Jahren in der Siedlungsfrage viel geredet, aber praktisch am wenigsten getan wurde. Es sei wenig Zeit zu verlieren. Hier handle es sich um eine für Stadt und Land gemeinsame Aufgabe. Es gebe nur ein wirksames Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und das sei die ländliche Siedlung, die die Städte gesund machen könne.

Landtagsabgeordneter Heurich als Vertreter der christlichen Gewerkschaften sieht in der Siedlung ein Mittel, um die nationalen, sittlichen und religiösen Gefahren der wohl noch lange fortdauernden gewaltigen Arbeitslosigkeit abzuschwächen. Reich und Länder müßten zusammenarbeiten. Die christlichen Arbeiter begrüßen die vorgeschlagene Organisation und halten auch im nationalen Interesse dafür, daß der Osten dichter bevölkert wird.

Herr Feger behandelte das Kapitel Landflucht. — Abgeordneter Klaiber gab der Freude Ausdruck, daß diese hochwichtige Frage so großem Interesse aller Schichten begegnet. Er fordere gleich seinem Freunde Gebhard als Voraussetzung zur Siedlung stabile Preise in der Landwirtschaft.

Privatdozent Dr. Metz vom Geographischen Institut in Leipzig behandelte das Siedlungsproblem unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten. Alle Gebiete des Ostens seien einmal Bauernland gewesen. Auf den alten Zustand zurückzukommen, werde heute nicht mehr möglich sein. Im übrigen seien die klimatischen und Bodenverhältnisse grundverschieden von denen des Westens. Der Redner ist dafür, daß, um der Erhaltung des Deutschtums willen, deutsche Menschen angesiedelt werden.

Rechtsanwalt Dr. Bopp stellte sich auf den Standpunkt, daß wir auf breiter Basis Innenkolonisation treiben müssen. Es werden auch dann immer noch Menschen geben, die ins Ausland gehen müssen. Nachdem von allen Seiten die Notwendigkeit und Möglichkeit der Siedlung anerkannt wird, können wir der Gründung des Vereins zustimmen.

Regierungsrat Eichenlaub wünschte das Zusammenwirken aller großen Berufsorganisationen und machte einige Ausführungen zur Feldbereinigung, die als Mittel zur rationelleren Bewirtschaftung entschiedener betrieben werden sollte.

Präsident Dr. Fuchs pflichtete dem Vorredner bei. Schließlich erklärte sich die Versammlung mit dem Vorschlage einverstanden, ein kleines Komitee von sieben Mitgliedern zu bilden, das die Satzungen für den Propagandaverein ausarbeiten und die in Bälde einzuberufende Gründungsversammlung vorbereiten soll.

Badische Jugendlotterie. Mit dem Abschluß der Fastnacht findet die große Mehrzahl der Menschen wieder Zeit und Muße für beschauliche Dinge. Zu langersehnten Spaziergängen in Umgebung und den Straßen unserer Stadt geben auch die verlängerten Tagesstunden des beginnenden Vorfrühlings Gelegenheit. Die bunte Folge und der Wechsel in den Ausstellungen der hiesigen Geschäftshäuser verfehlt ihre Wirkung auf den Passanten nicht. Es fällt dabei zur Zeit besonders die augenblickliche Ausstellung der Süddeutschen Möbelindustrie Gebrüder Trefzger auf, welche jene von der Badischen Jugendlotterie angekauften Zimmereinrichtungen vorführt. Vor allem macht die aufgestellte Dreizimmereinrichtung nach dem 3. Hauptgewinn der Badischen Jugendlotterie begehrlich, der mit einem formschönen Wohnzimmer, einem dunkeleichenen und in seiner Form gelösten Herrenzimmer, einem Schlafzimmer und einer hellen Küche zusammengestellt ist. Große Freude wird auch der 6. Hauptgewinn mit einem prächtigen Herrenzimmer aus hell Birke auslösen, der als eine der letzten Schöpfungen in den Trefzger-Werken entstanden ist. Als den 9. Hauptgewinn präsentiert sich eine schöne Küche, zu welcher noch ein Junker und Ruh-Gasherd mit Backofen kommen wird. Es ist zu erwarten, daß gerade diese Ausstellung viele Freunde der Badischen Jugendlotterie werben wird und der Losverkauf eine Förderung erfährt.

§ **Wer sind die Rohlinge?** In der Nacht zum 2. März stiegen Unbekannte in den Tiergarten ein und entrissen dem Vogel Strauß gewaltsam mehrere Federn, wodurch das Tier verletzt wurde.

Zeitenwende in der Heidenmission.

Die diesjährige evang. Landesmissionskonferenz fand am Sonntag, den 27., und Montag, den 28. Februar, in Karlsruhe statt. Im Mittelpunkt derselben standen zwei Vorträge von Missionsinspektor Oettli in Basel. Der eine führte in besonders wichtige Gegenwartsfragen ein, welche die Basler Missionsleitung beschäftigen. Der Redner legte vor allem dar, wie die heutigen Verhältnisse in China sich auswirken. Hinter der Kantonregierung, die mit ihren bis jetzt siegreichen Truppen nach dem Norden vorrückt, um sich Schanghais zu bemächtigen, stehe der Bolschewismus, eine stark antireligiöse Bewegung. Bekannt sei sein Ausspruch: „Die irdischen Throne haben wir gestürzt, jetzt kommen die himmlischen daran!" Von diesem Geist sei besonders die Jugend erfaßt; Schülerdemonstrationen seien an der Tagesordnung. Alle Schulen im Land sollen der Kantonregierung angemeldet werden. Es sei Gefahr vorhanden, daß die Missionsschulen ihren Missionscharakter verlieren. Der Hauptgegner der Missionsarbeit sei nicht mehr das Heidentum, sondern der moderne Unglaube. Die Masse setze Christentum und Imperialismus einander gleich. Die englischen und amerikanischen Missionare haben zum Teil schon Verfolgungen erlebt; den deutschen geht es besser, weil sie sich jeder Politik enthielten. Aber unter den andern Missionsgebieten Basels könne man von einer Zeitenwende sprechen. Auf Borneo erscheine die missionsärztliche Arbeit besonders notwendig weil sie sich jeder Politik enthielten. Aber unter dem allgemeinen Fremdenhaß haben sie auch zu leiden. Auch auf den andern Missions- und verheißungsvoll. In Indien halte die Verkündigung des Evangeliums unter den Kastenlosen eine herrliche Ernte. In Asante, dem Hinterland der Goldküste in Afrika, konnten drei Missionsstationen gegründet werden. Dort breche der uralte Fetischdienst zusammen, und wo noch vor kurzem Menschenfresser hausten, habe jetzt das Evangelium Boden gefunden. Die Verantwortung der heimatlichen Missionsgemeinde sei angesichts der vielen offenen Türen und des Defizits in der Missionskasse sehr groß. Die Mission sei auf dem Vormarsch, aber die Reserven fehlen.

Der zweite Vortrag von Missionsinspektor Oettli befaßte sich mit den neuesten Strömungen in der Welt des Islam. Auch bei den 234 Millionen Muhammedanern sei eine neue Zeit angebrochen. Ein Glaube, ein Gebet, ein Organismus verbindet sie, das Herz sei in Mekka, der Kopf in Kairo, der Arm in Konstantinopel. Der größte muhammedanische Staat, die Türkei, brach im Weltkrieg zusammen. Auf der Nationalversammlung in Angora wurde der Kalif abgesetzt und verbannt; das Reich zerfiel in einzelne Teile. Dazu kommt die innere Zersetzung des Islam durch das Eindringen der westlichen Kultur und des Bolschewismus. Die Dinen halten fest am Koran, aber viele, namentlich die Jungtürken, haben alten Glauben über Bord geworfen. Neben dem bei der Jugend grassierenden Atheismus bemerke man eine bisher nicht vorhandene Aufgeschlossenheit für die Wahrheit des Evangeliums. Man vergleiche den Islam mit dem Christentum und merke, daß nur dieses den Aufschwung der Völker bringe. — So sei Zeitwende überall. Daraus sollte für alle Christen ein starker Antrieb zur Mission sein.

Missionssekretär Jehle aus Stuttgart erfreute die Missionsfreunde ebenfalls mit zwei Vorträgen. Im Vereinshaus der Amalienstraße sprach er über das Thema: „Ohne Gott in der Welt". Im zweiten Vortrag nannte er alte und neue Mittel zur Weckung und Förderung des Missionsinteresses in der Heimat. Missionsschwester Mina Weißer sprach vor Frauen, wie man den Missionssinn in der Frauenwelt pflegen kann.

Faschings-Nachwehen. In den letzten Tagen hat Ihr Schuhwerk ganz bedeutend gelitten. Der Neueinkauf braucht Ihnen keine Sorgen zu machen. Die in Karlsruhe und Umgebung so bekannte Firma Schuhhaus Bertolde, Kaiserstr. 108 veranstaltet ab heute einen Großen Mk. 12.50 Verkauf. Sie finden dort Schuhe in Form, Ausführung und Preise, die Sie suchen. Beachten Sie das heutige Inserat.

Geschäftliche Mitteilungen.

△ **Auf der Weltreise.** Zwei Unentwegte, Hans Bockstiegel und Willy Schmidt, wollen mit einem zwei Zentner schweren Kinderwagen der bekannten Firma Wünsch u. Pretsch, Phönix-Werk, Zeitz, zu Fuß rund um die Erde wandern. Ihre Wanderung hat am 15. April v. J. in Duisburg begonnen. Die beiden haben durch Deutschland bis jetzt 5400 Kilometer zurückgelegt und sind in Karlsruhe angekommen. Der Kinderwagen ist am Samstag und Sonntag im **Korbgeschäft Heß, Kaiserstraße 123,** zur Besichtigung ausgestellt.

*

Vom Bad. Ministerium des Innern wurde für die Zwecke des Bad. Landesvereines vom Roten Kreuz eine Geld-Lotterie genehmigt, die der Firma J. Stürmer, Mannheim, O 7, 11 zur Durchführung übertragen worden ist. Die Ziehung findet sicher am 25. März d. J. statt. Es werden 1 813 Geldgewinne und 1 Prämie in bar ohne Abzug, zahlbar im Gesamtbetrage von 12 500 RM. verlost. Höchstgewinn 5000 RM. Lose zu 1 RM. sind noch bei der Firma J. Stürmer, Mannheim, O 7, 11 und allen durch Plakate kenntlichen Losverkaufsstellen zu haben.

Taten deutscher Flieger.

Zum Gedächtnis der Toten der Luftfahrt.

Von Hauptmann a. D. Schreiber-Berlin.

Der Entwicklungsgang der deutschen Luftfahrt ist schwer und mühevoll, wenn sie auch, wie in letzter Zeit besonders von englischer Seite behauptet wird, nach Aufhebung der Baubeschränkungen durch den Abschluß der Pariser Verhandlungen des vergangenen Jahres einen gewaltigen Aufschwung genommen haben soll. Noch immer sind uns aber durch die Ketten des Versailler Vertrages die Hände gebunden und mit ihnen auch die Flügel der Flieger beschwert. Daß sich unsere Luftfahrt und besonders das Flugwesen trotz aller Bindungen dennoch zu beachtenswerter Höhe hinaufgeschraubt hat, ist nicht wenig dem Idealismus jener jungen Flugzeugführer zu danken, die rücksichtslos ihr Leben für die Sache einsetzten. Flieger zu sein, ist nicht so leicht, wie es sich jene abenteuerlustigen Leute vorstellen, die schleunigst über den Weg durch die Luft zu Geld zu kommen gedenken; sie werden sehr enttäuscht sein, wenn sie auf den bombastischen Nachrichten, die immer wieder durch die Presse gingen, fußend, schnell als „Kapitän zur Luft" ein riesenhaftes Gehalt zu beziehen oder als Sportfliegerkanone zu florieren vermeinen.

Die Anforderungen, die vom Eintritt als Jungflieger bis zum erfahrenen Piloten an die Leistungen des Einzelnen gestellt werden, sind ganz außerordentlich hoch. Die Ausbildung zum Verkehrsflugzeugführer geht über die Sportfliegerei; hier hat der Neuling erst zu beweisen, nachdem er die erste Schulung hinter sich hat, ob seine geistige und körperliche Elastizität für seinen Beruf ausreichen; denn die Deutsche Lufthansa verwendet nur solche Bewerber, die sich nachweislich besonders bewährt haben. Goldjäger finden dort keinen Posten; denn der Beruf verlangt „Passion", er setzt einen hohen, gesunden Idealismus voraus und ein gerütteltes Maß moralischen Verantwortungsbewußtseins. Die Stufenleiter zum Piloten von Rang, sei es im Sport oder Verkehr, ist ein Weg der Gefahren, deshalb voller Gefahren, weil er sie gerade suchen muß, um sie siegreich überwinden zu lernen; dann, weil er feststellen soll, wieweit ein Flugzeug den höchsten Ansprüchen an die Sicherheit folgt, und schließlich, weil er sich selbst prüfen muß, welches Maß an Mut, Entschlußkraft und fliegerischem Können er seinen Leistungen anzulegen imstande ist, um der Allgemeinheit, um der Zukunft unserer Luftfahrt zu dienen. Damit er dieser Aufgabe voll gerecht wird, setzt er sein Leben ein.

In der Zeit des Friedens gilt jedes Menschenleben wieder ungemein viel; trotzdem wäre es verfehlt, sich darüber Illusionen hinzugeben, daß Opfer um den Fortschritt der Fliegerei gebracht werden müssen, oder gar über diese Tatsache zu schweigen. Nein, es ist Pflicht, der Männer zu gedenken, die im Wirken für die deutsche Luftfahrt ihr Herzblut hergaben; sie sind Märtyrer eines wachsenden Werkes, denen hohe Ehre gebührt. Auch im vergangenen Jahr war die Zahl der Opfer im Kampf um die Beherrschung des Luftmeeres nicht klein, wenn sie auch, gemessen an der stärkeren Belebung des Flugwesens, zurückgegangen ist. Verschiedenartig waren die Anlässe, welche die vom jugendlichen Idealismus getragenen Helden aus dem freien Aether hinabwarfen, ihre Flügel zerbrachen und ihr Dasein vorzeitig beendeten. Ihre Namen sollen dem Gedächtnis erhalten bleiben.

Es verunglückten im Laufe des Jahres 1926 tödlich:

Bei Ausbildungsflügen: Kurt Amme, Leonhard Assel, Bitamann, Hans Englert, Hans Schurr, Walter Weidling, Fritz Westendorf und Wiese;

bei Sportflügen: Fritz Haase, Jaschinski, Pol.-Oberwachtmeister Nauermann, Papius, Riemer, Edwin Schuster, Paul Turck, Paul Warrlich, Weesemann und Curt Wüsthoff;

bei Werkstätten- und Versuchsflügen: Bäder, Paul Billick, Rudolf Kühn, Dipl.-Ing. Max Seefeldt; und

bei Verkehrsflügen: Pilot Trauinski (Unglück auf Juist, bei dem fünf Personen umkamen, da das Flugzeug in einen Gewitterorkan geriet), und Pilot Johannes Basch (wurde bei einer Notlandung unweit Gießen schwer verletzt und starb, wohingegen die Fluggäste unverletzt blieben).

Hier hilft kein müdes Klagen; es gilt, über den Tod dieser Braven hinaus vorwärts zu schreiten und an die Stelle der Klage die Frage nach dem Warum zu setzen. Betrachtet man die Unglücksfälle kühl und sachlich, so ergibt sich ein klares Bild: Die meisten Abstürze erfolgten beim Ausbildungs- und Sportfliegen, während selbst bei Werkstatt- und Versuchsflügen auf Grund des von unserer ausgezeichneten Flugzeugindustrie aufs genaueste durchgearbeiteten und durchkonstruierten Materials verhältnismäßig wenig Unfälle entstanden und man berücksichtige wohl dabei, daß es sich bei diesen Flügen oft um Versuche von weittragender Bedeutung handelte. Im Luftverkehr hingegen ereigneten sich wie auch im Vorjahr nur zwei unglückliche Flüge, deren Ursache, wie bekannt ist, auf höhere Gewalt zurückzuführen ist. Demzufolge ist gerade erneut der Beweis erbracht, daß (in den andern Großstaaten sind die Verkehrsopfer viel höher) der deutsche Luftverkehr, der im vergangenen Jahre Millionen von Kilometern zurücklegte, an sich als durchaus sicher anzusprechen ist. Die jungen Flieger aber, die in ihrem schönen Beruf sterben, wagten alles, um das Flugwesen ein gutes Stück vorwärts zu bringen. Ihr Tod war nicht umsonst, da sie ein höchstes Gut heldenmütig der Zukunft einer großen Sache opferten und dem Nachwuchs zum Symbol kühnen Wagemutes wurden, ohne den ein Vorwärtsschreiten unmöglich ist.

Der Tod dieser Pioniere der Luftfahrt gilt dem Fortschritt. Ihr Idealismus schreckte vor keinem Zu-viel und Zu-schwer zurück. Flieger zu sein, ist eine harte und gefahrvolle Aufgabe, die nur von dem erfüllt werden kann, der in der Lage ist und die Kraft besitzt, sein ganzes Ich dem Werk zu weihen. Hier gilt es, wie beim Soldaten im Kriege: „und setzt ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein." Das Vaterland aber hat die heilige Pflicht, dieser Fliegerhelden in stolzer Trauer zu gedenken, damit sie der Nachwelt erhalten bleiben.

Gerichtszeitung.

= **Kehl**, 4. März. **(Späte Bestrafung.)** Im Jahre 1920 trat der aus der Strafhaft in Zweibrücken entsprungene Adam Heß aus Frankenstein unter dem Namen Repp bei dem Landwirt Georg Rauscha in Neumühl als Knecht in Dienst. Lange hielt er es aber nicht aus, ging fort und stahl in Kehl ein Rad. Dafür erhielt er 3 Wochen Gefängnis. Nach Verbüßung der Strafe kehrte er nach Neumühl zurück, schlich sich bei seinem früheren Dienstherrn ein und versuchte, eine Uhr zu stehlen. Er wurde dabei ertappt und flüchtete. Dann wandte er sich nach Frankreich und war 5 Jahre in der Fremdenlegion. Bei der Rückkehr wurde er erkannt und erhielt jetzt vom Strafrichter hier für den versuchten Diebstahl in Neumühl eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten.

= **Kehl**, 4. März. **(Von den Franzosen verurteilt.)** Vom französischen Militärpolizeigericht wurde der ehemalige Reichswehrsoldat Karl Geiser von Willstätt zu sechs Monaten Gefängnis und 100 Reichsmark Geldstrafe verurteilt, weil er sich nach seiner Entlassung aus der Reichswehr bei den Besatzungsbehörden nicht angemeldet hat.

= **Offenburg**, 4. März. **(Ins Zuchthaus.)** Das Schöffengericht verurteilte den Fuhrknecht Wilhelm Lor. Göhler von Baden-Baden wegen Diebstahls im Rückfall zu einer Gesamtzuchthausstrafe von vier Jahren. Göhler befindet sich zurzeit in Strafhaft im Männerzuchthaus Bruchsal.

st. **Freiburg**, 4. März. **(Der eigenmächtige Spekulant.)** Ein Arzt, der auf einer hiesigen Bank ein Konto und ein Depot an Aktien besaß, beauftragte nach der Inflationszeit den beim gleichen Bankhaus angestellten Erich Jungnickel aus Dresden, mit den Wertpapieren Börsengeschäfte vorzunehmen. Das sollte jedoch, wie vereinbart wurde, nur auf besondere Weisung in bestimmten Richtlinien geschehen. Der junge Angestellte kümmerte sich wenig um die Abmachung, verquickte sein eigenes Bankkonto mit dem des Arztes und führte allerlei Spekulationsgeschäfte aus, die mit Verlusten verbunden waren. Durch die eigenmächtigen Spekulationen des Jungnickel war das Konto des Arztes, wie dieser eines Tages zu seiner Bestürzung erfuhr, mit 5000 ℳ belastet. Jungnickel hat nebenher noch dem Barkonto seines Auftraggebers 1711 ℳ entnommen und für eigene Zwecke verwendet. Anstelle des erhofften Gewinnes hat der Arzt gegen 7000 ℳ eingebüßt. Der Einzelrichter des Amtsgerichts verurteilte den des Betrugs angeschuldigten Jungnickel zu zwei Monaten Gefängnis, doch wurde ihm dreijährige Bewährungsfrist mit Strafaufschub zugebilligt. Straferschwerend wurde der vorliegende Vertrauensmißbrauch betrachtet, strafmildernd kam in Betracht die bisherige Unbestraftheit des Angeklagten, der Verlust seiner Stellung und ferner noch die damals an den Banken grassierende Spekulationssucht.

= **Landau**, 3. März. **(Ein mildes Urteil.)** Vor dem französischen Kriegsgericht stand heute das Unglück in der Hasenpfuhlgasse in Speyer zur Verhandlung, wo am 18. November vorigen Jahres das 2½jährige Töchterchen Therese des Schiffers Adam Hauck von einem französischen Lastkraftwagen zu Tode gedrückt worden war. Als Angeklagte hatten sich zu verantworten der Besitzer des Autos, der französische Staatsangehörige Reine und der französische Korporal Landreau, der damals den Wagen gelenkt hatte. Der Lastkraftwagen befand sich auf der Fahrt von Ludwigshafen nach Speyer. Wie aus der Verhandlung hervorging, hat Reine leichtsinnigerweise — das Gericht hob dies ausdrücklich hervor — dem Korporal Landreau, der sich in der Führung des Wagens nicht auskannte, das Steuerrad übergeben. In der Hasenpfuhlgasse in Speyer verlor er die Gewalt über den Wagen und fuhr gegen eine Wand, wobei eines der dort spielenden Kinder, die 2½ Jahre alte Therese Hauck, vom Schutzblech totgedrückt wurde. Beiden Angeklagten wurden mildernde Umstände zugebilligt. Das Urteil lautete wegen fahrlässiger Tötung gegen Reine auf 200 Franken Geldstrafe ohne Bewährungsfrist, gegen Landreau auf 1 Monat Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Ernennungen – Versetzungen – Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Planmäßig angestellt: Als Oberrevisor: die Verwaltungspraktikanten Ludwig Fürst beim Bezirksamt Waldshut, Friedrich Adam beim Bezirksamt Schopfheim und Wilhelm Blösch beim Bezirksamt Villingen; als Verwaltungssekretär: die Verwaltungspraktikanten Karl Karolus beim Bezirksamt Kehl, Karl Geier beim Bezirksamt Karlsruhe, Wilhelm Bohnert bei der Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe, Max Weingärtner beim Bezirksamt Heidelberg und Pius Ruf beim Bezirksamt Schopfheim.

Uebertritt in den Ruhestand kraft Gesetzes: Präsident Dr. Karl Glockner beim Verwaltungsgerichtshof.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Stationen	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temperatur nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim		1	11	1	—	Regen
Königstuhl	761.6	2	6	2	—	Regen
Karlsruhe	761.9	7	11	5	—	klar
Baden-Baden	761.6	8	10	5	—	Regen
Feldberg	761.5	1	7	0	—	Regen
St. Blasien	-	3	5	1	5	bewölkt
Feldberg	624.4*	−3	−1	−4	96—100	Schneefall

(*örtlich)

Allgemeine Witterungsübersicht. Das Eindringen kleinerer Mengen polarer Luft auf der Rückseite der nach Nordosten abziehenden Zyklone hat bei uns gestern zu vorübergehender Abkühlung geführt, sodaß das Tagesmittel der Temperatur um etwa 2 Grad tiefer als am Vortage lag. Die Temperaturen blieben jedoch, mit Ausnahme der höchsten Lagen, durchweg über Null.

Der neue Wirbel liegt heute morgen vor der irischen Küste. Sein Sturmfeld reicht bis nach Holland und führt neue Mengen warmer Luft nach dem Festland. Der warme Sektor überdeckt bereits England und den größten Teil von Frankreich, daher ist auch bei uns mit erneuter Erwärmung und auffrischenden Südwestwinden zu rechnen. In Südbaden besteht Neigung zu Föhnlage infolge Ausbildung eines Alpenhoch.

Wetteraussichten für Samstag, den 5. März 1927: Mild, auffrischende Südwestwinde, vorerst keine nennenswerten Niederschläge. Südbaden zeitweise heiter.

Außerbadische Wettermeldungen vom 4 März 27, 8 Uhr vorm.

	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur C°	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze (Luftdruck örtlich)	523.2	−18	N	frisch	Nebel
Berlin	756.4	6	W	mäßig	bedeckt
Hamburg	758.5	5	WSW	mäßig	bedeckt
Spitzbergen	7 0.8	−17	NE	frisch	halbbed.
Stockholm	750.2	2	SE	leicht	Regen
Skudenes	7 0.3	4	SW	leicht	bedeckt
Kopenhagen	752.8	3	WNW	leicht	Nebel
Croydon (London)	752.2	9	SW	mäßig	bedeckt
Brüssel	—	—	—	—	—
Paris	758.9	9	SSW	mäßig	wolkig
Zürich	746.6	3	S	leicht	bedeckt
Genf	764.0	3	SW	leicht	bedeckt
Lugano	763.8	3	N	leicht	bedeckt
Genua	—	—	—	—	—
Padua	764.0	5	WNW	leicht	wolkenl.
Rom	760.3	5	Stille	—	wolkenl.
Madrid	-	-	—	—	—
Wien	761.5	4	SE	leicht	wolkenl.
Budapest	759.4	5	NW	leicht	halbbed.
Warschau	757.0	3	SSW	leicht	bedeckt
Algier	765.3	16	NW	leicht	wolkenlos

Schneeberichte vom 4. März, morgens 8 Uhr.

Bühlerhöhe-Plättig: Geringer, vielfach durchbrochener Pappschnee, mäßiger SW., heiter, plus 2 Grad.

Hundseck: 41—45 Ztm., gekörnt, schwacher N., wolkig, plus 1 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.

Unterstmatt: 71—75 Ztm., 3—5 Ztm. Neuschnee, gekörnt, leichter W., plus 1 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.

Hornisgrinde: 101—110 Ztm., 3—5 Ztm. Neuschnee, Pulver, mäßiger W., Schneefall, minus 2 Grad, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Mummelsee: 81—85 Ztm., stark verharscht, frischer W., wolkig, Ski- und Rodelbahn möglich.

Ruhstein: 66—70 Ztm., 3—5 Ztm. Neuschnee, sehr gleichmäßig, mäßiger W., wolkig, plus 1 Grad, Ski- und Rodelbahn gut.

Feldberg-Poststation: 111—120 Ztm., Pulver, mäßiger W., wolkig, minus 3 Grad, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Wasserstand des Rheins:

Waldshut, 4. März, morgens 6 Uhr: 256 Ztm., gefallen 2 Ztm.
Schusterinsel, 4. März, morgens 6 Uhr: 158 Ztm.
Kehl, 4. März, morgens 6 Uhr: 300 Ztm.
Maxau, 4. März, morgens 6 Uhr: 487 Ztm., gestiegen 1 Ztm.
Mannheim, 4. März, morgens 6 Uhr: 401 Ztm., gefallen 17 Ztm.

Welche junge Lehrerin

oder Seminaristin würde gegen freie Station in den Osterferien zwei Kindern (9 u. 12 J.) 2—3 Stunden täglich **Nachhilfe und Turnen** erteilen. Ort Herrenalb. Angebote unter Nr. G9582 an die Badische Presse erbeten.

Baulustige

Habe in schönster Lage in Rüppurr noch 3—4 Bauplätze ohne Anzahlung abzugeben. Interessenten wollen sich melden unter Nr. U9645 an die Badische Presse.

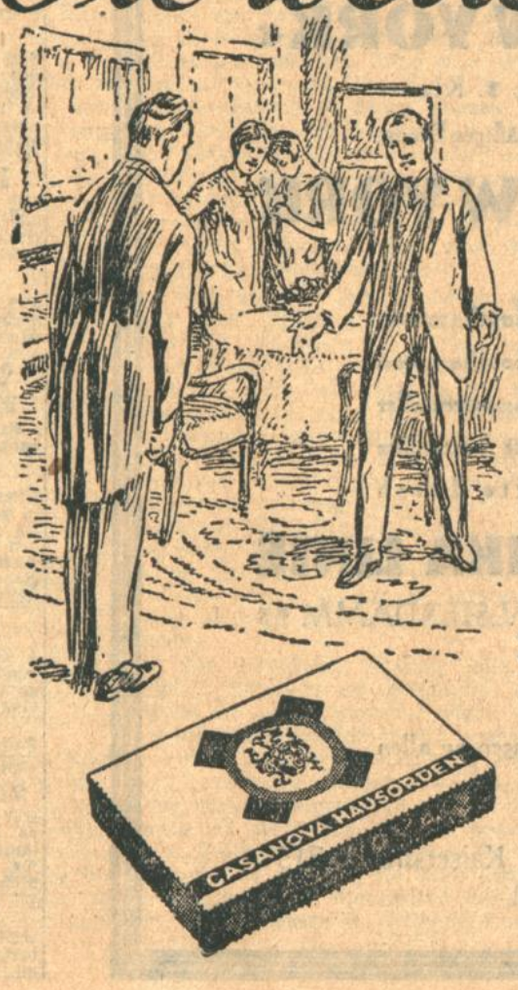
Gute Bücher

lesen Sie billig durch ein Abonnement in der **Leihbibliothek**, Herrenstr. 8. Leihgebühr bei tägl. Wechsel pro Monat Mk. 1.—. Nach auswärts besond. Bedingungen. Geöffnet von 9—12, ½2 bis ½7 Uhr. Theatertexte käuflich u. leihweise. 8264

Druckarbeiten

werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Sie wollen sich verloben?



Dann sorgen Sie dafür, dass der zukünftige Schwiegerpapa keinen schlechten Eindruck von Ihnen bekommt! Zeigen Sie sich nur von der besten Seite und vergessen Sie nicht, bei Ihrem Besuch stets

CASANOVA HAUSORDEN

Cigaretten

mitzubringen. Sie werden sehen, er wird schmunzeln – denn das ist seine Lieblingsmarke. Er sieht, dass Sie ein Kenner mit Geschmack und klugem Verstand und kein Verschwender sind. Vergessen Sie also nicht,

CASANOVA HAUSORDEN

zu 5 ₰ zu kaufen.

Turnen, Spiel und Sport

Phönix-Stadion
WILDPARK

Sonntag, den 6. März 1927:
Kreismeister-Aufstiegspiel

Spvg. Freiburg
½2 Uhr ½2 Uhr
V. f. B. Karlsruhe

Privat-Wettspiel
Wacker-München I
3 Uhr 3 Uhr
Phönix I 4863

Ausserdem um 1 Uhr auf dem 2. Spielfeld
Hockey-Wettspiel
EINTRACHT-Frankfurt
eine d. best. Hockey-Mannsch. Süddeutschlands
gegen
Phönix I Hockey-Mannschaft.
Auto-Anfahrt gestattet
(Ahaweg längs der Mauer).

F.C. Südstern 06 e. V.

Sportplatz auf den Rennwiesen (Klein-Rüppurr) mit gedeckter Tribüne.

Sonntag, den 6. März, nachm. 3 Uhr:
Kreispokalspiel
F. C. Mühlburg I
4859
F. C. Südstern I
9 und ½11 Uhr:
untere Mannschaften.
Der Vorstand.

Sportplatz Mühlburg

Sonntag, 6. März 1927, nachm. 3 Uhr:
Verbandspokalspiel
F. V. Beiertheim I
F. V. Daxlanden I

Deutsche Akademie
Mittelbadische Gruppe
Montag, den 7. März 1927
nachmittags 5 Uhr
im kleinen Sitzungssaale der Handelskammer Karlsruhe
Vortrag
des Herrn Professor Dr. Franke-Achern:
Unsere sozialen Versicherungen
Eintritt frei. 4839 Gäste willkommen.

Dienstag, 8. März, abends 8 Uhr
Rathaus-Saal
Offentl. Vortrag von Prof. med. von Düring-Frankfurt
Das neue Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechts-Krankheiten
Wir laden alle Mitbürger zu dieser Veranstaltung ein. Eintritt frei. 6914
Arbeitsgemeinschaft z. Bekämpfung d. Prostitution.

20 x 1841.
Karlsruher Liederkranz.

Morgen Samstag, 5. März, abends 8½ Uhr, im Vereins-Lokal
General-Versammlung.
Um vollzähl. Erscheinen wird gebeten. 4928
Der Vorstand.

Welche
Herrenartikel-Großhandlung od. Fabrik
wäre geneigt, einem tüchtigen Geschäftsmann, der genannte Artikel mit einführen will, ein Kommissionslager einzurichten, spät. auf feste Rechnung. Sicherheit kann gestellt werden. Angebote unter Nr. D9654 an die Badische Presse.

Suche
1 Sprechapparat
gebe dafür 1 Kohlenherd o. 1 Gasbackofen. Waldstraße 13, I. Tel. 6793. (B229)

Mein
Großer
12.50
Verkauf
hat begonnen.
Große Auswahl in Damen-, Herren- und Kinderschuhen
Neue Ausführungen und Formen zu Preisen die Sie suchen.
Beachten Sie meine Auslagen!
Benutzen Sie die Vormittagsstunden zum Einkauf bei mir
Bertolde
Kaiserstrasse 108

Schirme
für Damen und Herren werden gegen Teilzahlg. abgegeben. Angebote u. Nr. 6096 an die Badische Presse.

Unterricht

Wer bereitet in Karlsruhe
Jura-Studierenden
m. 5 Sem. zum
Referendar-Examen
vor? Angebote unter Nr. S9618 an die Badische Presse.

Engländerin
erteilt Unterricht und Konversation zur perfekten Erlernung der engl. Sprache. Kaiserstr. 134. (B247)

Verloren

Verloren
1 silb. Damen-Armbanduhr v. Wendtstraße bis Yorkstr., Haltestelle, geg. gute Belohnung abzugeb. Wendtstr. 22, part. (B196)

Entlaufen
schön., mittelgroßes Kätzchen, weiß-schwarz, grau gespritzt im Gesicht, beide Seiten Tigerstreifchen. Auskft. bittet E. Schmidt, Göthestr. 31, III., lks. (B266)

Zu verkaufen

Restbestände
eines Bürobedarf-Lagers bestehend in Büromöbel, Farbbänder, Kohlepapiere Durchschlagpapiere und viele andere Büroartikel ganz billig zu verkaufen
Hoff, Waldstr. 6

Wohnzimmer
liefern in pr. Qualität u. hübscher Form sehr preiswert 11028
Karl Thome & Co.
Möbelhaus
Herrenstraße 28
gegenüb. d. Reichsbank

Gebr. Klein
Durlacherstraße 97
Rüppurrerstraße 14
selbstverfertigte
Schlafzimmer
eiche poliert bedeutend herabgesetzte Preise bei langjähriger Garantie. 4771
Bequeme Teilzahlung!

Herrschaftliches Speisezimmer
Büfett, 2 m breit, mit reicher Schnitzerei, Kredenz, Auszugtisch, 6 Lederstühle, solange Vorrat reicht, 950 Mk. Jede gewünschte Garantie.
Möbelschreinerei August Hölig, Kaiserstr. 14. (B249)

Herrenzimmer
eichen, modern, zu verkf. Wernet, Soflenstraße 49, 2. Stock. (B241)

KÜCHEN
in altbekannter Güte u. Preiswürdigkeit. Teilzahlg. gestattet.
Möbel-Kaufhaus
Gust. Friedrichs
23 Steinstr. 23

Gelegenheitskauf!
Schlafzimmer
Birke, poliert, in feiner Ausführung, M 975.
Eiche, gewichst, schwere Ausführung, M 700.—.
Jede Garantie wird geleistet. (B248)
Möbelschreinerei August Hölig, Kaiserstr. 14.

Betten
in Holz und Metall,
Einzel-Möbel
jeder Art,
Diwans,
Chaiselongues,
Pat.-Bettröste
billigst.
Matratzen 3tlg.
Seegr. m. Wolle v. 21.— M an,
K.-Wolle v. 28.— M an,
Roßhaar v. 95.— M an,
Liefer. frei, ev. Zahl.-Erl. (4083)
Karp,
Kaiserstraße 19.

Gelegenheits-Kauf.
Ein kompl., weiß lack., gz. neues Zimmer, umständehalber billig und günstig zu verkf. Angebote unt. Nr. O9639 an die Badische Presse.

Groß. Schrank
hell nußbaum poliert, Mahagoni-Kommode zu verk. Uhlandstr. 11, pt. (B141)

1 Eisschrank, beste Qualität, billig zu verkaufen. Angebote erbeten unter Nr. 6974 an die Badische Presse.

Zu verkaufen eine guterhaltene, klangvolle
Laute
preiswert abzugeben. Reichenbach Nr. 64. B9550

Johns Volldampfwaschmaschine Nr. 3 f. 20 M zu verkaufen. Durlach, Scheffelstr. 8. (B231)

Zu verkaufen: ein noch gut erhaltener
Lieferwagen
bis zu 15 Ztr. Tragkraft mit doppelter Karosserie bis 6-Sitzer, wegen Anschaffung eines größeren Wagens. Zu erfrag. u. Nr. 1104a in der Badischen Presse.

In Amerika
denken und handeln die
Hausfrauen
praktisch. Sie lieben daher fertige Mischungen, wie sie den deutschen Hausfrauen in
Quieta
geboten werden. Sie wissen genau, daß sie sich niemals selbst einen Kaffee in gleicher Güte so bequem und billig herstellen können. Auch die praktische deutsche Hausfrau bevorzugt daher Quieta:

Gold Gelb Rot
40% 25% 10%
Bohnenkaffee
Quieta Grün mit feinem Kaffeearoma
ca. 500000 schriftl. Anerkennungen (notariell beglaubigt)

HAPAG

Das
neueste Schwesterschiff der beliebten Dampfer
ALBERT BALLIN + DEUTSCHLAND + HAMBURG
DAMPFER »NEW YORK«
ca. 21000 Tons groß, 1., 2., 3. Klasse
wird am 1. April 1927 in den regelmäßigen Dienst
HAMBURG - NEW YORK
eingestellt
Ausreise über Boulogne s. M. und Southampton
Heimreise über Cherbourg und Southampton
Vorzügliche Reisegelegenheit für Passagiere aller Klassen + Platzbelegungen, sowie kostenlose Auskünfte und Prospekte durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG 1 HAPAG ALSTERDAMM 25
und die Reisebüros und Vertretungen an allen größeren Plätzen
in *KARLSRUHE:* E. P. Hiecke, Kaiserstrasse 215 bei der Hauptpost
1101a

Auto
8/22 PS, Mercedes, in best. Zustande, mit all. Schikanen, denkbar bill. zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1128a an die Badische Presse.

Wanderer
5/12, Zweisitzer, mit Gepäckkasten, elektr., durchrepariert, fünffach 100 % bereift, 950 Mk.

Mathis
3/12, Zweisitzer, elektr., versteuert bis Juni, 700 Mark. (1127a)
Adolf Nopper, Inh. E. Willms, Lahr, Tel. 2301.

Gelegenheitskauf!
Verkaufe aus Privathand 8/24 PS Dürkopp
4-Sitzer,
selten guter Bergsteiger, in tadellosem, fahrtbereiten Zustande. Zu erfragen Auto-Reparatur-Werkstätte Eug. Scheidel, Baden-Baden, Lichtentalerstraße. (1092a)

Motorrad
4 Zylinder, Vorführgs.-maschine sehr billig bei günstigsten Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Bruno Lange,
Kaiser-Allee 62. (6396)

Ein noch neues
Leichtmotorrad
sehr billig zu verkaufen od. gegen Ware, zu vertauschen. Angebote unt. Nr. E9655 an die Badische Presse.

Motorrad
NSU-Pony, M. 1926, z. verkaufen. Maulhardt, Gluckstraße 2. (B170)

Zu verkaufen:
1 Herrenrad, gebr. 20 M
1 Herrenrad, gebr. 25 M
1 Herrenrad, gebr., neu bereift 35 M, bei: B115
Ad. Kistner, Grünwinkel, Durmersheimerstr. 89.

Damen- u. Herrenrad, neu, preisw. zu verkauf. Deschner, Schützenstr. 61. (B253)

Bereits neue, wenig gebrauchte
Schreibmaschine
„Ideal"
m. Rolladentisch zu verkaufen. Anzusehen Samstag ab 3 Uhr, Sonntag ab 10 Uhr. Wo? sagt u. Nr. K9635 die Badische Presse.

Nähmaschine
Gritzner, Schwingschiff, wie neu, zu verk. (B221) Rüppurrerstr. 88, part.

Skier
kompl., billig zu verkf. Zu erfrag. u. Nr 4891 in der Badischen Presse.

¾ Kinderliegwagen, gut erh., für 15 M z. verkf. Fasanenstraße 49, II. (B252)

Blauer (B256)
Kinderkastenwagen
fast neu, zu verkaufen. Marienstraße 38, IV.

Gut erh., dunkelbrauner
Kinderwagen
z. vkf. Gerwigstr. 33, V l. (B179)

Gut erh. Kinderwagen, dunkelblau, billig zu vk. Zu erfr. unt. Nr. B9502 in der Badischen Presse.

Posten
Textilwaren
billig zu verkf. Ang. u. B9574 an die Bad. Pr.

Anzüge
gebr., f. große schl. Figur, zu verkf. Schöpf Herrenstraße 11, 3 St. (B7

1 gebr., guterhaltene Leder-Windjacke zu verkauf. Erich Meyer Durl.-Allee 16. (B

Groß. Gemälde
Meereslandschaft, m. prachtvollem Rahmen, M zu verkaufen. (B2 Körnerstraße 10, part.

Tiermarkt

Rapp-Stute
9jährig, unter aller Garantie, zu verkauf. zusehen täglich v. 12 Uhr ab: Kehl, Wächterstr. (1102

Prima
Nutz- u. Fahrkuh
mit dem 1. Kalb zu verkaufen bei Anton Keller, Lamm, in Mörsch. (B2

Großer, wachsamer
Hofhund
11 Mon. alt, auch als Zughund geeignet, billig zu verkaufen. Durlach, Reiberwiesenstr. 16. (B2

Pudel, Rüde, 1½ J. weiß, s. schön, Tier, gut dressiert, trägt Korb, desgl. Ia. wachs.-Mischlingrein, Preis 70 M. Auskft. s. z. verkf. Dr. D. Schäferh., R. Klemm. Dreifuranlage Rintheimerstr. 32.

Karlsruher Vereins-Zeitung

Erscheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben

80 Jahre Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe.

Wie schon gemeldet, feiert die Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe am nächsten Samstag in den Räumen der Festhalle ihr 80-jähriges Stiftungsfest. Obgleich wir aus Anlaß der Einweihung des neuen Feuerwehrhauses am 26. September vorigen Jahres in einer Sonderbeilage schon ausführlich über die Geschichte der Karlsruher Feuerwache berichtet haben, seien die wichtigsten Daten noch einmal kurz wiedergegeben.

Die Hauptveranlassung der Gründung der Feuerwehr war der furchtbare Theaterbrand in Karlsruhe am 28. Februar 1847, bei welchem 62 Menschen das Leben verloren. Schon 3 Tage nach dem für die Geschichte des deutschen Löschwesens so bedeutungsvollen Theaterbrand erklärten 100 wackere Karlsruher Bürger in einer bewegten Versammlung, unter dem niederschmetternden Eindruck, welchen das schwere Unglück über die Stadt gebracht hatte, ihre tätige Teilnahme an einem freiwilligen Feuerwehrkorps, während gleichzeitig der Turnverein der Stadt für die Folge seine disziplinierte Mithilfe bei Brandfällen zur Verfügung stellte. Am 18. März 1847 waren beide Korps zur Verfolgung des gemeinsamen Zieles vereinigt. Die Mittel mußten meistens von den Bürgern selbst aufgebracht werden. Der Gemeinderat gab 1500 Gulden gegen Eigentumsrecht an den Geräten. Die Hofverwaltung stellte 2 ihrer Spritzen. Die erste große Uebung des neuen großen Korps fand unter Beteiligung des Großherzogs Leopold und der Behörden im November 1847 statt. Die gut geleitete Wehr erregte bei anderen Gemeinden Aufsehen und führte zur Bildung weiterer Feuerwehren, welche in Karlsruhe ausgebildet wurden.

Aus kleinen Anfängen heraus hat sich die Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe zu einer Einrichtung entwickelt, die geradezu als mustergültig bezeichnet werden darf. Ohne den Gemeinschaftsgeist, der in dem Korps herrscht, wäre es der Stadtverwaltung gar nicht möglich, trotz der Errichtung einer kleinen Berufsfeuerwache, den Feuerschutz so wirksam auszuüben, wie dies heute der Fall ist. Das Korps zählt heute über 300 Aktive, außerdem gehört zu demselben noch die Bahnhoffeuerwehr und die Feuerwehr des Ausbesserungswerkes der Eisenbahn; ferner die Fabrikfeuerwehr der Firma Wolff & Sohn, der Sinner A.-G., Grünwinkel und der Firma Bernheimer und Schnurrmann. Die Vorort-Feuerwehren unterstehen beim Brandfall ebenfalls dem Oberkommando des Branddirektors Heußer, der sich besondere Verdienste um den Ausbau und um die Modernisierung des Karlsruher Feuerlöschwesens erworben hat.

Die Karlsruher Feuerwehr hat in den 80 Jahren ihres Bestehens große Opfer gebracht für die Allgemeinheit unter dem Wahlspruch: Einer für Alle, Alle für Einen!

Aus dem Vereinsleben.

Der plattdeutsche Verein veranstaltete am Mittwoch, den 23. Februar, d. J., im großen Saale des „Löwenrachen" einen Lichtbildervortrag. In großer Anzahl waren die Vereinsmitglieder, sowie viele plattdeutsche Landsleute und Freunde der plattdeutschen Sprache der Einladung des Vereins gefolgt, so daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. An Hand von Lichtbildern durchquerte der 1. Vorsitzende des Vereins, Postinspektor Behm, mit den Zuhörern die Insel Rügen nach allen Himmelsrichtungen. Nach einer kurzen Schilderung über die eigenartige Entstehung dieser ehemals von Wenden bewohnten Insel, ihrer heutigen Gestalt und Bodenbeschaffenheit, sowie ihrer Geschichte wurde zunächst der Ausgangspunkt der meisten Rügenfahrten, die Stadt Stralsund, in einigen Bildern gezeigt. Dann ging es mit dem Fährschiff hinüber und nach Bergen mit dem Arndt-Turm auf dem Rugard. Die nächsten Bilder zeigten Putbus und die Malerinsel Vilm. Bei Mönchgut gedachte der Vortragende kurz der besonderen Geschichte dieses Inselteils, seiner Bewohner und deren eigenartigen Tracht. Eine Tochter dieser Gegend, sowie eine solche des ehemaligen Wendenlandes Mecklenburg stellten sich in ihren Heimattrachten den Anwesenden vor. Der nächste Teil des Vortrags behandelte die Halbinsel Jasmund in Form einer Strandwanderung von Saßnitz bis Stubbenkammer, vorbei am sagenumwobenen Hertasee zum alten Schwedenschloß Spyker. Dann zeigten die Bilder einige von den vielen Hünengräbern und schließlich die Art der Kreidegewinnung. Der Halbinsel Wittow und der Düneninsel Hiddensoe war der letzte Teil des Vortrages gewidmet. Bei Arkona wurde eine Schilderung des alten, wendischen Swantewit-Gottesdienstes eingeflochten. Alte, strohgedeckte Niedersachsenhäuser zogen bei Wiek an den Zuschauern vorüber und schließlich wurden noch die Seeverkehrsmittel aus den frühesten Tagen gezeigt. Eine Probe von Rügenschem Plattdeutsch gab sodann noch Herr Oberingenieur Icke. Mit regstem Interesse folgten die Zuhörer den Ausführungen des Vortragenden, der auf Grund eigener Kenntnis der Insel Rügen die Lichtbilder trefflich zu erläutern wußte. Der lebhafte Beifall zeugte davon, daß die Zuhörer gern wieder einige Stunden im Geist in der nordischen Heimat geweilt hatten. Der Vortragende bat dann noch die Anwesenden, sich noch mehr wie seither zusammenzuschließen und auch hier plattdeutsche Sprache und Art zu pflegen. Die beste Gelegenheit hierzu biete der plattdeutsche Verein, der am 2. und 4. Mittwoch jedes Monats im „Löwenrachen" tagt, und der schon manchem hier in der Fremde eine Heimstätte geworden ist.

Der Kaufmännische Verein hielt am vergangenen Samstag in den wundervoll ausgestatteten Gesellschaftsräumen des „Hotel Germania" ein Maskenfest mit Ueberraschungen ab, das einen glänzenden Verlauf nahm. Der Kaufmännische Verein hat hiermit bewiesen, daß er nicht nur in ernsten bildenden Vorträgen und als Veranstalter der bekannten Handelshochschulkurse seit über 50 Jahren Hervorragendes leistet, sondern daß der Vergnügungsausschuß des Vereins unter Leitung des Vorstandsmitgliedes Herrn F. Weiß es auch versteht, Feste zu arrangieren. Durch einige wohlgelungene Ueberraschungen der Jugendgruppe unter der Regie des Leiters derselben, Herrn Berthold Weiß und unter Mitwirkung der Tänzerin Selma Mangel vom Badischen Landestheater, welche u. a. eine Figur des Romans „Klettermaxe" die Tänzerin Corry Bell als Tanz verkörperte, bei welcher Gelegenheit es übrigens gelang, den „langgesuchten Klettermaxe" (Herr Hagenauer) allerdings nur mit größter Mühe, in starken Ketten gefesselt, zu verhaften und durch die große Heiterkeit erregende Vorführung „Auskunftei Schimmelkäs" unter persönlicher Leitung des Verfassers, des Bibliothekars des Vereins Herrn Hauptlehrer Meininger, war das Fest besonders verschönt. Durch reiche Spenden aus Mitgliederkreisen war es möglich, über 22 schöne Preise für erstens originelle und zweitens schöne Damen- und Herrenmasken zu verteilen. Dem Preisrichterkollegium unter Vorsitz des 1. Vorstandes, Herrn Dir. Peter, war es recht schwer, unter den vielen durchweg sehr schönen anwesenden Masken, trotz der reichen Anzahl Preise, solche einigermaßen gerecht zu verteilen. Zwei Tanzkapellen unter der tadellosen Leitung des Herrn Kapellmeisters Keßler (Hauskapelle Germania) ließen die Tanzlustigen bis weit in den frühen Morgen des Sonntags das Tanzbein schwingen.

L. **Die Gesellschaft „Aurelia"**, gegründet 1886, hielt dieser Tage ihre ordentliche Generalversammlung ab. Der erste Vorsitzende, Kaufmann Christian Steinbach, berichtete über das abgelaufene Vereinsjahr, in dem unter verschiedenen Veranstaltungen geselliger Art das 40jährige Stiftungsfest am 26. Oktober hervorragte und das Zeugnis ablegte von dem starken Willen der Vereinsmitglieder, im Wandel der Zeiten treu zueinander zu halten und durch musikalische, literarische und andere Darbietungen den Zielen und Zwecken des Vereins nachzustreben. Auch im Zeichen der Nächstenliebe konnte die Gesellschaft im abgelaufenen Vereinsjahr manches tun, wobei die für in Not geratene Mitglieder angelegte Unterstützungskasse wertvolle Dienste leistete. Herr Steinbach entwickelte sodann das Programm für das neue Vereinsjahr, das wiederum einige gesellige und kulturelle Darbietungen vorsieht. Dem Kassier des Vereins, Herrn Ministerial-Oberregistrator Joseph Schönleber, wurde für seine umsichtige und gewissenhafte Kassen- und Rechnungsführung Dank und Anerkennung ausgesprochen. Trotz starker Anforderungen ist die Finanzgebarung der Gesellschaft eine geordnete. Die Neuwahl des Gesamtvorstandes brachte keine wesentliche Aenderung. Wiedergewählt wurden zum 1. Vorsitzenden Herr Kaufmann Steinbach, zum 2. Vorsitzenden Herr Karl Hotter, zugewählt wurde das langjährige Mitglied, Herr Ministerial-Oberregistrator Johann Zechner.

= **Zitherklub Karlsruhe.** Zu dem am vergangenen Samstag in den oberen Sälen des „Krokodil" stattgefundenen Maskenball hatten sich die Mitglieder, Freunde und Gäste des Vereins sehr zahlreich eingefunden. Schon frühzeitig entwickelte sich ein buntbewegtes und fröhliches Maskentreiben. Einen ganz besonders stimmungsvollen Eindruck machte die hübsche Saaldekoration, die geschmackvoll diesem Abend angepaßt war. Flotte Weisen hielten Jung und Alt zusammen, bis die Polizeistunde diesem lustigen Treiben ein Ende bereitete. Daß dieser Abend in so mustergültiger Weise durchgeführt wurde, ist nicht zuletzt ein Verdienst des 1. Vorsitzenden Herr Emil Willer. N. K.

Vereins-Wochen-Anzeiger

Für Vereine ermäßigter Zeilenpreis

Freitag, 4. März:

Illichs Zitherverein: Abends 8 Uhr: Probe im „Palmengarten".

Jüdischer Jugendbund Karlsruhe: Abends ½9 Uhr, in den Logenräumen Kaiserstr. 209: Freitagabendfeier.

Samstag, 5. März:

Karlsruher Turnverein 1846: Abends 8 Uhr im oberen Saale des „Krokodil": Jahreshauptversammlung.

Sparerbund: Abends 8 Uhr im Festsaale des Friedrichshofes: Oeffentliche Versammlung.

Freiwillige Feuerwehr: Abends 8 Uhr in den Sälen der Festhalle: Festfeier anläßlich des 80jährigen Bestehens.

Sonntag, 6. März:

Gewerbe und Handwerkerverein: Abends ½8 Uhr im großen Festhallesaal: Unterhaltungs-Abend.

Montag, 7. März:

Zitherklub Karlsruhe: Abends ½9 Uhr: Probe im „Krokodil".

Dienstag, 8. März:

Tierschutzverein: Abends ½8 Uhr im Krokodil Vortrag von Herrn Forstmeister Fuchs: „Tierschutz im Walde".

Die Karlsruher Vereins-Zeitung der Badischen Presse ist für alle Vereine die einfachste, zweckmässigste und billigste Art zur schnellen Mitglieder-Benachrichtigung.

Deutscher Seidenbau.

Am 22. Februar veranstaltete der Seidenbauverein Karlsruhe in seinem Lokale „Zum Restaurant Friedrichshof" einen Vortragsabend, welcher sehr gut und besonders auch von auswärtigen Interessenten besucht war. Mit Begrüßungsworten an die erschienenen Pressevertreter, neuen Gäste, und an die Mitglieder des Vereins, eröffnete der unermüdliche Vorsitzende, Herr Rechnungsrat Weis, die Versammlung und sprach über seine bisherigen Erfolge in der Seidenraupenzucht, durch welche er die besten Resultate erzielte. Die gewonnenen Cocons wurden im vergangenen Sommer in den Schaukasten der „Badischen Presse" ausgestellt und erregten allgemeines Interesse von Nah und Fern. In Ungarn sei die Seidenraupenzucht bis zum heutigen Tage zu hoher Blüte gelangt. Trotzdem der Staat dort ein sog. Monopol eingeführt habe, welches bei uns in Deutschland jedoch nicht eintreten dürfte, beschäftigen sich heute in Ungarn 1 600 000 Menschen im Seidenbau unter Verhältnissen, die dem Staate selbst und nicht zuletzt jedem einzelnen Anbauer zum Segen und Wohlstand gereichen. Jeder Züchter habe das Recht, kostenlos so viel als möglich, Laub zur Fütterung einzuholen, er werde nicht mit Raupeneiern, sondern mit bereits ausgeschlüpften kleinen Räupchen versorgt. Die gewonnenen Cocons liefere der Anbauer in frischem Zustande an die Behörde ab und zu all diesen überaus wichtigen Vorteilen zahle der ungarische Staat heute für das Kilogramm getrocknete Cocons einen Preis von 8.40 Mark; ein Beweis, daß die dortigen Seidenbauer auf eine zufriedenstellende Rechnung kommen. Um auch unseren Landsleuten mit allem Rat und Tat zur Seite zu stehen und weil unser Klima zur Anlage des Maulbeerstrauches und zur Zucht selbst bei weitem besser als jenes südlicher gelegener Länder sei, habe es sich der Seidenbauverein Karlsruhe zur Aufgabe gemacht, nicht durch theoretische, wohl aber durch praktische Nachweise den Seidenbau in unserer Heimat zu fördern zum Wohle jedes einzelnen und nicht zuletzt zum Staatswohle selbst!

Als weiterer Redner erhielt ein Philippsburger Fachmann das Wort, welcher zu dieser Veranstaltung besonders eingeladen war. Er behandelte den Seidenbau besonders nach wissenschaftlichen Grundsätzen, berichtete über seine Zuchterfolge, unterließ es auch nicht, ganz besonders auf evtl. Krankheiten hinzuweisen, wenn der Anbauer bei seiner Arbeit sich nicht unbedingte Reinlichkeit und Hingabe als Grundbedingung mache und wenn er nicht vor allem mit nur bestens untersuchtem Eiermaterial aus deutschen Zuchtinstituten versorgt werde. Die in der Februarzeitung des Vereins aufgestellte und sorgfältigst geprüfte Rentabilität könne er insofern gutheißen, als sie sehr zurückhaltend und fast um die Hälfte zu niedrig angegeben wurde, was jedoch den Grundsätzen des Vereins insofern guten Eindruck verleihe, als er mit marktschreierischen Zahlen, wie dies z. Zt. manche norddeutschen „Fachleute" mit besonderer Vorliebe tun, seine badischen Landsleute nicht irreführen möchte.

Der interessante Vortrag fand allgemeinen Beifall. Zum Schlusse ermahnte der Vorsitzende der Bad. Seidenbauzentrale, welche bis zum kommenden April allein ein Gelände mit rund 100 000 Maulbeerpflanzen als größte Musterplantage angepflanzt hat, man möge mit Rücksicht auf richtige und gesunde Förderung des Deutschen Seidenbaues, denselben durch Anpflanzung von ein paar Maulbeerhecken nicht als Spielerei auffassen. Der Anbauer mache sich heute noch nicht die geringste Vorstellung, wie reichlich seine Anlagekosten sich in kurzer Zeit verzinsen. Der deutsche Seidenbau solle zukünftig ein Allgemeingut des deutschen Volkes und unseres deutschen Vaterlandes werden. Mit herzlichem Dank an die Redner wurde die gutverlaufene Versammlung geschlossen.

Die Rechtsschutzarbeit des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes.

Der Bericht der Rechtsschutzabteilung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes über die im Jahre 1926 geleistete Rechtsschutztätigkeit bietet ein lehrreiches Anschauungsmaterial über die Vielseitigkeit und Fülle der auf diesem wichtigen Gebiete geleisteten Arbeit des bekannten Berufsverbandes der deutschen Kaufmannsgehilfen. Abgesehen von der Tatsache, daß der im Jahre 1926 durch fast 2000 Urteile und 3800 Vergleiche erstrittene Gesamtbetrag den des Jahres 1925 übersteigt und die stattliche Summe von 1,788 Millionen Mark gegenüber rund 1,746 Millionen Mark im Jahre 1925 erreicht hat, übersteigt auch die Zahl der erteilten schriftlichen und mündlichen Auskünfte, die sich auf nahezu 110 000 beziffern, die vorjährige mit 98 000 nicht unerheblich.

In diesen Ziffern spiegeln sich die wirtschaftliche und soziale Lage, spiegeln sich die Auswirkungen der Rationalisierung, die insbesondere in der ersten Hälfte des Jahres 1926 erhebliche Anforderungen an die Rechtsschutzabteilungen des D. H.-V. stellten. Von besonderer Bedeutung war das Eingreifen der Rechtsschutzabteilungen bei ungerechtfertigten und unbilligen Entlassungen. Immerhin hat hier in der letzten Hälfte des Jahres das Kündigungsschutzgesetz die Rechtslage der älteren Angestellten wesentlich erleichtert. Besonders häufig mußten seitens der Rechtsschutzabteilung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes auch Klagen wegen untertariflicher Bezahlung und wegen sonstiger Verstöße gegen die Tarifverträge angestrengt werden.

Gerade auf dem Gebiete des Rechtsschutzes zeigt sich die unersetzliche Wirkung der Mitgliedschaft bei dem maßgebenden Berufsverbande der deutschen Kaufmannsgehilfen, dem Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband. Es muß dabei berücksichtigt werden, daß durch vorbeugende Inanspruchnahme des Rechtsschutzes des Verbandes, wie sie beispielsweise in der vorsichtigen und klaren Abfassung des Anstellungsvertrages, des rechtzeitigen Vorbehaltes auf Ansprüche bei fristlosen Entlassungen, bei untertariflicher Entlohnung und in anderen Fällen seitens der Mitglieder noch höhere Beträge als die oben angeführten 1,787 Millionen Mark gesichert worden sind.

Karlsruher Filmschau.

Union-Theater. Hunderte von Studenten bereiten im feierlichen Fackelzug ihren neuen Rektor, Professor Imhoff, der von Albert Bassermann dargestellt wird, eine stürmische Ovation in dem von Fred Sauer inszenierten Maxim-Film „Wenn das Herz der Jugend spricht..." nach dem vielgelesenen Roman „Artur Imhoff" von Hands Land: Lee Parry, der Liebling des deutschen Publikums, spielt die Hauptrolle in diesem erschütternden Lebensdrama und begeistert die Zuschauer durch ihre große Darstellungskunst. Der Film läuft ab heute im Union-Theater.

Der „Faust"-Film.

Zu der bevorstehenden Aufführung in den Badischen Lichtspielen.

Goethes Dichtung lebt durch das ewige Wort, aber es gibt die alte deutsche Faustsage die unendlich reich ist an jenen spukhaft-zauberigen Elementen, die keine Kunstform so wirksam zu verbildlichen vermag, wie gerade der Film.

Bei der Verfilmung der Faustsage handelte es sich zunächst darum, die allen Faustbüchern und Faustdichtungen zugrunde liegende Idee aus dem Wust von mittelalterlicher Quacksalberei und dem der heutigen Zeit schon etwas entrückten Mystizismus herauszulösen. Es ist die Idee des Kampfes des Guten mit dem Bösen. Der Mensch kämpft immer diesen Kampf und alles Geschehen in der Natur und in der Geschichte ist ein ewiger Krieg der Geister, die bejahen mit denen, die verneinen.

Die Handlung folgt dem alten Faustbuch, behält aber die von Goethe erfundenen Figuren des Gretchens u. der Marthe Schwerdtlein. Sie versinnbildlicht den Kampf des erhaltenden und schaffenden Prinzips mit dem der Vernichtung und lehnt sich in manchen Szenen an den Urfaust, der allerersten Fassung an, ohne auf die im Volksbuch so interessant und wertvoll gestalteten Szenen zu verzichten.

Das Vorspiel zeigt die drei apokalyptischen Reiter; Mephisto streitet mit dem Cherub um den Besitz der Erde. Zwischen dem Geist des Lichtes und dem Fürsten der Hölle kommt schließlich ein Pakt zustande. Es geht um die Seele Faustens. Mephisto will Gott die Seele Faustens abringen. Wenn ihm das gelingt, dann ist die Erde sein. Der Cherub willigt ein, Mephisto die Welt zu geben, wenn er das Göttliche in Faust zu ertöten vermag.

Im Film ist Doktor Faust nicht so sehr der nach Erkenntnissen ringende Gelehrte wie in Goethes Drama, sondern mehr der große Menschenfreund, der sich ob der Leiden der Menschheit quält und, um Gott zu dienen, neue Wege zum Glück weisen will. In seiner Stadt ist die Pest ausgebrochen Er bekämpft sie, aber all sein Mühen ist vergeblich. Da, in einem Augenblick der höchsten Verzweiflung, da Faust seinem Leben ein Ende machen will, naht sich ihm der Versucher und Faust schließt mit dem Teufel zunächst einen eintägigen Probepakt.

Nun verbringt Faust mit Mephistos Hilfe wunderbare Heilungen. Aber er fühlt sich in der Gewalt des Bösen und da er einmal in der Hand eines Kranken das Kreuz erblickt, zuckt er zusammen, die Gewalt der Hölle erlahmt, und Faust flieht. Das erregt den Verdacht der Menge und bald weiß es die ganze Stadt, daß ihr Retter mit dem Teufel im Bunde steht. Das Volk steht auf gegen seinen Wohltäter und will ihn steinigen. Faust verzweifelt an den Menschen, er erkennt, daß die Macht Gottes größer ist als die des Satans und fordert von Mephisto seinen Pakt zurück. Aber dieser weigert sich vor Ablauf des Tages zurückzutreten.

Da gaukelt Mephisto dem Faust das Bild seiner Jugend vor und verjüngt entführt ihn Mephisto auf einem Mantel nach Parma, wo Faust in den Armen der schönen Herzogin die Ablaufstunde des Paktes vergißt. Nun ist er auf ewig dem Bösen verfallen.

Es folgt die Gretchen-Tragödie. Hier weicht der Film vom Goetheschen Drama stark ab Gretchens Mutter stirbt nicht an einem Schlaftrunk, sondern bricht entseelt zusammen, da sie Gretchen in den Armen von Faust überrascht. Valentin fällt und verflucht Gretchen. Diese wird an den Pranger gestellt. Von allen gemieden, bringt sie in einem Schneegestöber als hungernde Bettlerin ein Kind zur Welt. Im Traum sieht sie eine weiße, weiche Wiege und legt das unglückliche Kind — in den Schnee, wo es stirbt. Man hält sie für die Mörderin ihres Kindes Sie soll verbrannt werden. Im Kerker wird sie wahnsinnig.

Faust eilt herbei. Reue quält ihn. Mephisto kann Gretchen nicht retten, das Kreuzeszeichen bannt auch ihn. Im letzten Augenblick langt er auf der Richtstätte an. Er verflucht seine Jugend, die das Unheil heraufgeschworen hat, und so wankt er, entzaubert, ein alter müder Mann durch die den Scheiterhaufen umstehende Menge, schlägt sich durch die Wachen und stürzt sich in den flammenden Holzstoß. Gretchen erkennt ihn, vereint und entsühnt entfliehen sie diesem Leben.

Mephisto glaubt, gesiegt zu haben. Er fordert vom Erzengel die Erfüllung des Paktes, die Ueberlassung der Herrschaft der Erde. Die Seele Faustens glaubt er gewonnen. Da tritt ihm der Cherub entgegen:

„Ein einziges Wort vernichtet Deinen Pakt?"

„Welches Wort?"

„Die Liebe!"

So entstand ein lebendiges Bildwerk von phantastischer Fülle der Visionen Man soll dabei gar nicht an Goethe denken, es sei denn, um ihn nachher zur Hand zu nehmen und, angeregt von diesem anschaulichen Buch der Bilder, das Wunder der Dichtung neu und reicher zu erleben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Turnen · Spiel · Sport

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Neue Terminänderung in der Runde der Zweiten. Die Wettspiele des KFV. — SV. 1860 München sind vom Verbandsspielausschuß neu festgesetzt worden. Entgegen der in letzter Woche veröffentlichten Bestimmung findet das Vorspiel am 13. d. M. in München statt; das Rückspiel wird am 27. März in Karlsruhe zum Austrag gelangen. Es sind weiterhin Bestrebungen im Gange, den 20. März für den KFV. verbandsspielfrei zu bekommen, damit das beabsichtigte Privatspiel gegen F.C. Bayern-München in Karlsruhe stattfinden kann.

#**Die Sonntagsspiele im Wildparkstadion.** Man schreibt uns: Um ½2 Uhr trifft vor dem Spiel von Phönix gegen Wacker, München, der Kreismeister VfB. Karlsruhe auf Spielvereinigung Freiburg um den Aufstieg in die Bezirksliga. Die Freiburger konnten am letzten Sonntag bereits ihr erstes Aufstiegsspiel gewinnen. VfB. hat alle Maßnahmen zu einem guten Start getroffen und sein Mannschaftsgefüge durch einzelne routiniertere Spieler verstärkt, da der Freiburger Kreismeister fast allgemein als einer der schärfsten Gegner gilt. Anschließend an dieses Spiel treten die bewährten Wackerleute aus München um 3 Uhr gegen Phönix an. Wacker konnte im letzten Verbandsspiel den deutschen Meister, die Spielvereinigung Fürth komplett mit 5:2 niederringen. Zur Zeit in Hochform, besiegten sie am letzten Sonntag Sportklub Stuttgart 5:2. Neben bewährter Kampfkraft spielen die Gäste einen systemvollen, für das Auge schönen Fußball. Das Abschneiden von Wacker wird einen Schluß auf die Spielstärke der Münchener Löwen 1860, dem 2. Bayernmeister, ziehen lassen, da beide Mannschaften als gleichspielstark gelten. Um 1 Uhr spielt die Hockeymannschaft von Phönix gegen die spielstarke Frankfurter Eintracht. Vorverkauf für Nichtmitglieder im Zigarrenhaus Pfeiffer, Marktplatz.

△ **Beginn der Holmenkoll-Rennen.** Die berühmten Holmenkoll-Rennen, sonst der Sammelpunkt der finnischen, schwedischen und norwegischen Läufer, sind diesmal nahezu eine rein nationale Angelegenheit. Allerdings ist die Beteiligung dafür um so größer, denn an den drei Konkurrenzen 50 Km. Dauerlauf, 18 Km. Langlauf und Sprunglauf nehmen über 400 Läufer teil, darunter 10 Schweden unter Führung des Cortinasiegers John Lindgren. Von Deutschland sind Gustav Müller, der deutsche Meister, und Walter Glaß, der österreichische und Schweizer Meister anwesend. Bei schlechtem Wetter wurde am Mittwoch der Dauerlauf abgewickelt, der über genau 52 Km. führte. Von 128 gemeldeten Teilnehmern traten 96 die beschwerliche Reise an. Die Läufer wurden von 10 Uhr ab in Abständen von ½ Minute vom Start gelassen. Der Sieger des Vorjahres, Kjelbotn, vermochte sich trotz günstiger Startnummer nicht durchzusetzen und endete mit 5:19:11 Std. im geschlagenen Felde. Das Ergebnis brachte eine Ueberraschung, da der noch wenig hervorgetretene Henrik Gjoeslin aus Drammen, obgleich er als einer der Letzten gestartet war, das Rennen in 4:46:53 Std. siegreich vor Ole Hegge 4:47:21, Lars Löhrdahl 4:58:21 und Myrnen 5:06:14 Std. beenden konnte. Der Sieger der norwegischen Meisterschaft, Stöa, belegte in 5:08:01 Std. den fünften Platz vor dem Schweden Lindgren, der 5:08:55 benötigte. Insgesamt erreichten 75 Läufer das Ziel.

△ **Das Endspiel um den D.S.B.-Handball-Pokal zwischen Süd- und Mitteldeutschland findet unter Leitung von Pöthmann-Barmen am 27. März in Halle statt.**

△ **Reit-Turnier in Frankfurt.** Das diesjährige Frankfurter Reit-Turnier findet in der Zeit vom 25. bis 27. März im Frankfurter Hippodrom statt. In Anlehnung an das Berliner und Dortmunder Vorbild wird man diesmal auch Abendspringen einlegen.

△ **Drei deutsche Motorradfahrer nehmen an der Fernfahrt Paris—Nizza teil.**

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

In den meisten Landesverbänden des Deutschen Fußball-Bundes beschäftigt man sich gegenwärtig bereits mit den Endspielen um die Verbandsmeisterschaft. Süd-, West-, Südost-, Mitteldeutschland und der Baltenverband haben diese Endkämpfe aufgenommen und nur in Norddeutschland und Berlin ist man noch nicht so weit.

Die süddeutsche Meisterschaft

bringt den meisten der beteiligten Vereine am kommenden Sonntag schon den Abschluß der ersten Runde. Natürlich läßt sich zu diesem Zeitpunkt noch immer keine bestimmte Voraussage über das Ergebnis der Endkämpfe machen; ja die letzten Kämpfe haben sogar bewiesen, daß man sich auf mancherlei Ueberraschungen gefaßt machen muß. Die Formen der Mannschaften sind zu starken Schwankungen unterworfen. Während man bei dieser Mannschaft einen klaren Rückgang der Kampfkraft feststellen muß, zeigt sich bei der anderen ein deutlicher Fortschritt.

In der Runde der Meister kommen am 6. März nur diese zwei Spiele zum Austrag:

In Frankfurt: FSV. Frankfurt — FSV. Mainz 05.
In Mannheim: VfL. Neckarau — 1. FC. Nürnberg.

Das Spiel in Frankfurt-Bornheim bringt die Meister vom Rhein und von Rheinhessen-Saar bereits zum zweitenmale zusammen. Im Vorspiel blieben die Mainzer auf heimischem Gelände knapp 3:2 siegreich. Im kommenden Treffen haben aber die Frankfurter nicht nur den Vorteil, jetzt auf eigenem Boden kämpfen zu können, sie haben auch ihre bislang verhängnisvoll schwache Verteidigung wesentlich verstärkt. Bereits im 3:3-Spiele gegen den 1. FC. Nürnberg machte sich die Neueinstellung des ehemaligen Pforzheimer Furch's stark bemerkbar, nun ist aber auch noch der bislang gesperrte Wallishäuser wieder frei. Gegen diese Hintermannschaft werden natürlich viel schwerer Tore zu erzielen sein. Mainz hat — bei aller Anerkennung seiner Qualitäten — am Sonntag nur geringe Chancen, seinen Steg aus dem Vorspiel zu wiederholen. Wir glauben vielmehr an einen klaren Erfolg der Bornheimer, die jetzt übrigens ihre Endspiele nicht mehr im Frankfurter Stadion, sondern auf dem eigenen Platz in Bornheim austragen.

Sehr schwer läßt sich der Ausgang des Treffens in Mannheim beurteilen. Die beiden beteiligten Mannschaften wußten am letzten Sonntag nicht sonderlich zu überzeugen. Neckarau verlor in Stuttgart 0:6, Nürnberg konnte in Frankfurt nur 3:3 spielen. Die bessere Mannschaft stellt ohne Zweifel der „Club". Aber die Neckarauer haben in ihrem Platz und in ihrem Publikum ein Plus, das nicht außeracht gelassen werden darf. Man darf auch nicht glauben, daß der Rheinbezirksmeister seine große Energie verloren habe, weil er in Stuttgart so katastrophal unterlag. Im Fußball ist alles möglich und darum bleibt es auch nicht ausgeschlossen, daß Neckarau am Sonntag wieder einmal einen derartig prächtigen Kampf liefert, wie vor einigen Wochen gegen Fürth. Spielt der Rheinbezirksmeister wieder in dieser Form, dann wird Nürnberg sehr schwer zu einem Siege kommen.

Die Runde der Zweiten bringt ebenfalls zwei Spiele:

In München: SV. 1860 München — VfR. Mannheim.
In Saarbrücken: FV. Saarbrücken — FV. Karlsruhe.

Der Kampf in München muß nach menschlichem Ermessen den Einheimischen einen glatten Sieg bringen. Die Elf des SV. 1860 hat gegenüber dem Rheinbezirkszweiten den Vorteil der größeren Einheitlichkeit. Auch die Zahl der guten Einzelkräfte ist bei den Bayern größer.

In Saarbrücken hat der FV. Saarbrücken nur geringe Aussichten, gegen seinen alten Namensvetter aus Karlsruhe zu bestehen. Die Badener sind den Saarleuten in jeder Hinsicht, an Technik, Taktik, Routine und Qualität der Einzelkräfte überlegen. Sie müßten schon in recht schlechter Verfassung sein, sollten sie in Saabrücken auch nur einen Punkt einbüßen. Das Vorspiel in Karlsruhe wurde vom KFV. 3:1 gewonnen.

Die Aufstiegsspiele werden im Bezirk Bayern mit dem Treffen Jahn Regensburg gegen Deutscher SV. München fortgesetzt. In Württemberg herrscht des Volkstrauertages wegen Ruhe. In Karlsruhe spielen VfB. Karlsruhe und Spielvereinigung Freiburg gegeneinander.

Das Programm der Freundschaftsspiele enthält wieder einige interessante Begegnungen. So u. a. Phönix Karlsruhe — Wacker München, Stuttgarter Sportklub — Wacker München (Samstag), Freiburger FC. — Offenbacher Kickers, FC. Pirmasens — FC. Hanau 93, Union Niederrad — FV Speyer, Bayern München — Teutonia München, VfL. Neu-Isenburg — SV. Wiesbaden, Sportfreunde Saarbrücken — Borussia Neunkirchen, VfR. Offenbach — Borussia Fulda.

Der Fußball im Reich ist diesmal sehr interessant. In Altona kommt das Endspiel um den DFB.-Pokal zwischen Norddeutschland und Mitteldeutschland zum Austrag. Mitteldeutschland ist bekanntlich an die Stelle Berlins getreten, das sich eigentlich für den Endkampf qualifizierte, aber mit der Ortswahl nicht einverstanden war und schließlich verzichtete. Das Spiel in Altona dürfte u. E. einen Sieg der glücklicher zusammengestellten norddeutschen Elf bringen. Norddeutschland schlug ja den gleichen Gegner bereits in der Zwischenrunde.

In West- und Südostdeutschland werden die Endspiele um die Landesmeisterschaft fortgesetzt.

Handball.

In der süddeutschen Meisterschaft werden die Gruppenspiele am Sonntag mit dem Treffen VfR. Mannheim — VfR. Kaiserslautern abgeschlossen. Das Spiel hat natürlich keinen Einfluß mehr, da die beiden Gruppenmeister in SV. 98 Darmstadt und Sp.-Vgg. Fürth bereits feststehen. — Bei den Turnern werden die Endspiele um die Kreismeisterschaft in den Kreisen X (Baden) und IX (Mittelrhein) fortgesetzt. In Ludwigshafen kommt ein Städtespiel Ludwigshafen — Frankfurt zum Austrag.

Um die Badischen Handballmeisterschaft.

Das dritte Vorspiel um die Badische Handballmeisterschaft führt am kommenden Sonntag den Polizeisportverein Heidelberg und den T.- u. SpV. Polizei Rastatt zusammen. Das Spiel kommt auf dem Platze des Polizeisportvereins Heidelberg zum Austrag. Der ungewisse Ausgang des Spieles gilt als Teilentscheidung. Die Mannschaften gelten seit Jahren schon als gleichwertige Gegner. Die Frage nach dem Sieger bleibt daher auch dieses Jahr wieder offen.

Rugby.

Auf dem Collegefeld in Heidelberg kommt am Samstag der erste deutsch-schweizerische Rugbykampf auf deutschem Boden zum Austrag. Die Grashoppers Zürich erwidern den im vergangenen Frühjahr stattgefundenen Besuch einer Heidelberger Fünfzehn. Ihr Gegner ist diesmal eine Heidelberger Stadtmannschaft. Am Sonntag spielen die Schweizer dann in Pforzheim.

Hockey.

Die demnächst stattfindenden Spiele um den Hockey-Silberschild werfen bereits ihre Schatten voraus; die Verbände beginnen mit den Vorbereitungen. Während Süddeutschland sein erstes Uebungsspiel erst am 13. März abhält, läßt Westdeutschland schon an diesem Sonntag ein Probespiel zwischen zwei Mannschaften in Düsseldorf steigen. — Im übrigen gibt es am Sonntag wieder zahlreiche Freundschaftsspiele.

Leichtathletik.

Innerhalb weniger Tage werden in Süddeutschland drei Hallensportfeste ausgetragen und zwar in Stuttgart (Samstag), in Nürnberg (Sonntag) und in München (Dienstag). Die Besetzung ist auf allen drei Festen fast die gleiche. Neben den einheimischen Kräften gehen erstklassige Kräfte aus dem Reich, so u. a. Körnig-Breslau, Houben-Krefeld, Thumm-Berlin und Suhr-Karlsruhe an den Start. In Stuttgart weist das Rahmenprogramm u. a. ein Städtespiel im Handball Stuttgart—Ulm auf.

Schwimmen.

Am Samstag und Sonntag finden in Krefeld zwei Wasserball-Länderspiele Deutschland—Holland statt. Die deutsche Mannschaft für diese Spiele setzt sich wie folgt zusammen: Tor: Haueisen-Hellas Magdeburg; Verteidigung: Cordes-Hellas Magdeburg und K. Bähre-Wasserfreunde Hannover; Verbindung: Jänicke-Hellas Magdeburg; Sturm: Atmer-Wasserfreunde Spandau, Kitzer-Augsburg und Aman-Hellas Magdeburg. Ersatz: J. Rademacher-Hellas Magdeburg und Sommer-Sparta Köln. Führer der deutschen Mannschaft ist W. Behrens-Magdeburg, Schiedsrichter von der Heyden-Brüssel. Die holländische Mannschaft rekrutiert sich aus den besten Wasserballspielern des Landes. — Die französische Schwimmermannschaft von „Scuf" Paris ist am Sonntag Gast des Dortmunder SV. Westfalen.

Eishockey.

Der Europameister im Eishockey, Oesterreich, trägt in Antwerpen ein Länderspiel gegen Belgien aus, das bekanntlich bei den Europameisterschaften den zweiten Platz belegen konnte. Auf der Rückreise von Antwerpen gastieren die Wiener am Dienstag auch in München, um gegen den SC. Rießersee zu spielen.

Wintersport.

In dem gleichen Maße, in dem wir dem Frühjahr entgegenschreiten, vermindern sich auch die Wintersportveranstaltungen. Am kommenden Sonntag findet nur ein Wettbewerb von Belang statt; die Münchener Ski-Staffelläufe.

Tennis.

Die süddeutschen Tennis-Hallenmeisterschaften, an denen eine Reihe der besten deutschen Spieler teilnimmt, schließen am Sonntag mit den Finalspielen ab.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Quittung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.)

35. **L. F. in H.:** Brieflich beantwortet.
36. **E. S. N.:** Brieflich beantwortet.
37. **G. H. in Rh.:** Brieflich beantwortet.
38. **F. E. in W.:** Brieflich beantwortet.
39. **Nr. 144 471:** Die Mietskündigung besteht zu Recht, bei Weigerung des Auszugs Räumungsklage beim Amtsgericht. Dem ohne Zuzugsgenehmigung zugezogenen Mieter steht keine Tauschwohnung zu. Der Erfolg einer Betrugsanzeige ist zweifelhaft.
40. **O. F. 109:** 1. Der ordnungsgemäß gerichtlich vorgeladene Zeuge darf sein Erscheinen bezw. seine Aussage nicht deshalb ablehnen, weil er angeblich nur Bekundungen vom Hörensagen machen kann. 2. Die Lagerung von feuergefährlichen oder übelriechenden Gegenständen im Mietskeller bedarf der Genehmigung des Vermieters.
41. **W. N.:** Der im Mietsvertrag genehmigte Kochraum beurteilt sich nach den tatsächlichen Mietsverhältnissen, die mangels näherer Angaben nicht geprüft werden können.
42. **E. Pr. Ke.:** Wegen der Aufwertung Ihres Sparguthabens wenden Sie sich am zweckmäßigsten an die Sparkasse in N.. sehr wahrscheinlich kommt eine Aufwertung für die Rückzahlungen im Jahre 1923 nicht mehr in Frage nach § 57 des Aufwertungsgesetzes.
43. **O. M. in O.:** Ein Anspruch auf eine Wohnung gegenüber dem Wohnungsamt ist nicht begründet, der Beruf des unverheirateten Sohnes spielt dabei keine Rolle. Vielleicht erledigt sich die Angelegenheit mit dem Wohnungsamt durch Zahlung eines Bauzuschusses.
44. **Prozeß:** Der Klageanspruch scheint zweifelhafter Natur, außerdem steht der behauptete Verzicht der Klage entgegen.
45. **B. in G.:** Der Zwangsinnungsbeitrag kann gerichtlich bezw. mit Vollstreckung erhoben werden. Machen Sie sich deshalb keine unnötigen Kosten.
46. **K. D.:** Wir empfehlen Ihnen den Bericht des Seidenraupenzucht-Vereins Karlsruhe in der heutigen Nummer unseres Blattes, aus dem Sie alles Nähere ersehen können.
47. **Ph. B.:** Brieflich beantwortet.
48. **O. F. N.:** Lassen Sie sich doch nicht einen solchen Bären aufbinden. Sie können Pfannkuchen backen so oft und wann Sie wollen, wenn Sie Mehl und Eier haben.
49. **E. N.:** Brieflich beantwortet.
50. **Frau H. B.:** Brieflich beantwortet.
51. **G. M. in G.:** Die Erbschaftssteuer berechnet sich nach dem Wert der Erbschaft bezw. des Vermächtnisses, also nach dem hälftigen Hauserlös und beispielsweise bei Annahme eines Erlöses bis zu 10 000 RM. nach der maßgebenden 5. Steuerklasse auf 14 Prozent.
52. **E. W.:** Der Verkäufer hat, wenn er das verkaufte Haus in der Zeit vom 1. Januar 1919 bis 31. Dezember 1924 erworben hat, und der Verkauf erst nach dem 28. Februar 1927 ins Grundbuch eingetragen wird, eine Wertzuwachssteuer zu zahlen, die sich je nach der Besitzdauer auf 10—25 Prozent des Wertzuwachses (Unterschied zwischen Erlös und Gestehungskosten) beläuft. Außerdem hat er, wenn er sich eines Häusermaklers bedient hat, die mit diesem vereinbarte Provision (ortsüblich sind 2 Prozent des Verkaufspreises) zu tragen. Dem Käufer fällt die Grunderwerbssteuer zur Last (vor dem 1. März 1927: 7 Prozent, seit diesem Tage 5 Prozent des Kaufpreises bezw. des gemeinen Wertes); ferner hat er in der Regel — je nach den Bestimmungen des Kaufvertrages — die durch den notariellen Vertragsabschluß, die Auflassung und den Grundbucheintrag entstehenden Kosten mit ungefähr 1—2 Prozent des Kaufpreises, sowie die Maklerprovision, wenn er die Vermittlung eines Maklers in Anspruch genommen hat, zu tragen.
53. **E. W.:** Der Erblasser kann einen Abkömmling durch Uebergehung im Testament auf den Pflichtteil, d. h. auf die Hälfte des gesetzlichen Erbteils setzen. Zur gänzlichen Entziehung des Pflichtteils bezw. Enterbung müssen die im § 2333 BGB. genannten schweren Verfehlungen des Kindes (schwere Mißhandlungen, Führung eines ehrlosen unsittlichen Lebenswandels gegen den Willen des Erblassers) vorliegen. Eine Enterbung in guter Absicht bei Verschwendungssucht oder Ueberschuldung des Kindes ist gemäß § 2338 BGB. durch Beschränkung des Pflichtteils, Setzung einer Nacherbschaft oder Verwaltung durch einen Testamentsvollstrecker möglich.
54. **G. W.:** Nach § 56 des Einkommensteuergesetzes können besondere wirtschaftliche Verhältnisse, die die Leistungsfähigkeit des Steuerzahlers wesentlich beeinträchtigen durch Ermäßigung oder Erlaß der Einkommensteuer berücksichtigt werden. Zu diesen besonderen Aufwendungen gehört unserer Ansicht nach auch die Ausgabe für den doppelten Haushalt, der eine wesentliche Belastung darstellt. Wir empfehlen Ihnen sich nach einmal an das Finanzamt zu wenden.
55. **J. M. in D.:** Da hier die allgemeine Fürsorge für Sozialrentner in Betracht kommt, empfehlen wir Ihnen eine entsprechende Eingabe an das Bürgermeisteramt zu machen.
56. **Th. B.:** Brieflich beantwortet.
57. **K. Sch.:** Die Sicherungszwangshypothek des an zweiter Stelle stehenden Gläubigers bezog sich auf die urteilsmäßige Hauptforderung nebst Zinsen und Kosten, weshalb die Berücksichtigung aller Nebenkosten bei der Erlösverteilung von dem an dritter Stelle stehenden Gläubiger nicht beanstandet werden kann.
58. **W. K. in K.:** Der Mietvertrag vom Jahr 1921 besitzt in den angefragten Punkten seine Gültigkeit.
60. **W. M. in K.:** Das entwertet zurückbezahlte Gefälligkeitsdarlehen vom Jahr 1909 ist nach Abzug der umgerechneten Heimzahlung von 210 GM. bis zur vollen Höhe unter Berücksichtigung der Inflation und der beiderseitigen Verhältnisse aufzuwerten, es empfiehlt sich Einigung auf 60 Prozent.
61. **Frau L. H.:** Die Anfrage ist äußerst unklar und könnte nur nach Einsicht vom Grundbuch oder nach Vorlage der Kaufverträge beurteilt werden. Es scheint, daß der Verkauf grundbuchmäßig in Ordnung geht und daß es sich nur um einen hälftigen Ersatzanspruch an dem Erlös handelt.
62. **B. in B.:** 1. Der angefragte Testamentsinhalt ist gültig und unanfechtbar. Es empfiehlt sich notarielle Errichtung des Testaments. 2. Durch die Annahme an Kindesstatt, erhält das angenommene Kind die Stellung eines ehelichen Kindes, also neben seinen bisherigen Erbrechten gegen seine Verwandten Erbrecht gegenüber dem Annehmenden. Wegen der Formalitäten der Kindesannahme wenden Sie sich an das Vormundschaftsgericht.

ANZEIGEN
für unsere
Montags-Ausgabe
müssen spätestens Samstag mittag in unserem Besitz sein / Am Montag können nur noch dringende Inserate, insbesondere Familien-Anzeigen bis 8 Uhr zur Aufnahme zugelassen werden /
Unsere Schalter-Räume sind Montags von 7 Uhr morgens ab geöffnet!
BADISCHE PRESSE

Die Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus.

Sie wissen kein sicheres Mittel gegen diese Plagegeister. Einreibungen, Packungen, Bäder, Salben usw. lindern meistens nur für einige Zeit die Schmerzen, aber sie packen nicht immer das Uebel an der Wurzel.

Ich empfehle Ihnen ein wirklich erprobtes Mittel, und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet; aber ehe ich Ihnen mehr sage, lesen Sie den folgenden Brief:

Ich bin von der Wirkung Ihres wundervollen Präparates „Gichtosint" förmlich überrascht, es hat nicht nur meine Hoffnungen erfüllt, sondern bei weitem übertroffen, wofür ich Ihnen meinen herzlichsten Dank an dieser Stelle ausspreche. Schon am zweiten Tage nach dem Gebrauch von Gichtosint, waren die fürchterlichen Schmerzen, die mir des öfteren die ganze Nachtruhe raubten, nicht mehr so heftig und konnte ich daher, seit einigen Jahren zum ersten Male, einen erquickenden, ruhigen Schlaf finden. Seitdem ließen die Schmerzen täglich immer mehr nach, und kann Ihnen heute zu meiner größten Freude mitteilen, daß alle Schmerzen spurlos verschwunden sind und ich mich wieder wie neu geboren fühle.

Hochachtungsvoll
J. M. i./M.

Solche Briefe besitze ich Tausende, und nun hören Sie weiter: Gicht und Rheumatismus können nur von innen heraus wirklich kuriert werden durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist verunreinigt durch zurückgebliebene harnsaure Salze, und diese müssen heraus, sonst nützt alles Einreiben und Warmhalten nichts.

Zur Beseitigung der Harnsäure aber dient das Gichtosint.

Sie können das glauben oder nicht, aber Sie sollen keinen Pfennig dafür ausgeben, ehe Sie sich überzeugt haben.

Teilen Sie uns Ihre Adresse auf einer Postkarte sofort mit und adressieren Sie diese an: Generaldepot der Viktoria-Apotheke, Berlin A 41, Friedrichstraße 19; es geht Ihnen dann vollständig kostenfrei eine Probe Gichtosint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung zu.

Wenn Sie sich überzeugt haben, so steht es Ihnen frei, mehr von dem Mittel zu beziehen, oder es in einer dortigen Apotheke zu kaufen.

Gichtosint ist in allen Apotheken zu haben. (A624)

Neuhinzutretenden Beziehern liefern wir den Anfang dieses Romans auf Wunsch gerne kostenlos nach.

Das Kreuzworträtsel

Roman von

Paul von der Hurk.

Copyright by Carl Duncker, Berlin.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Aber nicht mit meinem Geld", erwiderte der Direktor.

„Nicht mit Ihrem, aber mit unserem Geld. Zehntausend Mark müssen für Reklame ausgesetzt werden. — — Dafür spielt sie gegen eine relativ geringe Gage."

„Kann sie denn spielen?"

„Sagen Sie mal, sind Sie der Regisseur oder ich? Glauben Sie, ich engagiere eine Frau aus Amerika, die nicht spielen kann?"

Der andere ging jetzt mit der Hand über den Augen hin und her.

„Grace Perry — Grace Perry? — — Ich habe den Namen nie gehört."

Hans Eberhard sah ihn bedeutungsvoll an.

„Glauben Sie etwa, daß jeder Amerikaner Henny Porten kennt? — — Lesen Sie denn überhaupt amerikanische Blätter?"

„Nein."

„Nun, sehen Sie — woher wollen Sie denn Grace Perry kennen?"

„Eine Frage: Ist sie hübsch oder nicht?"

„Doch!"

„In sechs Wochen können Sie fragen, wen Sie wollen, dann kennt sie jeder."

„Und Sie wollen also den Film selbst inszenieren? Haben Sie denn schon einen großen Film gemacht?"

„Herr Goldmann", sagte Hans Eberhard jetzt etwas scharf, „als wir uns vor drei Jahren im Klub kennen lernten, konnten Sie noch nicht Negativ- und Positiv-Film voneinander unterscheiden. Damals waren Sie noch an der Börse und gaben Ihren Freunden schlechte Tips. Und ich war schon, wie Sie sich entsinnen werden, immerhin ein bekannter Mann. Vielleicht erinnern Sie sich noch an den großen Erfolg meines Jannings-Films, um einen von vielen herauszugreifen." — — —

Als die Verträge beim Notar unterschrieben wurden, schwang sich Hans Eberhard sozusagen in den Sattel, zu dem sein Freund Duval ihm den Steigbügel hielt. Als sie sich in Paris trafen und Duval hörte, daß das Konto seines indischen Prinzen gesperrt worden war und die Ueberweisung nach Paris nicht erfolgen könnte, war sein erstes Wort: „Höre mal, Jonny", — er und Jeane nannten ihn jetzt auch Jonny, — „du bist eigentlich der Hauptleidtragende bei dieser Affäre, denn ich bin von meinem indischen Abenteuer, so sehr ich die Freiheitsbestrebungen meiner Freunde drüben gegenüber England verstehe, etwas abgerückt. Für mich war es doch eigentlich nur ein Abenteuer, und jetzt, da ich Jeane wiedergefunden und die Absicht habe, in Paris zu bleiben, kommt mir diese Aktion der englischen Regierung nicht mal ungelegen. An diesem Geschäft hättest du wahrscheinlich ein nettes Sümmchen verdient. — — Auf jeden Fall bin ich bereit, dir eine Entschädigung zu zahlen!"

Hans Eberhard war entschlossen, diese Entschädigung nicht anzunehmen, denn er wußte genau, daß Neubauer die Waffen niemals besorgt hätte. Als er diesen ganzen Plan einfädelte, war er sich dessen bewußt, einen groß angelegten Schwindel zu machen, ohne jemand zu schädigen. Nur Duval und sein indischer Hintermann wurden um eine Hoffnung betrogen. Im übrigen war Lefèvre, Fils & Co. eine totsichere Bank, und es mußte dem indischen Prinzen doch gleich sein, ob er seine Zinsen von ihr oder von der Bank of England empfing. Aber jetzt, wo der Coup gescheitert war, jetzt wäre es unfair, von seinem Freunde eine Entschädigung anzunehmen, die ihm gar nicht zukam.

„Aber lieber Freund", sagte Duval wieder, „du stehst doch auf der Straße, und ihr könnt nicht nur von Luft und Liebe leben, — — daß ich euch in irgendeiner Form helfe, ist selbstverständlich. Hätte ich ein Geschäft, wäre die Sache sehr einfach, aber ich bin doch Arzt und beginne jetzt mit einer Praxis — — —"

Hans Eberhard dachte einen Augenblick nach.

„Ich habe eine Idee — — — Grace möchte zum Film, und wenn mir jemals eine Frau geeignet dazu erschienen ist, so ist sie es. Ich kann auch einige Erfolge nachweisen — — — aber du weißt, wie schwer es ist, sich als Künstler durchzusetzen. Es gehört nicht nur Talent und Können dazu, sondern auch eine gute Portion Glück. Aber wenn du dich finanziell an einem Film betätigen könntest, dann glaube ich den Weg finden zu können zu einem schnellen Aufstieg. — Ich hätte schon ein sehr hübsches Sujet — —"

„Und das wäre?" fragte Duval.

„Unsere gemeinsamen Erlebnisse — — —"

Maurice Duval war ein schnell entschlossener Geldgeber. Er machte allerdings die Einschränkung, daß er an dem ersten Film nur mit 50 Prozent beteiligt sein wollte, die andere Hälfte sollte Hans Eberhard in Berlin auftreiben.

Und jetzt war der Vertrag mit der Pluto-Filmgesellschaft abgeschlossen. Hans Eberhard saß wieder im Sattel, jetzt galt es zu reiten.

Gegen sieben Uhr abends eilte Hans Eberhard, jedesmal zwei Stufen auf einmal nehmend, von der vierten Etage, bis wohin der Fahrstuhl fuhr, die Treppe zum fünften Stock hinauf. Er war mit Paketen und Päckchen über beladen, und unter den Arm hatte er noch einen Blumenstrauß geklemmt.

Grace hörte ihn kommen, warf schnell ihre große Küchenschürze ab und öffnete die Tür.

„Aber Jonny, wo bleibst du denn so lange, du wolltest doch um fünf Uhr hier sein."

„Ich war im Café —"

„Im Café? Und deswegen läßt du mich so lange warten — — pfui!"

„Schilt nicht, Kind, zu meinem Vergnügen lasse ich dich bestimmt nicht warten, aber Geschäft ist Geschäft."

„Und was hast du eigentlich alles am Telephon gesagt? Ich habe kein Wort davon verstanden — du weißt doch, daß ich durchs Telephon noch kein Deutsch verstehen kann!"

„Das war nicht nötig, die Hauptsache war, daß der Direktor es verstand —"

„Und was sind das alles für Pakete?"

„Das wirst du sehen, wenn du sie auspackst — — hier sind zunächst ein paar Blumen — — — und jetzt komm mal her — — mach endlich ein freundliches Gesicht — du bist viel schöner, wenn du lachst — und laß dich mal gebührend begrüßen."

Er nahm sie in seine Arme und küßte sie auf Mund und Wangen.

„Die Sache ist perfekt, Grace! — — Hier sind die Verträge, und den Vorschuß auf das Manuskript habe ich in der Tasche."

„Jonny!" rief sie ganz rot vor Aufregung, „ist das wirklich wahr?"

„Ja, und jetzt kommt die Hauptsache — — — du spielst die Hauptrolle!"

Grace war außer sich vor Freude. Sie wußte nicht, was sie zuerst sagen und zuerst anfassen sollte. Sie hielt immer noch die eingepackten Blumen in der Hand und flüsterte immer wieder:

„Ist das wirklich wahr?"

Hans Eberhard fing jetzt an auszupacken. Was hatte er nicht alles mitgebracht. Delikatessen, Mandeln und Rosinen, eine Flasche Sekt, Likör, Schokolade und Zigaretten — — —

„Heute abend feiern wir ein Fest, und weil dich niemand sehen darf, machen wir es hier."

Sie ließ fast ihre Blumen aus der Hand fallen.

„Mich niemand sehen darf?"

„Nein, du bist ein ganz großer Star, und niemand darf vorläufig wissen, daß du meine Frau bist und wo du wohnst."

Und dann zog er triumphierend die Abendzeitung aus der Tasche und zeigte ihr die erste Notiz über sie.

Grace Perry filmt nicht in Berlin.

Die Gerüchte über Grace Perry, die angeblich ein Engagement bei einer Berliner Gesellschaft abgeschlossen haben soll, sind völlig aus der Luft gegriffen. Die Künstlerin befindet sich zwar in Berlin, denkt aber nicht daran, hier zu spielen. Sie ist lediglich zu ihrem Vergnügen in Europa und wird in 14 Tagen wieder nach Kalifornien zurückgehen.

„Was soll das bedeuten?"

„Es sollen sich ein paar Leute den Kopf darüber zerbrechen, wer wohl Grace Perry ist."

Grace starrte mit großen Augen in die Zeitung. Sie konnte zwar nur wenig Deutsch, aber sie sah zum ersten Male im Leben ihren Namen gedruckt, und das macht immer einen großen Eindruck. — — Grace Perry — — — die Künstlerin — — —

Sie begannen jetzt endlich etwas aufzuräumen. Die kleine Atelierwohnung, die sie für die Sommermonate von einem Freund übernommen hatten, befand sich einigermaßen in Durcheinander. Die Aufwartefrau, die heute hatte kommen sollen, war natürlich nicht erschienen, und Grace kam sich in den kleinen Räumen noch vor wie eine Katze auf einem fremden Speicher. Man mußte sich auch erst daran gewöhnen, daß der kleine Gaskocher im Wohnzimmer stand und daß man das Geschirr in der Badewanne spülen mußte. Jetzt kam dieser Jonny noch mit all diesen Paketen — — — wo sollte man nur mit dem vielen Papier hin? Der kleine Eimer, der in der Ecke stand, die als Küche diente, war längst voll.

Endlich hatte sie eine große Schüssel als schwedische Platte angerichtet — — der gute Jonny hatte sogar Radieschen und Petersilie zum Garnieren mitgebracht. — — Sekt und Likör standen unter der Wasserleitung — — der Kaffee stand gemahlen bereit — — daß Weißbrot wurde gerade in Toast verwandelt — — und das Schrankgrammophon, das einzige Möbelstück, welches Grace mit in die Ehe gebracht hatte, spielte einen ganz neuen Foxtrott. Die blaßgelben Tulpen von Jonny stellte Grace behutsam in eine blauen Vase auf den gedeckten Tisch. — — Die bunte Stehlampe wurde angedreht — — Grace zog einen hellblau seidenen Kimono an, Hans Eberhard eine weinrot wattierte Hausjacke mit schwarzen Schnüren und Aufschlägen — der Sektpfropfen knallte — das Souper begann.

„Könnte es irgendwo auf unserer Weltreise so schön sein wie hier", sagte Hans Eberhard, der immer ein Enthusiast war — — — und er schloß sie wieder so unerwartet in seine Arme, daß sie kaum noch Zeit hatte, ihre von Oelsardinen noch fettigen Lippen abzuwischen. — — —

Am nächsten Mittag brachte die Film-Beilage des Mittagblattes folgende Notiz:

Grace Perry filmt in Berlin?

Die Nachricht eines gestrigen Abendblattes, daß Grace Perry lediglich während einer Urlaubsreise in Berlin weilt, trifft nicht zu. Es schweben tatsächlich zwischen der Künstlerin und einer bekannten Berliner Filmgesellschaft Engagementsverhandlungen, die allerdings noch nicht zum Abschluß gelangt sind.

(Fortsetzung folgt.)

Von der Modell-Ausstellung zurück, zeige ich zum
Saison-Beginn die Verlegung
meiner Geschäfts-Räume von Stefanienstr. 7 nach
Stefanienstrasse 76
2 Treppen an
S. Wolf-Fortlouis
Werkstätte für mod. Frauenkleidung : Telefon 5147
4845

Arbeits-Bekleidung
4869 für sämtliche Berufe

empfiehlt in nur anerkannt guten Qualitäten
52 **H. Weintraub** 52
Kronenstraße / Telefon 3747 / Kronenstraße

Geschäftstüchtige Eheleute
wünschen die Uebernahme einer Filiale gleich welcher Art. Kaution kann gestellt werden. Angebote unter Nr. B9371 an die Badische Presse.

Wollkleider
Samtkleider
Seidenkleider
billigst
Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmstraße 36, 1 Tr.

Achtung! Hausbesitzer!
Wer würde in seinem Hause eine Bäckerei errichten? — Angebote unter Nr. 39609 an die „Badische Presse" erbeten.

Alles lobt unsern hochfeinen, muskelstärkenden, äußerst wohlschmeckenden und vitaminreichen
Honig
Marke „Miella", Pfd. 1 Mark. Zu haben in allen einschläg. Geschäften oder im Depot: Karlsruhe, Leopoldstr. 11. (B225)

Fleisch-Verkauf 3013
morgen auf dem **Wochenmarkt**, alter Bahnho
Rindfleisch, frisches p. Pfd. 90 ₰ | **Mettwurst** p. Pfd 1.40
Kalbfleisch p. Pfd. 1.30 | **Fleischwurst** Pfd 1.60
Karl Bommert.

Tausche gut erhaltene
Schreibmaschine
gegen Radio-Apparat.
Akademiestraße 71, part.

Nur noch einige Tage
Sonderangebot von
Strumpfwaren
Damen-Strümpfe und Herren-Socken
Paar **95** Pfg. **1.50** **2.00**
1 großer Posten **Damenstrümpfe** Waschseide mit Flor plattiert Paar **2.75**
1 großer Posten **Damenstrümpfe** Waschseide, fehlerlos · · · · · Paar **2.70**
Gebrüder Ettlinger

Neue Essig- und Salzgurken
in allen Größen und Packungen.
Nach auswärts frachtfreier Versand in Ladungen und Stückgut. 4013
Friedrich Däuble, Gurkenkonservenfabrik
Karlsruhe-Rüppurr.
Fernsprecher 1811 Gegründet 1878.
Vertreter, wo nicht vorhanden, gesucht

Lampenschirm-Gestelle
30 cm Durchmesser Mk. 1.10
50 cm Durchmesser Mk. 2.—
60 cm Durchmesser Mk. 2.60
70 cm Durchmesser Mk. 3.40
Alle Formen gleiche Preise.
Ia. **Japan-Seide** Mk. 4.80. Ia. **Seiden-Batist** Mk. 1.60, sowie sämtl. Besatzart., wie **Seidenfrans., Schnüre, Rüschen, Wickelband u. fertige Schirme** billig. Fern. **Nachttischlamp.** m. Schirm Mk. 6.80, **Tischlamp.** m. Schirm v. Mk. 8.50 an, **Ständerlamp. Zuglamp., Schlafz.-Ampeln**, nur Ia. Ausführ. bill. **Chr. Dosenbach**, Putzgeschäft, Herrenstraße 20.

Coryfin-Bonbons
BAYER
helfen jederzeit bei Katarrh, Husten, Heiserkeit.
(Coryfin Bonbons: Aethylglycolsäure-Mentholester)

Kinderwagen-Weltreise
5600 km in tadellosem Zustande bisher zurückgelegt!! 4921
Ausstellung dieses Kinderwagens im
Kinderwagen-Versandhaus
J. Heß, Kaiserstr. 123

Köchin
empfiehlt sich für Konfirmat. u. Familienfestl. Best. Empf. Frau Kratt, Herrenstraße 48. (B194)

Bei Privat können noch Herren an gut bürgerl.
Mittag- u. Abendessen
bei billigster Berechnung teilnehmen. (B242)
Körnerstraße 38, 1. Stock.

Schuh-Reparatur!!
Herren-Sohlen und Fleck Mk. 3.80
Damen-Sohlen und Fleck Mk. 3.
Herren-Fleck Mk. 1.— Damen-Fleck Mk. 0.75
(Kleine Reparaturen kostenlos). B202

Mein Hauptbetrieb befindet sich **Markgrafenstraße 45, Anton Schmieg** im Hof (bei der Kreuzstraße); ferner Waldhornstr. 43 bei Herrn Jäger; in Durlach Herr Weiler, Luisenstr. 4.
Verkaufe meine **Gritzner-Holznagel-Maschine** mit Handbetrieb, fast neu, spottbillig, wegen Anschaffung neuer Maschinen.

Serien-Tage
Preise weit unter Herstellung!
Günstige Kaufgelegenheit für Einsegnungsgeschenke
95 | 1.95 | 2.95 | 3.95
Offenbacher Lederwaren-Vertrieb
Kaiserstraße 203, eine Treppe, Etagengeschäft 4903

Samstag u. Montag die 2 letzten Tage meiner HOSEN- u. ANZUG-WOCHE

Nützen Sie diese günstige Gelegenheit! *Besichtigen Sie unbedingt meine 6 Schaufenster!*

Anzüge zu Reklamepreisen

Garbadine-Anzüge, blaue Anzüge, Sport-Anzüge nur schöne eleg. Sachen
Mk. 32.- 36.- 38.- 42.- 45.- 48.- 52.-
56.- 59.- 62.- 65.- 68.- 72.- 74.- 78.-
Jeder Anzug ist eine Empfehlung

Konfektionshaus
Hansa
Inh. L. WOLF
Kaiserstr. 50 **Ecke Adlerstr.**

Ausserordentlich billige Hosen

gestreifte Hosen, Cutaway-Hosen, Anzugs-Hosen
Schwarze und blaue Hosen sowie Sport-Hosen!
3.75 4.- 4.25 4.50 5.- 5.50 6.- 6.50
7.- 7.50 8.- 8.50 9.- 9.50 10.- 11.- 12.-
13.- 14.- 18.- 20.- 22.- 24.- 26.-
Größen für korpulente Herren vorrätig!

Zum Umzug

Aus meiner Betten-Abteilung

Bettstelle „Mein Schlager", 90/190 mit Patentrost, 27 mm Rohr, fein weiß lackiert 21.
Bettstelle 90/190 cm, 33 mm Rohr, Patentrost u. Fußbrett, nur sol. Vorrat 25.50
Kinderbettstelle 70/140, fein weiß lackiert ... von 16.80 an
Matratze 1teilig, Seegrasfüllung, von 18.— an
Matratze 3teilig, mit Keil, Seegrasfüllg. 32.— 28.—
Matratze 3teilig, mit Keil, Wollfüllung, 35.— 33.—

Angebotene

Steppdecke 1 Seite Trikot, 1 Seite Satin 9.50
Steppdecke doppelseitig Satin 14.50
Steppdecke Ia Füllung, doppelseit. Satin 21.— 19.— 17.50
Daunendecke mit Einschütt. ..... 69.—
Kopfkissen mit 2 Pfd. Federn 6.50 5.25
Deckbetten mit 6 Pfd. Federn .... 27.— 22.50
Bettfedern, Daunen in allen Preislagen.

Ferner:
Steiners Paradiesbetten
Alleinverkauf für Karlsruhe

BURCHARD

7030

SCHLOSS-HOTEL / KARLSRUHE

Jeden Samstag nachmittag
TANZ-TEE
von 8 Uhr ab
Gesellschafts-Abend
mit Tanz
★
Jeweils Sonntag abend
Künstler-Konzert

4523

Zum Umzug

Ein günstiges Angebot!

Gardinen

Etamine-Stores mit Tülleinsatz 2.50 1.95 1.55 0.85
Handarbeit-Stores mit Filet-Motiven u. Grobfileteinsatz .. 6.90 5.- 4.20
Tüll- und Etamine-Garnituren 3 teilig 6.50 4.95 4.- 3.50
Madras-Garnituren 3 teilig 6.90 5.80 5.30
Tüllstoffe m. Volant, f. Brises-Bises 1.60 1.20 0.95
Spannstoffe für Spanngardinen, weiß m. Hohlsaum mit bunten Streifen ..... Mtr. 0.50
Tüll weiß, 2 Mtr. breit ..... per Mtr. 0.75
Madras Stoffe 130 cm breit ... 3.40 2.60 1.55
Etamine 150 cm breit 1.35 0.95 0.85
Messing-Garnituren rein Messing, 150 cm lang, mit Ringen 2.20
Messing-Garnituren 170 cm lang, 30 mm Durchm., mit Ringen ... 2.90
Messing-Garnituren zum Ausziehen, 2 Meter 3.40

BURCHARD

DIREKT AB FABRIK

Mifa
Das Qualitäts-Fahrrad

59 - 64 - 79 - 90 bis 178 M

Mifa-Fabrik-Verkaufsstelle Karlsruhe
Kaiserstr. 229, Eingang Hirschstr.
Leiter: Wilhelm Ratzel

Katalog gratis von dieser Stelle oder direkt durch Mifa-Werke Niederlassung für Süddeutschland München, Klarastrasse 20. A2680

Fachmännisch geleitete Reparaturwerkstätte

WOCHENRATEN VON 4 MARK AN

4. Breslauer 6 Tagerennen 17. bis 23. Febr. 1927 II. Kroll-Miethe, III. Tietz auf **Mifa**

Herren-Artikel

Mein Reklame-Einsatzhemd Nr. 6 2.50 Nr. 5 2.30 Nr. 4 2.10
Herren-Unterhosen maccofarbig Nr. 6 1.30 Nr. 5 1.20 Nr. 4 1.10
Herren-Unterhosen maccofarbig Nr. 6 1.95 Nr. 5 1.80 Nr. 4 1.60
Herren-Unterjacken maccofarbig Nr. 6 1.20 Nr. 5 1.10 Nr. 4 0.95
Herren-Hemden maccofarbig, ohne Einsatz Nr. 5 2.30 Nr. 4 1.95
Herren-Garnitur Jacke u. Hose Nr. 5 3.80 Nr. 4 3.50
Herren-Socken maccofarbig 0.70 0.65
Hosenträger Gummiband mit Lederpatte 1.25 0.95 0.40
Selbstbinder Kunstseide 0.65 0.55 0.50
Selbstbinder reine Seide, uni 0.50
Sportkragen Piqué 0.75 0.60 0.25
Stehkragen mit Ecken, Macco, 4 fach 0.65
Stehumlegkragen, nieder, moderne Form, Macco, 4fach 0.65

7036

BURCHARD

Zu verkaufen
Villa mit angebautem Landhaus

im vorderen Murgtal (Bahnstation), herrlich frei mit Blick aufs Gebirge gelegen. Zimmerzahl 6 und 6, Bad, Gas, elektr. Licht. Großer Zier-, Obst- und Gemüsegarten, zirka 2000 qm. Ende Mai beziehbar. Gefl. Anfragen unter Nr. 916a an die Badische Presse erbeten.

Gesucht: Einfamilienhaus

4—5 Zimmer m. Bad, bald beziehbar, bei kl. Anzahlung. Angebote unter Nr. D9616 an die Badische Presse.

Zu verkaufen
ein landwirtsch. Anwesen

mit ziemlich neu erbautem 2stöckig **Wohn- und Oekonomiegebäude**, Obstgarten, elektr. Licht und Wasser, nebst ca. 8 Morgen gutem Feld, sofort beziehbar.
Nähere Auskunft erteilt B156
Hermann Glatt, Zum Bahnhof, **Engen.**

6043

Diese Schutzmarke der
COLUMBIA-Schallplatte
ist der Wegweiser des erfahrenen Käufers!
Ueberzeugen auch Sie sich, daß diese Platte ohne Nebengeräusch vom Guten das Beste ist.
Größtes Lager!
MUSIKHAUS
SCHLAILE
KARLSRUHE KAISERSTR. 75 · TEL. 339

Gesucht
zwecks Gründung eines garant. rentablen Unternehmens einige
Tausend Mark
auf etwa 3—4 Jahre. Angebote u. Nr. G9630 an die Badische Presse.

Immobilien

Metzgerei
od. Kantine zu pachten gesucht, von jüngerem, kautionsfähigen Metzger. Angebote u. Nr. L9536 an die Badische Presse.

Wirtschaft
ohne Bier- u. Weinzwang verkauft: **Brenner,** Karlstraße 29a. (B184)

Metzger o. Bäck.
ist **Haus m. Laden** sof. beziehb. 3 Z.-Wohng. b. 5000 M Anzahl. geboten. Angebote u. Nr. H9533 an die Badische Presse.

Anwesen,
Wohnhaus (4 Zimmer), Scheuer, Stall, gr. Obst- u. Gemüsegarten, 4 km von d. Bahnstation, für M 9000 u. äußerst günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Näheres Kaufmann **König, Borgen,** Amt Sinsheim, Baden. (1126a)

Geschäftshaus
Nähe Rheinhafen, mit **sofort beziehb. Werkstätte,** el. Licht- u. Kraftanschl., Einfahrt und Hof, zu verkaufen. Ernstbafte Reflektanten wollen ihre Adresse unt. Nr. D9629 in der Bad. Presse abg.

Villa
mit 9 Z., Bad, Garten, i. prächt. Lage i. Ettlingen wegzugshalber, evtl. mit Möbel sof. zu verkf. Angebote unt. Nr. 4849 an die Badische Presse.

Villa
in herrlicher Lage am Turmberg, 8 Zimmer, Diele, Bad, Zentralhzg., groß. Garten, beziehbar, bei 25 000 M Anzahlung zu verkauf. Näheres E. Günterl, Essenweinstraße Nr. 19, Tel. 4077. (B173

Haus
m. Einfahrt, Werkstätte, besonders f. Metzger geeignet, in guter Lage v. Durlach, Preis 25 000 M. Anzahlg. 8000 M. Näh. E. Günterl, Essenweinstr. 19, Tel. 4077.

Haus
in guter, geschäftl. Lage, Vorort von Karlsruhe, zu verkaufen. Angebote unter Nr. X9573 an die Badische Presse.

Haus
(Weststadt) m. Einfahrt, Werkstätte, 5 Zimmerwohnungen, Preis Mk. 28 000, Anz. M 3000.—. E. Günterl, Essenweinstraße 19, Telefon 4077. (L16F)

Ackerland
mehrjährig, zu pachten gesucht. Ausführl. Angebote unt. Nr H9633 an die Badische Presse.

Zirka 600 qm
Bauplatz
(auch Weiherfeld), sofort zu kaufen gesucht. Baureife Plätze Bedingung. Angebote unter Beschreibung der Lage und Bedingungen u. Nr. P9565 an die Badische Presse.

Gute Qualität – vernünftiger Preis – Ihre Anerkennung

Auch große Firmen haben eine Außen-Politik. Wir bedienen unsere Käufer schon seit 85 Jahren nach obigem Grundsatz. Da ist es doch nicht verwunderlich, warum unsere Schokolade, unser Kakao immer so beliebt und stark begehrt wird. Sie wollen doch sicher auch gerne gut und reell bedient sein?

Wählen Sie darum: **Moser-Roth**

Ihr Vergnügen wird lobten sie schon!

Kinderwagen Klappwagen 4868
stets das Neueste sehr preiswert
WEBER
Ecke Wilhelm- und Schützenstraße

Probleme des Jahres 2000
behandelt m. atemberaubender Spannung von der ersten bis letzten Zeile das soeben ersch. Buch „Der Mann mit dem 6. Sinn". Verlang. Sie **kostenlos** hochinteressant. Prospekt. (D9649) **Buchversand Freiburg i. Brg., Klarastr. 47.**

Meine **MUTTER** kauft alle **Nährmittel** Sauger, Milchflaschen etc. nur bei **CARL ROTH** DROGERIE TELEFON 6180 6181

Postpaket-Adressen
Aufkleb-Adressen
mit und ohne Firma-Aufdruck liefert prompt und billig die
Buchdruckerei Ferd. Thiergarten
Karlsruhe, Ecke Zirkel und Lammstraße. Telefon Nr. 4050. 4051. 4052. 4053. 4054.

Vereinsabzeichen
jeder Art, fabriziert
Dölling u. Wunder
Nachfolger
Douglasstr. 26. (3062)

Kapitalien

200 Mark
von Privat gegen gute Sicherheit u. Zins sofort zu leihen gesucht. Gefl. Angebote unt. Nr. 4927 an die Badische Presse.

1200 Mk.
auf 1. Hypothek, auch kurzfristig, sofort gesucht. Gut. Zins. Angebote u. Nr. L9636 an die Badische Presse.

Möchte mich mit
3000 Mark
still oder tätig an gutem Geschäft **beteiligen.**
Angebote unter Nr. Z9625 an die Badische Presse.

9–10 000 Mark
innerhalb der 1. Hypothek, **sucht** pünktlicher Zinszahler bei guter Zinsvergütung, alsbald **aufzunehmen.** Angebote unter Nr. 4889 an die Badische Presse.

Beteiligung.
Tüchtiger Kaufmann sucht sich an einem grundsoliden Geschäft m. 10 000 M **zu beteiligen.**
Angebote unter Nr. 4775 an die Badische Presse.

2500 Mk.
auf 1. Hypothek sofort gesucht. Angebote unt. M9637 an die Bad. Pr.

200 Mark
von Beamten gegen gute Sicherheit zu leihen gef. Angebote u. Nr. M9587 an die Badische Presse.

Kapital-Gesuch.
Auf ein gutes Geschäft der Baubranche
16—18 000 Mark
auf erste Hypothek von Selbstgeber sofort gesucht. Angebote unter Nr. N9588 an die Badische Presse.